



AUSTRIAN STARTUP MONITOR 2020





AUSTRIAN
STARTUP
MONITOR

2020

IMPRESSUM

Austrian Startup Monitor 2020

Copyright © 2021



HOMETOWN
M E D I A

Alle Rechte vorbehalten. Jeder Teil des Inhalts dieses Buches kann unter Bezugnahme auf die Quelle reproduziert oder übertragen werden, sofern der Herausgeber vorab darüber in Kenntnis gesetzt wird.

ISBN 978-3-200-07468-2

Gedruckt und gebunden von Print Alliance

Online: austrianstartupmonitor.at

Erscheinung: Wien, Februar 2021

MEDIENINHABER

AIT Austrian Institute of Technology GmbH, Center for Innovation Systems & Policy, Giefinggasse 4, 1210 Wien, www.ait.ac.at

PRODUKTION & HERAUSGEBER

Home Town Media GmbH, TSH Collab, Am Tabor 36, 1020 Wien
hometownmedia.eu, office@hometownmedia.eu

PRODUKTIONSMANAGEMENT Ryan Powell

REDAKTION Catherine Friedly

LEKTORAT Renate Messenbäck

GRAFIKDESIGN & STATISTIKEN Karin Dreher, karin-grafikdesign.com

ICONS Depositphotos

PHOTOS Adobe Stock

AUTORINNEN Karl-Heinz Leitner (AIT), Georg Zahradnik (AIT), Doris Schartinger (AIT), Rudolf Dömötör (WU), Johanna Einsiedler (AustrianStartups), Markus Raunig (AustrianStartups)

GEDRUCKT UND GEBUNDEN

Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1
2540 Bad Vöslau, Österreich

Inhalt

Startups in Österreich	15
Startups in den Bundesländern	21
Die Auswirkungen von COVID-19	33
Branchen & Geschäftsmodelle.....	47
Green Startups	53
GründerInnen in Österreich.....	67
MitarbeiterInnen	73
Märkte & Internationalisierung.....	79
Umsatz & Finanzierung.....	85
Rahmenbedingungen & Perspektiven.....	95
Über den Austrian Startup Monitor.....	103
Sponsoren & Promotoren	107
Team.....	110



DEFINITION VON STARTUPS

Dem Austrian Startup Monitor liegt eine eng gefasste Definition von Startups zugrunde. Wesentliche Charakteristika sind der Innovationsgehalt in den Bereichen Technologie, Produkt, Dienstleistung oder Geschäftsmodell sowie das Wachstumspotenzial.

STARTUPS WERDEN ALS UNTERNEHMEN MIT FOLGENDEN EIGENSCHAFTEN DEFINIERT:

- 1. STARTUPS** sind jünger als 10 Jahre;
- 2. STARTUPS** sind mit ihren Produkten, Dienstleistungen, Technologien oder Geschäftsmodellen innovativ;
- 3. STARTUPS** weisen ein signifikantes MitarbeiterInnen- oder Umsatzwachstum auf oder streben es an.

EINLEITUNG

2020 wurde die Startup-Landschaft in Österreich – wie viele andere Bereiche auch – von der COVID-19-Pandemie erfasst. Trotz oder gerade wegen der aktuell schwierigen Situation haben wir uns daher im Sommer 2020 entschlossen, den dritten Report zur gegenwärtigen Lage, Entwicklungsdynamik und zu den Perspektiven des österreichischen Startup-Sektors zu erstellen. Wir wurden nicht enttäuscht – selbst widrige Umstände haben knapp 600 TeilnehmerInnen nicht daran gehindert, an der im Herbst 2020 durchgeführten Online-Befragung mitzumachen. Damit verfügen wir erneut über eine sehr gute empirische Grundlage für den vorliegenden Austrian Startup Monitor 2020.

Ein besonderer Schwerpunkt waren die Fragen darüber, wie die COVID-19-Pandemie den Start-up-Sektor beeinflusst, welche Unternehmenstypen besonders betroffen sind und wie junge, innovationsorientierte Unternehmen darauf reagieren. Dabei zeigt sich, dass viele Startups proaktiv Lösungen zur Bewältigung der COVID-19-Pandemie entwickelt haben und

auf Basis der aktuellen Entwicklungen gänzlich neue Wege gegangen sind.

Nicht nur im Zuge der aktuellen Krise leisten sie einen Beitrag zur Lösung zentraler gesellschaftlicher Herausforderungen. Ein weiterer Schwerpunkt des ASM 2020 ist daher eine erstmalig vertiefte Untersuchung über den Umfang der Beiträge von Startups zu einer nachhaltigen Entwicklung und ökologischen Transformation der Wirtschaft. Wir identifizieren dazu Green Startups und heben ihre spezifischen Eigenschaften und Herausforderungen hervor. Darüber hinaus wurden aktuelle Informationen zur Demographie der Gründungsteams, zu Geschäftsmodellen, zu Internationalisierungsstrategien sowie zu Umsätzen und Finanzierung erhoben und im Zeitverlauf analysiert. Zusätzlich wurden differenzierte Analysen auf Ebene der Bundesländer durchgeführt und regionsspezifische Befunde herausgearbeitet.

Der Austrian Startup Monitor 2020 wurde von einer Reihe von Institutionen finanziell unterstützt. Auf Bundesebene haben das Bundesministerium für

Digitalisierung und Wirtschaftsstandort und das Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie die Erstellung dieses Reports ermöglicht. Darüber hinaus konnten wir, wie schon in den Jahren zuvor, die Wirtschaftskammer Österreich und den Rat für Forschung und Technologieentwicklung als Finanzierungspartner gewinnen. Ferner wurden Analysen für einzelne Bundesländer durchgeführt. Dafür konnten wir die Wirtschaftsagentur Wien, die tecnet equity NÖ Technologiebeteiligungs-Invest GmbH, „hub,ert – gründen in Oberösterreich“, den Science Park Graz und STARTUP.TIROL als Partner gewinnen.

Wir sind überzeugt, dass der vorliegende Report und die darin aufbereiteten Zahlen, Daten und Fakten rege Diskussionen ermöglichen. Orientierung bieten und Perspektiven aufzeigen. Wir wünschen eine spannende Lektüre!

Für das Studienteam

KARL-HEINZ LEITNER
AIT AUSTRIAN INSTITUTE OF
TECHNOLOGY

MARKUS RAUNIG
AUSTRIANSTARTUPS

RUDOLF DÖMÖTÖR
WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT WIEN

STATEMENTS ZUM AUSTRIAN STARTUP MONITOR 2020

Startups sind mit ihren innovativen Geschäftsmodellen und kreativen Ideen die Labors der Zukunft. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten mehr denn je! Sie sind wichtige Treiber der Digitalisierung und Indikatoren für einen modernen Wirtschaftsstandort. Österreich hat eine lebendige, innovative und gut ausgebildete Startup-Szene, die durch gezielte Unterstützungsmaßnahmen wie die Programme Seedfinancing und Creative Impact oder die Schaffung adäquater Rahmenbedingungen den Weg aus der Pandemie schaffen wird.

DR. MARGARETE SCHRAMBÖCK
BUNDESMINISTERIN FÜR
DIGITALISIERUNG UND WIRTSCHAFTS-
STANDORT

 **Bundesministerium**
Digitalisierung und
Wirtschaftsstandort

Der Wettbewerb der Zukunft wird einer um die grünsten Produkte und Produktionsweisen sein. Die innovativsten Gründerinnen und Gründer Österreichs mit ihren unternehmerischen Klimaschutzideen sind auf diesem Weg von wesentlicher Bedeutung. Mit einem eigenen Kapitel zu „Green Startups“ wird dieser Stellenwert besonders verdeutlicht. Mit einer klimafreundlich ausgerichteten Wirtschaft stellen wir uns entschieden der Klimakrise entgegen, sorgen für viele grüne Jobs und können international eine Vorreiterrolle einnehmen.

LEONORE GEWESSLER, BA
BUNDESMINISTERIN FÜR KLIMASCHUTZ, UMWELT,
ENERGIE, MOBILITÄT, INNOVATION UND TECHNOLOGIE

 **Bundesministerium**
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

Die heimischen Startups sind mit ihrer Innovationskraft, ihrem Pioniergeist und ihrem Mut wichtige Katalysatoren für Investitionen und technologischen Fortschritt. Sie verhelfen Österreich im internationalen Standortwettbewerb zu einer besseren Position und fördern eine zukunftsreiche Unternehmenslandschaft. Die Wirtschaftskammer unterstützt sie intensiv bei ihrem Wachstumspfad, denn mit ideenreichen Zugängen werden wir die großen Herausforderungen der Zukunft meistern.

DR. HARALD MAHRER
PRÄSIDENT DER
WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH



Startups sind auch in Krisenzeiten wichtige Treiber für Wirtschaftswachstum und technologischen Wandel. Insbesondere ihre Innovationsaktivitäten sind von herausragender Bedeutung, denn es sind vor allem Startups, die Technologieentwicklung mit innovativen disruptiven Geschäftsmodellen verbinden. Der Rat sieht Startups daher als wichtigen Fokus der Wirtschaftspolitik. Eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Gründung und auch die Skalierungsphase von Startups ist daher essenziell für die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs.

DR. KLARA SEKANINA
VORSITZENDE DES RATES FÜR FORSCHUNG
UND TECHNOLOGIEENTWICKLUNG



Key Facts

Der Austrian Startup Monitor 2020 ist der dritte Bericht über den Status, die Entwicklungsdynamik und die Perspektiven österreichischer Startups. Er basiert auf einer im Herbst 2020 durchgeführten Befragung von 595 GründerInnen oder GeschäftsführerInnen von Startups. Des Weiteren werden Informationen über alle seit 2009 in Österreich erfassten Startups genutzt.

In Österreich wurden seit 2009 mehr als 2.600 Startups gegründet. Die Hälfte davon wurde in Wien gegründet.

Jedes vierte Startup hat im vergangenen Jahr aktiv an der Entwicklung von Lösungen für die COVID-19-Krise gearbeitet. Weitere 7% planen, in der Zukunft konkrete Lösungsideen umzusetzen.

In Österreich gibt es rund 1.300 Startup-Gründerinnen und 5.700 Startup-Gründer. Der Anteil von Gründerinnen ist dabei auf über 18% gestiegen. Über 35% der Startups haben zumindest eine Frau im Gründungsteam.

Startups beschäftigen im Schnitt 9,6 MitarbeiterInnen, während es im Vorjahr noch 9,4 waren. In Summe umfasst der österreichische Startup-Sektor damit mittlerweile über 20.000 Beschäftigte.

Fast neun von zehn Startups haben vor, in den nächsten 12 Monaten zusätzliche MitarbeiterInnen einzustellen. Dies entspricht einem geplanten MitarbeiterInnenwachstum von über 50% gegenüber dem aktuellen Stand. Hochgerechnet auf die Gesamtzahl der österreichischen Startups sollen demnach rund 10.000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

IT und Softwareentwicklung bleiben für Startups die wichtigsten Branchen, wenngleich der Anteil gesunken ist und aktuell 29% ausmacht. In den Bereichen Konsumgüter (10%), Life Sciences (10%), Kreativwirtschaft (9%) und Bildung (6%) sind Zuwächse zu verzeichnen.

Für 27% der Startups stellt die Erreichung von ökologischen Zielen ein vorrangiges Ziel dar. Bei diesen „Green Impact Startups“ steht die Umsetzung von Produkten und Dienstleistungen, die einen nachhaltigen Konsum bzw. eine nachhaltige Produktion ermöglichen, an erster Stelle.

Die Analyse von Spin-offs zeigt, dass **21% der österreichischen Startups zu den akademischen Spin-offs zählen und 16% aus bestehenden Unternehmen gegründet wurden.**

Mehr als 90% der österreichischen Startups erzielen bereits Umsätze im Ausland oder planen, in naher Zukunft auf internationalen Märkten aktiv zu werden. Jedes 5. Startup erwirtschaftet bereits Gewinn.

Mehr als die Hälfte der Startups (52%) hat bereits externes Kapital erhalten.

Die Höhe der Bewerbungen bei der letzten Finanzierungsrunde hat substantiell zugenommen.

Der Anteil an Startups, die die aktuelle Geschäftslage als schlecht oder sehr schlecht beurteilen, ist im vergangenen Jahr etwas gestiegen. Trotz der wirtschaftlichen Situation beurteilt immer noch rund die Hälfte aller Startups die aktuelle Situation als sehr gut oder gut.

58% der Startups haben zumindest eine öffentliche Unterstützungsmaßnahme im Zuge der COVID-19-Krise in Anspruch genommen. Ein Großteil der Startups wünscht sich in Zukunft Unterstützung, die spezifischer auf die Bedürfnisse von Startups eingeht. Hierbei stehen besonders Anreize für mehr Risikokapital (46%), niedrigere Lohnnebenkosten (42%) und bessere Möglichkeiten zur MitarbeiterInnenbeteiligung (28%) im Fokus.

Künstliche Intelligenz bleibt der bedeutendste Technologietrend. 60% der Befragten betrachten KI als einen der fünf wichtigsten Zukunftstrends. Danach folgen Big Data (35%), erneuerbare Energien (34%) und Automatisierung (28%).

Key Facts in English

The Austrian Startup Monitor (ASM) 2020 is the third report about the status, development, and perspectives of the startup ecosystem in Austria. The report is based on a survey of 595 founders and CEOs of Austrian startups conducted in fall 2020. In addition, the team incorporated data on all startups that have been identified as such since 2009 in Austria.

More than 2,600 startups have been founded in Austria since 2009. Half of these were founded in Vienna.

Every fourth startup polled developed solutions to overcome the COVID-19 crisis. A further 7% plan to develop COVID-related solutions in the future.

Austria has about 1,300 female and about 5,700 male startup founders. The share of female founders has grown from 12% to 18% since 2018. Currently, 35% of all startups have at least one female co-founder within the team.

The average number of employees has grown to 9.6 people compared to 9.4 in 2019. The entire Austrian startup sector now comprises more than 20,000 employees.

Almost 9 out of 10 startups are planning to hire new employees within the next 12 months which would mean 50% growth compared to the status quo. Extrapolating that to the total number of Austrian startups leads to about 10,000 new jobs created in the next year.

IT and software development remain the most important industries for startups, although the share has gradually declined and currently accounts for 29%. In contrast, consumer goods (10%), life sciences (10%), creative industries (9%), and education (currently 6%) have all seen growth over the years.

For 27% of the startups, achieving ecological goals is the primary objective. These can be considered "Green Impact Startups". Developing products and services to enable sustainable consumption or production are a top priority.

An analysis of the role of spin-offs reveals that **21% of all Austrian startups are academic spin-offs and 16% are spin-offs from companies.**

More than 90% of all startups in Austria already generate or plan to generate revenues on international markets. Every fifth startup is profitable.

More than half of the startups (52%) have acquired external capital. The startups' valuation has increased substantially during their last financing round.

The proportion of startups that assess the current business situation as poor or very poor increased somewhat last year. Despite the difficult economic situation, however, there are still more startups that perceive the current situation as very good or good.

58% of startups have utilized at least one public support measure during the COVID crisis. In general, a large proportion of startups would like to see support in the future that is more specific to the needs of startups. Here, the focus is particularly on incentives for risk capital (46%), lower indirect labor costs (42%) and better models for employee participation (28%).

Concerning tech trends, artificial intelligence continues to be given the greatest importance. **60% of respondents** consider artificial intelligence to be one of the 5 most important future trends. This is followed by big data (35%), renewable energies (34%) and automation (28%).



STARTUPS IN ÖSTERREICH

ANZAHL UND STANDORTE

Neu gegründete Startups werden im Rahmen des ASM kontinuierlich erfasst. Über die Jahre zeigt sich ein relativ stabiles Muster in Bezug auf die geographische Verteilung nach Bundesländern. Rund die Hälfte aller seit 2009 in Österreich

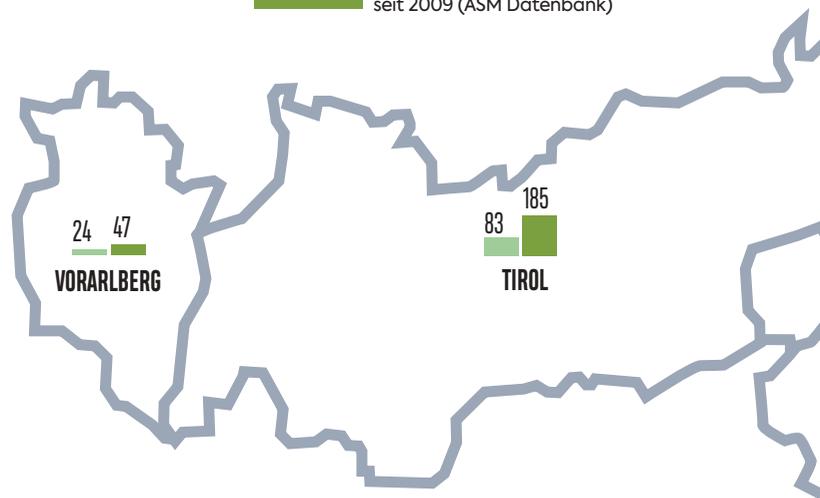
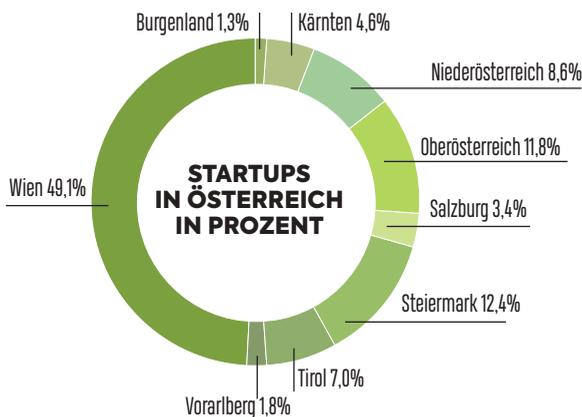
gegründeten Startups befindet sich in Wien. Es folgt die Steiermark knapp vor Oberösterreich, die jeweils rund 12% der Startups beheimaten. Dort finden viele Gründungen in den jeweiligen Landeshauptstädten Graz bzw.

Linz statt. Dahinter folgen mit rund 9% bzw. 7% aller gegründeten Startups Niederösterreich und Tirol. Unter 5% beträgt der Anteil der Startup-Gründungen in Kärnten, Salzburg, dem Burgenland und Vorarlberg.

ANZAHL DER STARTUPS NACH STANDORTEN SEIT 2009

Abb. 1. Quelle: ASM Datenbank sowie ASM Survey 2018, 2019 und 2020 (Startups)

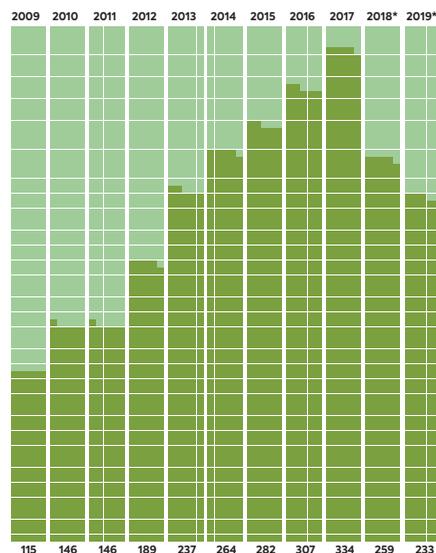
Gesamt 2.647



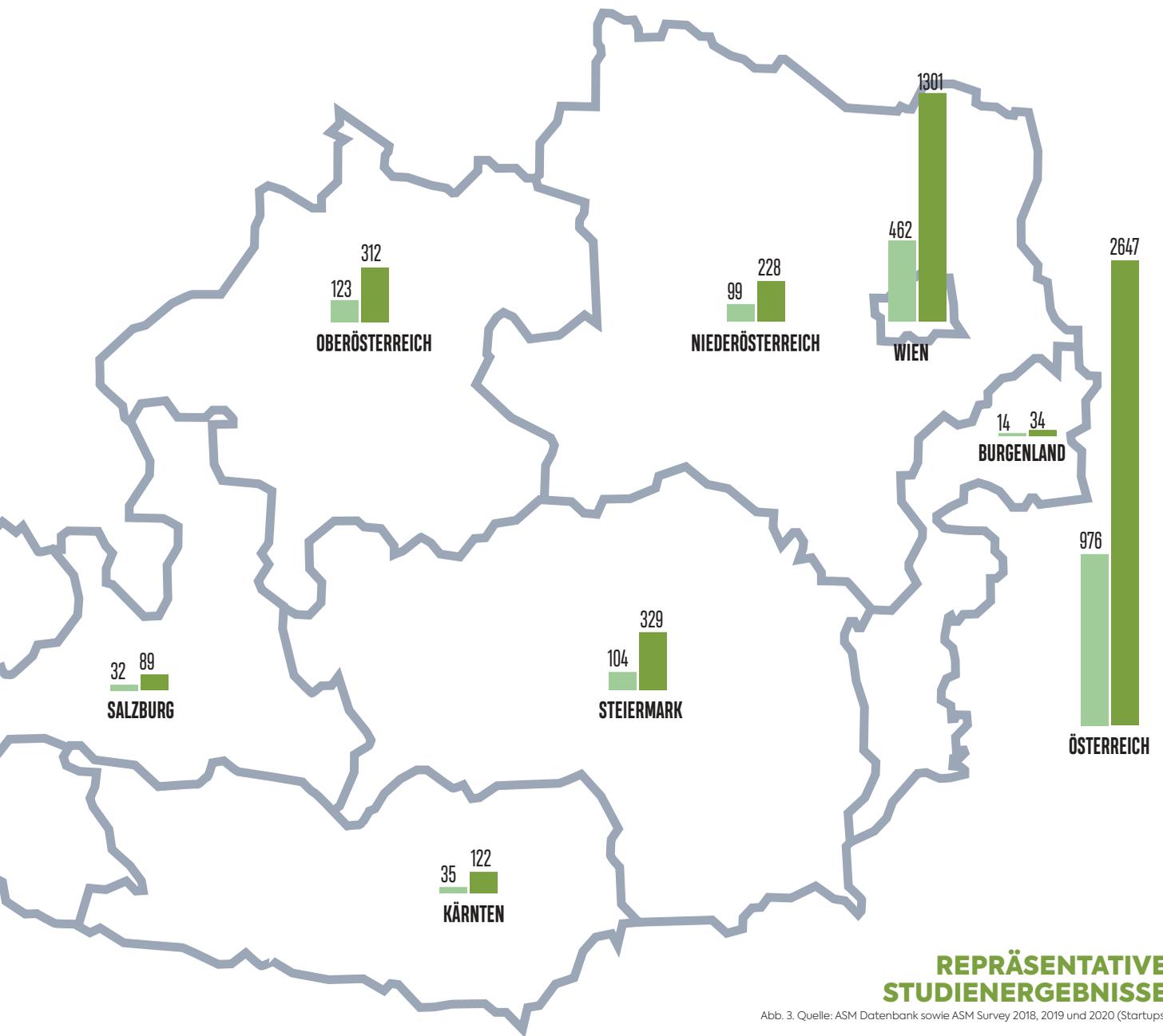
ANZAHL DER STARTUP-GRÜNDUNGEN 2009-2019

Abb. 2. Quelle: ASM Datenbank

Der österreichische Startup-Sektor zeigt eine dynamische Entwicklung. Während in den Jahren 2010 und 2011 jährlich rund 150 Startups gegründet wurden, ist die Anzahl der Neugründungen in den darauffolgenden Jahren sukzessive angestiegen. 2016 und 2017 waren es bereits mehr als 300 Gründungen. Die neu gegründeten Startups können erst mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung erfasst werden, weshalb davon ausgegangen werden kann, dass die Anzahl der Neugründungen auch 2018 und insbesondere im Jahr 2019 weiter angestiegen ist. Zukünftige Analysen werden zeigen, ob der Wachstumspfad weiter anhält oder, wie auch in anderen Ländern, ein gewisses stabiles Niveau an jährlichen Startup-Neugründungen erreicht wird.



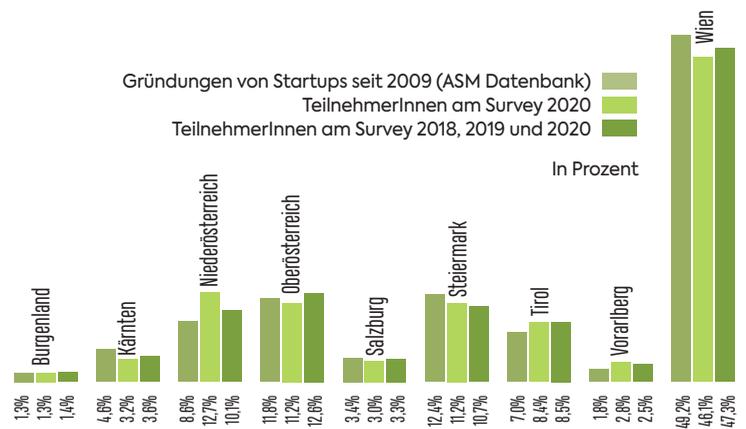
*Aufgrund der gewählten Suchstrategie (siehe auch Kap. „Über den Austrian Startup Monitor“) können Startups erst mit einer zeitlichen Verzögerung von ein bis zwei Jahren erfasst werden.



REPRÄSENTATIVE STUDIENERGEBNISSE

Abb. 3. Quelle: ASM Datenbank sowie ASM Survey 2018, 2019 und 2020 (Startups)

Am ASM Survey 2020 haben insgesamt 464 Startups teilgenommen und damit exakt genauso viele Unternehmen wie beim ASM 2019. Die Verteilung nach Bundesländern für die letzten drei Befragungsrunden zeigt, dass sie in etwa der Grundgesamtheit aller in der Datenbank erfassten Startups entspricht. Auch die aktuelle Befragung zeigt, dass mit den teilnehmenden Startups eine repräsentative Datenbasis gegeben ist.



ENTWICKLUNGSPHASEN

Startups durchlaufen spezifische Entwicklungsstufen, die als Seed-, Startup-, Growth- und Later-Stage-Phase bezeichnet und im Zeitverlauf analysiert werden.

Ein Vergleich der Entwicklungsstufen der in den Jahren 2018, 2019 und 2020 befragten Startups illustriert, dass es die Unternehmen über die Jahre schaffen, von einer Entwicklungsstufe zur nächsten zu gelangen. 2019 und 2020 war rund ein Fünftel der befragten Unternehmen in der Seed-Phase und steht hier vor der Herausforderung, seine Geschäftsidee in ein konkretes Leistungsangebot zu überführen. Dieser Anteil ist von 2018 auf 2019 etwas gestiegen und von 2019 auf 2020 gleich geblieben. Dies ist

ein Indikator für eine weiterhin dynamische Entwicklung der österreichischen Startup-Landschaft in den Jahren 2019 und 2020, während bestehende Startups in ihrer Entwicklung reifen, rücken Neugründungen in der Seed-Phase stetig nach. Mit rund 40% der Unternehmen befindet sich der Großteil der Unternehmen in der Startup-Phase mit dem Ziel, erste KundInnen zu akquirieren und NutzerInnen zu gewinnen. Weniger als 2% der Startups

befinden sich in der Later-Stage-Phase.

Die Entwicklungsphasen korrespondieren mit dem Alter der befragten Startups: Rund ein Fünftel der Unternehmen ist nicht älter als ein Jahr und befindet sich damit typischerweise in der Seed-Phase. Ein weiteres Drittel ist zwischen zwei und drei Jahre alt und damit meist in der Startup-Phase. Unternehmen, die älter als vier Jahre sind, sind in der Regel in der Growth-Phase und machen rund ein Drittel der Befragten aus.

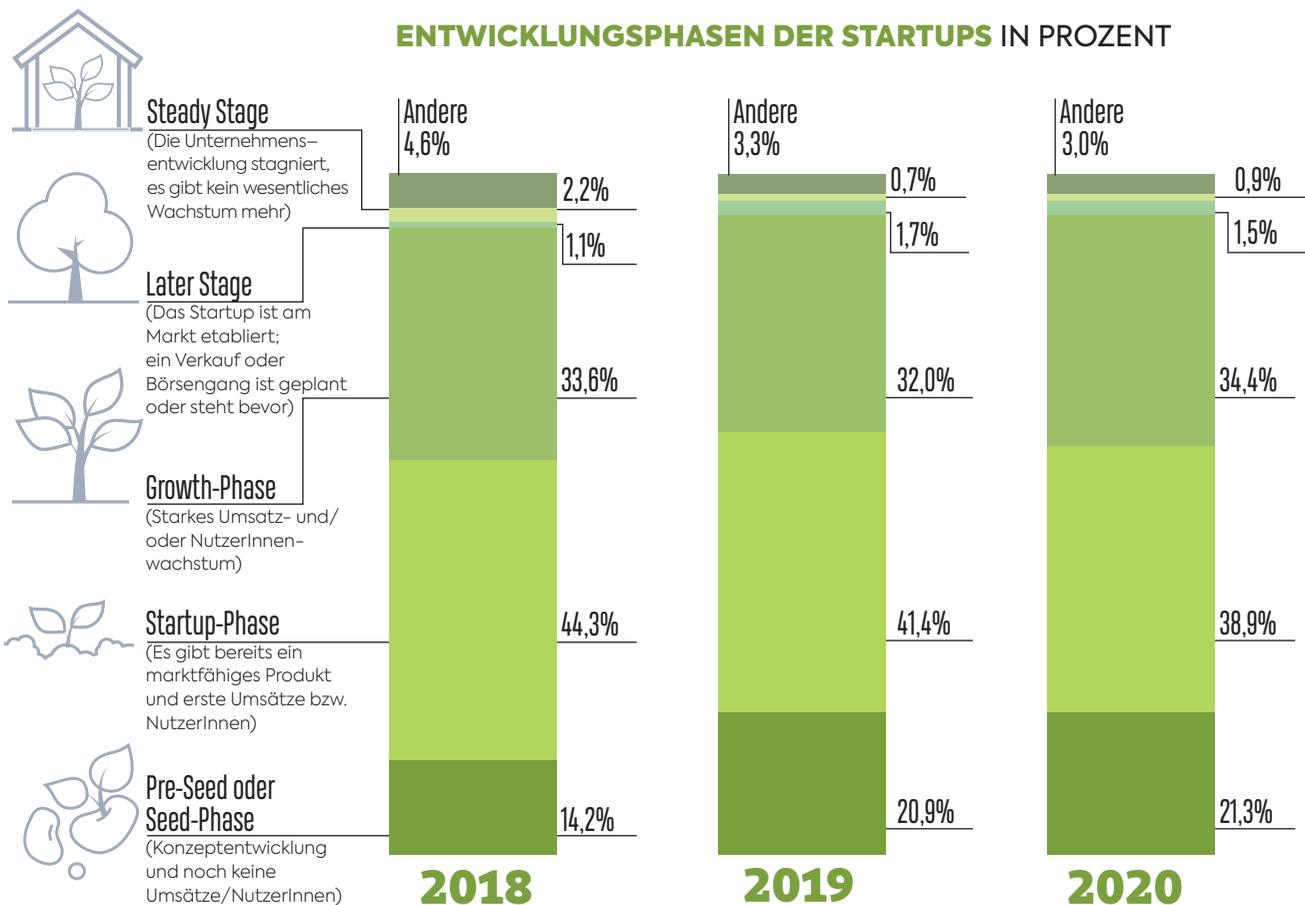


Abb. 4. Quelle: ASM Survey 2018, 2019 und 2020 (Startups), n=975

GRÜNDUNGSFORMEN

UnternehmensgründerInnen entwickeln ihre Ideen und Konzepte häufig im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit oder während ihres Studiums. Entsprechend wird im ASM zwischen unabhängigen Unternehmensgründungen und verschiedenen Formen von Spin-offs unterschieden.

Wie schon im Vorjahr zeigt sich, dass auch 2020 knapp zwei Drittel der befragten Startups unabhängige Gründungen darstellen. Drei verschiedene Formen von Spin-offs werden unterschieden: Sie entstehen im Rahmen einer akademischen Ausbildung, im Zuge eines akademischen Dienstverhältnisses oder eines bereits bestehenden Unterneh-

mens. Dabei gilt, dass die Gründungsidee während des Dienst- oder Ausbildungsverhältnisses an der Universität bzw. im Unternehmen entstand und einen thematischen Zusammenhang zu dieser Tätigkeit aufweist.

Es zeigt sich, dass der Anteil der Spin-offs aus Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr etwas gesunken ist, während sich der

Anteil der akademischen Spin-offs, die im Rahmen einer Ausbildung entstanden sind, verdoppelt hat und nun bereits 14% beträgt. Überproportional viele und sehr junge Unternehmen, die dieses Jahr zum ersten Mal an der Befragung teilgenommen haben, sind im Zuge einer (akademischen) Ausbildung entstanden.

GRÜNDUNGSFORMEN IM ZEITVERLAUF IN PROZENT

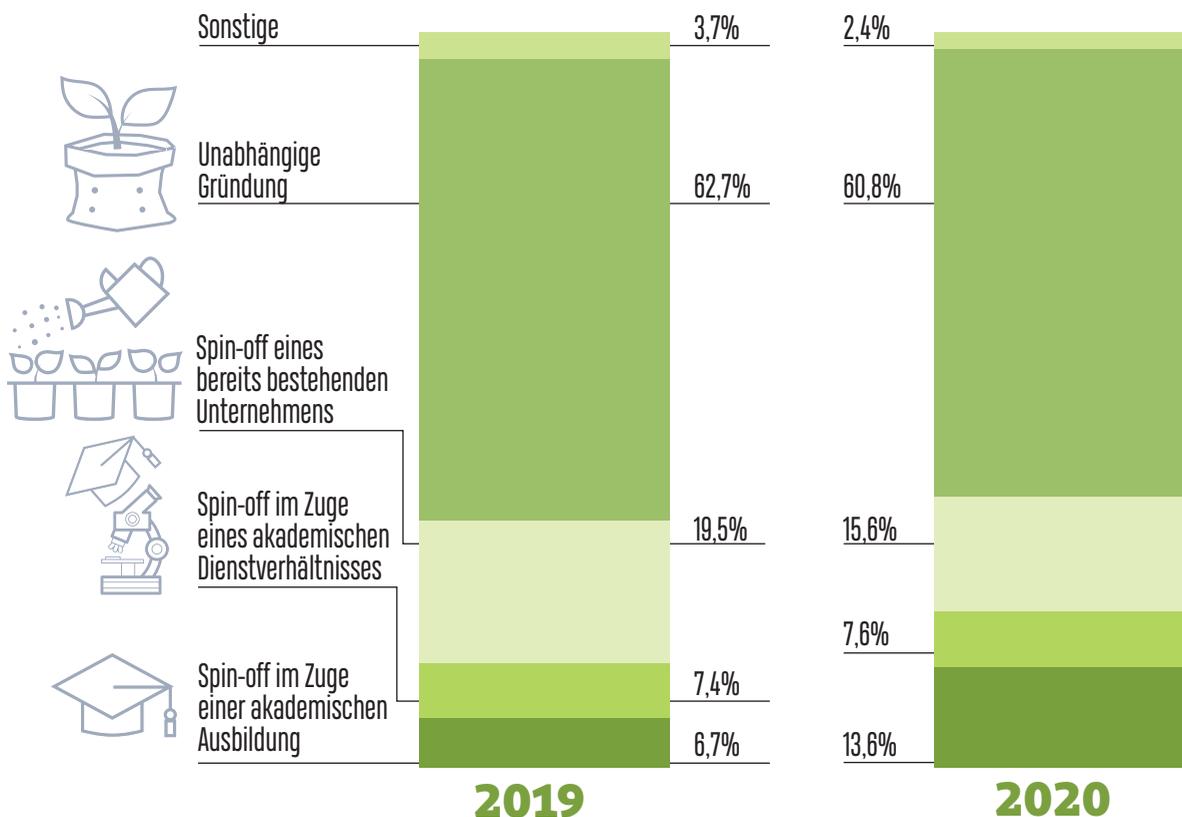


Abb. 5. Quelle: ASM Survey 2019 und 2020 (Startups), n=461/462



STARTUPS IN DEN BUNDES- LÄNDERN

WIEN

In Wien ist beinahe die Hälfte aller österreichischen Startups ansässig – ein Anteil, der über die Jahre konstant geblieben ist. Im Vergleich mit anderen Bundesländern zeigt sich, dass Wien gemessen an der Zahl der MitarbeiterInnen und dem erzielten Umsatz die größten Startups aufweist. Wiener Startups sind mit durchschnittlich 11,7 Beschäftigten deutlich größer als Startups in anderen Bundesländern, wo der Durchschnittswert bei 7,9 MitarbeiterInnen liegt. Startups in Wien erzielen im

Vergleich zu anderen Bundesländern auch mehr Umsatz. Konkret heißt das, dass 39% der Wiener Startups in den Umsatzklassen ab 150.000 Euro angesiedelt sind. In den anderen Bundesländern liegt der entsprechende Anteil bei knapp 30%. Gleichzeitig erwirtschaftet in Wien zudem nur ein Viertel der befragten Unternehmen noch keinen Umsatz, während dies in Restösterreich auf rund 30% zutrifft. Beide Kennzahlen stehen im Einklang mit dem Befund, dass sich Unternehmen in Wien bereits häufig in einer reiferen Phase

befinden. In Wien befinden sich mit 39% wesentlich mehr Unternehmen in der Growth-Phase als in anderen Bundesländern (32%). Wien hat bereits sehr früh begonnen, Startups gezielt zu fördern, und die Vielzahl von Inkubatoren, Akzeleratoren, Co-Working-Spaces, Dienstleistungsgesellschaften und Finanzierungsgesellschaften bildet ein gut ausgebautes Startup-Ökosystem.

ENTWICKLUNGSPHASEN DER WIENER STARTUPS IM VERGLEICH



Steady Stage

(Die Unternehmensentwicklung stagniert, es gibt kein wesentliches Wachstum mehr)

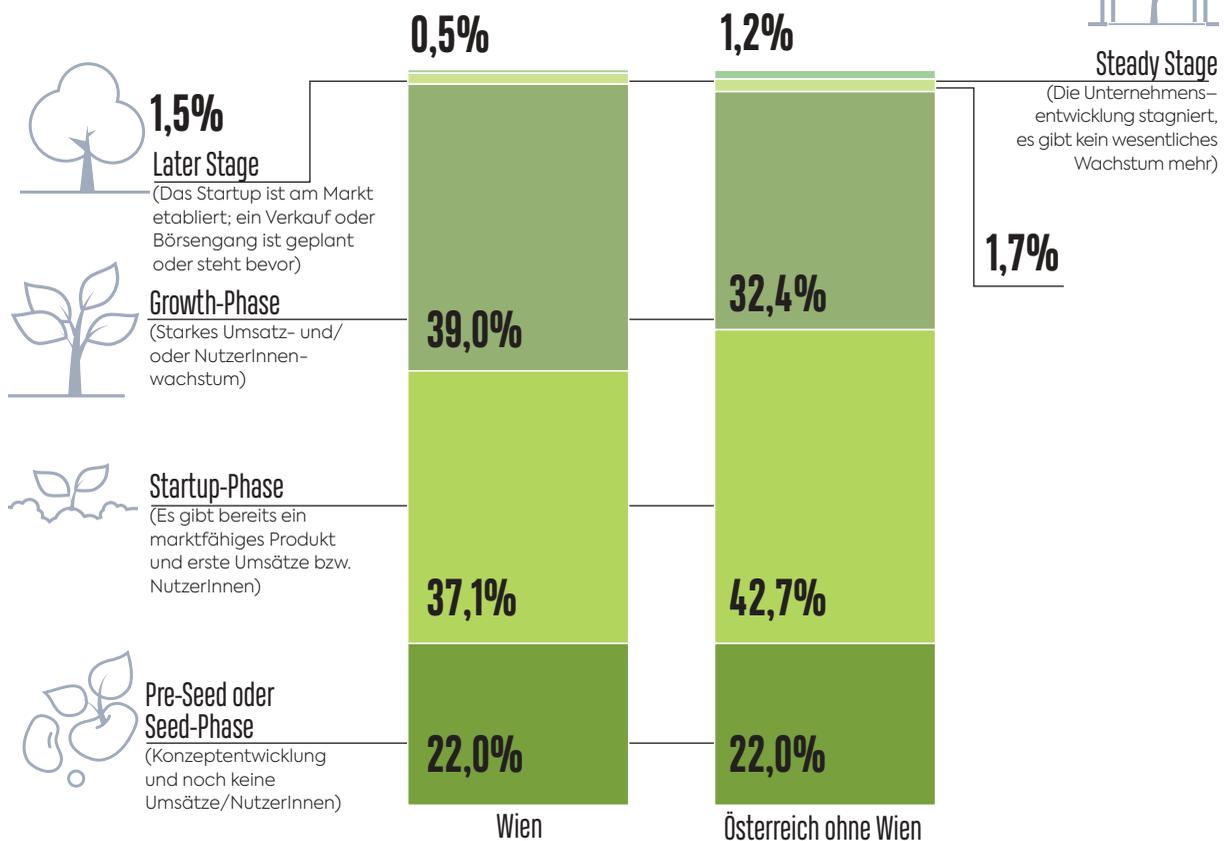


Abb. 6. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=446

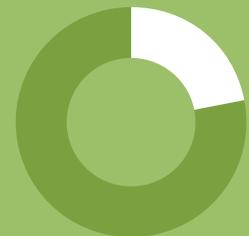
STARTUPS laut ASM Datenbank: **1.301**



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019 und 2020: **462**

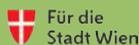


Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **11,7**



Quelle: ASM Datenbank und ASM Survey 2020 (Startups)

BUNDESLANDPARTNER



Die Wirtschaftsagentur Wien fördert lokale und internationale Unternehmen in allen Phasen ihrer geschäftlichen Entwicklung, berät bei unternehmerischen Fragestellungen und hilft Expats bei ihrem Start in Wien. Gründerinnen und Gründer, Startups, Einzelunternehmen, heimische und internationale Klein- und Mittelbetriebe oder

Konzerne, erhalten genau die Informationen, die sie benötigen: von Förderungen, Betriebsflächen, Büros, kostenlose Beratung oder Workshops bis hin zu neuen Partnerschaften in der Technologieszene oder der Kreativwirtschaft.
www.wirtschaftsagentur.at

NIEDERÖSTERREICH

Wie in anderen Bundesländern waren auch niederösterreichische Startups 2020 von COVID-19 in ihrer Geschäftstätigkeit betroffen. Unternehmen in Niederösterreich haben dabei besonders häufig die Herausforderungen, die sich durch COVID-19 ergeben, als Chance betrachtet und Produkte und Dienstleistungen zur Bewältigung der Krise entwickelt. Unternehmen versuchen, durch unterschiedliche Strategien auf die COVID-Krise zu reagieren,

indem sie etwa ihre Geschäftsmodelle anpassen, aber auch spezifische Lösungen zur Bewältigung der Krise entwickeln. In Niederösterreich haben 2020 besonders viele Startups Produkte oder Dienstleistungen zur Bewältigung der COVID-Krise entwickelt (38% in Niederösterreich versus 23% in Restösterreich) oder planen dies in naher Zukunft. Dies kann teilweise auch auf die Branchenstruktur zurückgeführt werden. Wie im nachfolgenden Kapitel zu

COVID-19 gezeigt, sind die Auswirkungen stark von der jeweiligen Branche abhängig. In Niederösterreich befindet sich ein überproportional hoher Anteil von Life Science Startups, die etwa in Klosterneuburg, Krems oder Tulln ansässig sind. Ebendort haben auch einige Hochschulen und Forschungseinrichtungen im Bereich der Life Sciences ihren Sitz.

ENTWICKLUNG VON LÖSUNGEN ZUR BEWÄLTIGUNG DER COVID-19-KRISE

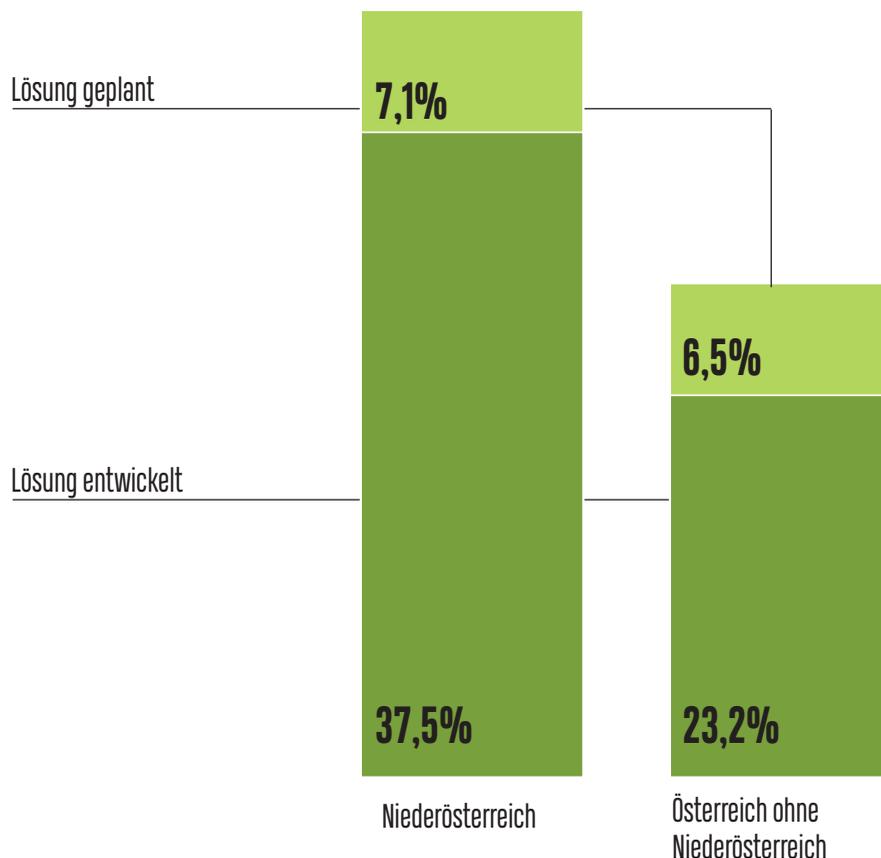


Abb. 7. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=446

STARTUPS laut ASM Datenbank: 227



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019 und 2020: **99**



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **5,7**



(Stark) Negative Auswirkungen von COVID-19

37,5%



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben

11,5%



Anteil von Green Startups

74,6%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der GründerInnen

17,5%



Quelle: ASM Datenbank und ASM Survey 2020 (Startups)

BUNDESLANDPARTNER



tecnet equity ist mit einem Fondsvolumen von rund 50 Mio. Euro einer der führenden Eigenkapitalgeber für Frühphaseninvestments in Österreich. tecnet finanziert junge Technologieunternehmen und Unternehmen mit innovativen Geschäftsideen durch Venture Capital. Die Unterstützung geht weit über das finanzielle Investment hinaus.

Mit persönlichem Engagement, einem internationalen Netzwerk und langjähriger Erfahrung, begleitet tecnet Unternehmen zum Erfolg. Als klassischer Early-Stage-Investor ist tecnet seit vielen Jahren ein aktiver Teil der österreichischen Startup-Szene.

STEIERMARK

Die Steiermark gehört zu den Top 3 der häufigsten Startup-Standorte in Österreich. Die hohe Anzahl von Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen zusammen mit einer sehr guten Infrastruktur zur Startup-Förderung begünstigen deren Entstehen.

Die Survey-Analyse der befragten Startups zeigt, dass die steirischen Startups ein besonders

dichtes Kooperationsnetzwerk aufgebaut haben und mit einer Vielzahl von unterschiedlichen PartnerInnen zusammenarbeiten. Steirische Startups nehmen dabei die Spitzenposition ein, was die Kooperation mit kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) (69% versus 63%) und Großunternehmen (69% versus 63%) und Großunternehmen (60% versus 51%) im Vergleich zu den anderen Bundesländern betrifft. Die große

Bedeutung von Hochschulen als Kooperationspartner (46% versus 42%) korrespondiert mit dem bereits im letzten Jahr präsentierten Befund, dass der Anteil der akademischen Spin-offs in der Steiermark besonders hoch ist.

BEDEUTUNG UNTERSCHIEDLICHER KOOPERATIONSPARTNERINNEN IN PROZENT

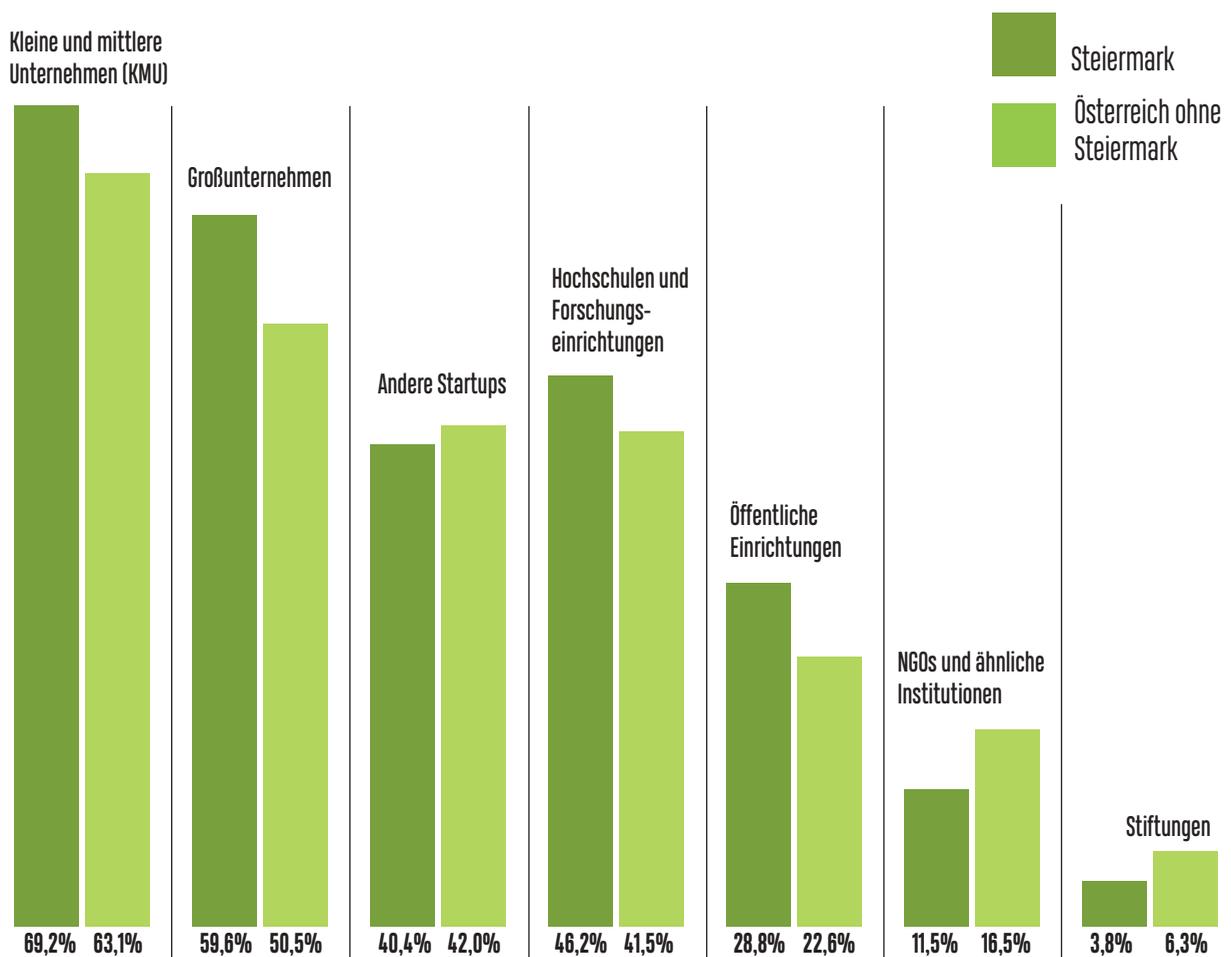


Abb. 8. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=464

STARTUPS laut ASM Datenbank: **329**



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019 und 2020: **104**



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **7,5**



(Stark) Negative Auswirkungen von COVID-19

27,5%



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben

14,3%



Anteil von Green Startups

48,1%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der GründerInnen

16,1%



Quelle: ASM Datenbank und ASM Survey 2020 (Startups)

BUNDESLANDPARTNER

Science Park
The High Tech Incubator
Graz



business
incubation
centre
Austria

Science Park Graz ist der Hightech-Inkubator für Graz, die Steiermark und darüber hinaus. Angetrieben von einer Leidenschaft für Innovation und Entrepreneurship, unterstützen wir GründerInnen aller akademischen Disziplinen vom ersten Tag an dabei, ihre Ideen in international erfolgreichen Unternehmen umzusetzen. Seit

2016 managt der Science Park Graz auch das Business Incubation Centre der Europäischen Weltraumorganisation für Österreich und Südosteuropa – ESA BIC Austria – und deckt somit die gesamte Wertschöpfungskette der Inkubation ab.

www.sciencepark.at

OBERÖSTERREICH

Startups in Oberösterreich rangieren im Spitzenfeld in Bezug auf die Akquisition von externem Eigenkapital und bei der Bewertung der Startups bei der letzten Finanzierungsrunde. Bei der Höhe des externen Eigenkapitals haben 21% der Startups bereits mehr als 500.000 Euro akquiriert, womit man nach Wien Platz 2

einnimmt. Wie schon im letzten Jahr nimmt Oberösterreich den ersten Rang bei der Bewertung der Startups in der letzten Finanzierungsrunde ein. Knapp 25% der Startups wurden demzufolge mit mehr als 5 Mio. Euro bewertet, während der Wert in Restösterreich bei nur rund 15% liegt.

Bemerkenswert ist auch, dass Startups in Oberösterreich bereits überproportional häufig profitabel sind. Die Daten illustrieren, dass 37% der Startups in Oberösterreich profitabel sind, während dies in den anderen Bundesländern erst bei 19% der Fall ist.

PROFITABILITÄT IN PROZENT

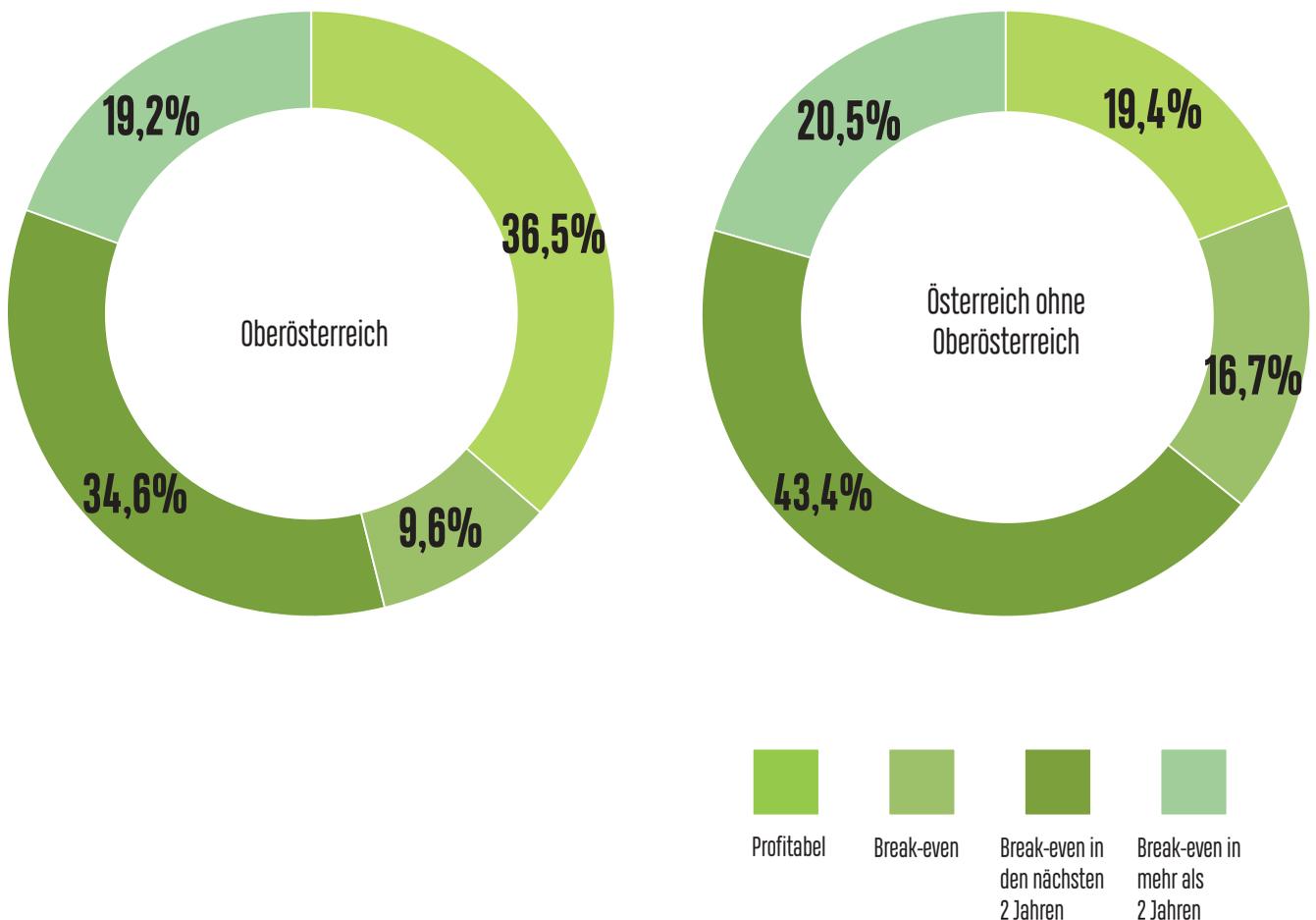


Abb. 9. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=448

STARTUPS laut ASM Datenbank: **312**



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019 und 2020: **123**



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **14,5**



(Stark) Negative Auswirkungen von COVID-19

25,0%



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben

21,3 %



Anteil von Green Startups

50,0%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der GründerInnen

7,7%



Quelle: ASM Datenbank und ASM Survey 2020 (Startups)

BUNDESLANDPARTNER

hub,ert

hub,ert ist die Tür zu einem Netzwerk von mehr als zehn unabhängigen, neutralen und nicht profitorientierten UnterstützerInnen für GründerInnen, Startups und JungunternehmerInnen am Standort Oberösterreich. Sie decken mit ihren Leistungen unterschiedlichste Bedürfnisse ab: von Coworking-Spaces über Coaching-Programme und Netzwerke bis hin

zur operativen Gründung. Das Entscheidende ist: Jede Anfrage an hub,ert landet immer bei den richtigen PartnerInnen im Netzwerk, die kompetent und unabhängig ihren Beitrag leisten. Wer Teil von hub,ert ist, was dieses Netzwerk für JungunternehmerInnen bereits getan hat und für zukünftige GründerInnen noch tun kann, all das und mehr findet man auf www.hub-ert.net.

TIROL

Rund 7% aller österreichischen Startups befinden sich in Tirol. Ein besonderes Charakteristikum für Tirol ist die relativ große Anzahl von Startups im Tourismussektor. Außerdem zählt Tirol zu den Top-Standorten, was Life Sciences und den Bereich Konsumgüter von Nahrungsmitteln bis zu Bekleidung betrifft.

Vor dem Hintergrund der großen Bedeutung sowohl von Tourismus als auch von Konsumgütern ergeben sich besonders hohe negative Auswirkungen von COVID-19 auf die Startup-Landschaft: 46% der Tiroler Startups bekunden die stark negativen Folgen der Pandemie.

Interessant ist in diesem Kontext, dass Startups rasch auf diese neue Situation reagiert haben. Tiroler Startups haben dabei im Bundesländervergleich besonders häufig ihre Leistungsangebote digitalisiert (z.B. Erbringung einer Dienstleistung online statt offline), aber auch neue KundInnensegmente erschlossen.

REAKTION AUF COVID-19 IN PROZENT

Digitalisierung der internen Prozesse

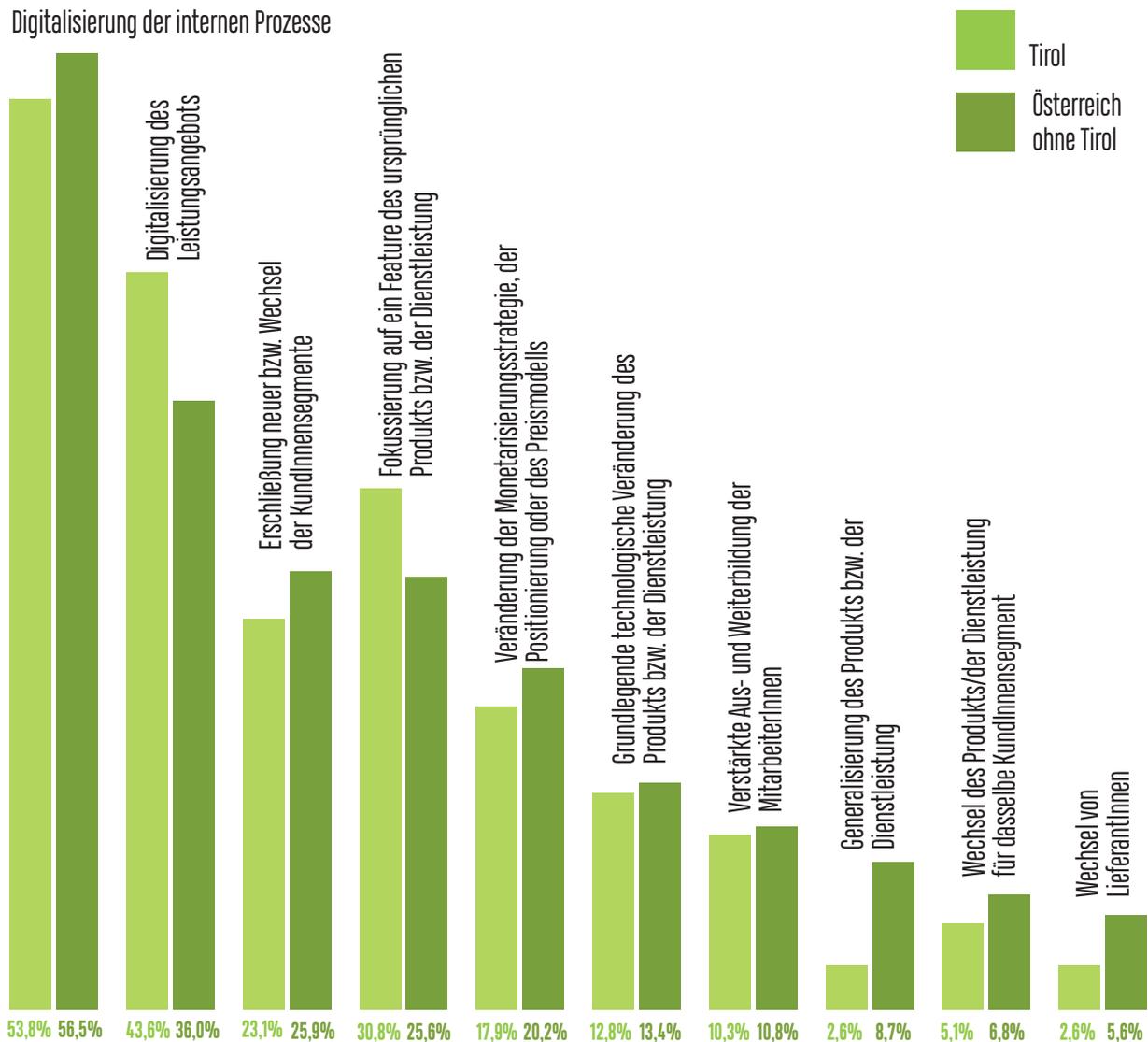
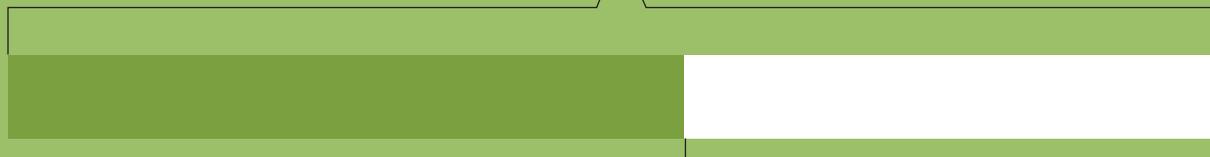


Abb. 10. Quelle: ASM Survey 2020 (GründerInnen), n=464

STARTUPS laut ASM Datenbank: **185**



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019 und 2020: **83**



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **8,8**



(Stark) Negative Auswirkungen von COVID-19

46,2%



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben

21,2%



Anteil von Green Startups

56,4%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der GründerInnen

21,3%



Quelle: ASM Datenbank und ASM Survey 2020 (Startups)

BUNDESLANDPARTNER

**START
UP.
TIROL**

STARTUP.TIROL bündelt die Kräfte zentraler Startup-Initiativen in Tirol mit dem Ziel, EntrepreneurInnen und Startup-Unternehmen zu unterstützen und gemeinsam einen attraktiven Startup-Standort Tirol zu schaffen. Das

gleichnamige Gründungszentrum STARTUP.TIROL berät und unterstützt Forschende, Studierende und WissenschaftlerInnen auf dem Weg von der Idee bis zum wachsenden Unternehmen.

www.startup.tirol

KÄRNTEN, SALZBURG, VORARLBERG, BURGENLAND

Wegen der geringen Anzahl an Startups, die am Survey teilgenommen haben, sind für die Bundesländer Burgenland, Kärnten, Salzburg und Vorarlberg keine differenzierten Auswertungen möglich. In Summe wurden dort laut ASM Datenbank seit 2018 jedoch mehr als 265 Startups gegründet, was rund 12% aller österreichischen Gründungen ausmacht. Setzt man die Anzahl der neu gegründeten Startups zur

EinwohnerInnenanzahl in Beziehung, entspricht deren Zahl dem Durchschnittswert für Österreich oder übertrifft diesen sogar. Trotz der geringeren Fallzahlen sollen hier einige ausgewählte Kennzahlen differenziert dargestellt werden.

Im Durchschnitt sind die Startups in diesen vier Bundesländern kleiner als Startups in den größeren Bundesländern. Die Akquisition von externem Eigenkapital ist für

Startups in den kleineren Bundesländern herausfordernder. Bislang haben es erst 5% aller Startups in Kärnten, Salzburg, Vorarlberg und im Burgenland geschafft, mehr als 500.000 Euro an externem Eigenkapital zu beschaffen. Für alle vier Bundesländer gilt, dass diese relativ stark von der COVID-19-Pandemie betroffen sind. Was den Anteil an Green Startups betrifft, entspricht dieser dem bundesweiten Durchschnitt.

KENNZAHLEN FÜR BURGENLAND, SALZBURG, VORARLBERG, KÄRNTEN

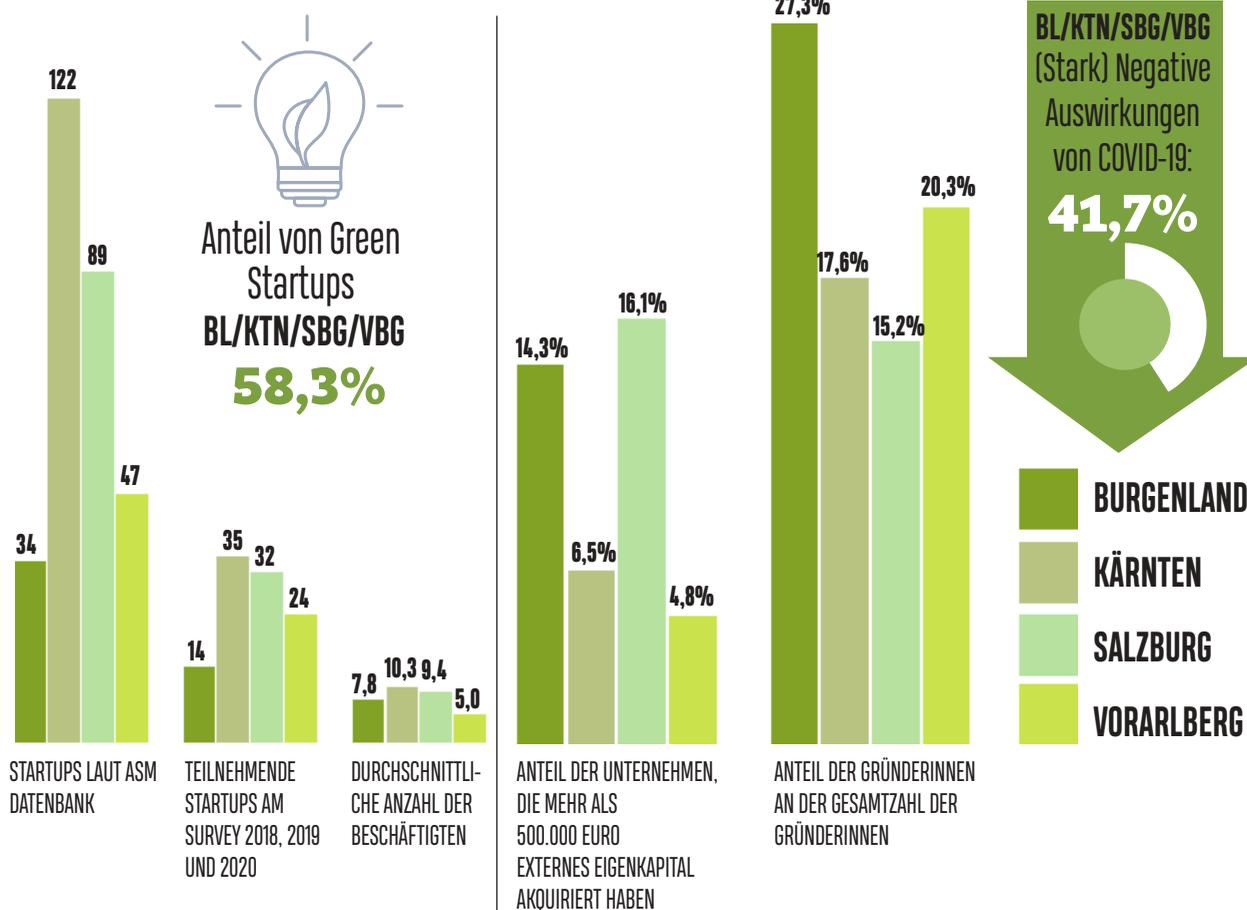


Abb. 10b Quelle: ASM Datenbank, ASM Survey 2018, 2019 und 2020 (Startups) für Bgld, Ktn, Sbg und Vbg

DIE AUSWIRKUNGEN VON COVID-19

AUSWIRKUNGEN AUF UMSATZ UND BESCHÄFTIGUNG

Aufgrund der dramatischen Veränderungen des Wirtschaftsumfelds im Zuge der Ausbreitung von COVID-19 wurden die Startups im Herbst 2020 nach den Auswirkungen der Pandemie auf ihre aktuelle Lage gefragt.

Eine große Gruppe von Startups, nämlich 37%, gibt an, dass sie mit stark negativen (16%) oder negativen Folgen (21%) der Pandemie zu kämpfen hat.

Gleichzeitig geben aber immerhin 18% der TeilnehmerInnen an, dass sich COVID-19 stark positiv (7%) oder positiv (11%) auf ihre Geschäftslage ausgewirkt hat.

Rund 39% der Startups sehen sowohl positive als auch negative Auswirkungen, während 6% gar keine Folgen gespürt haben.

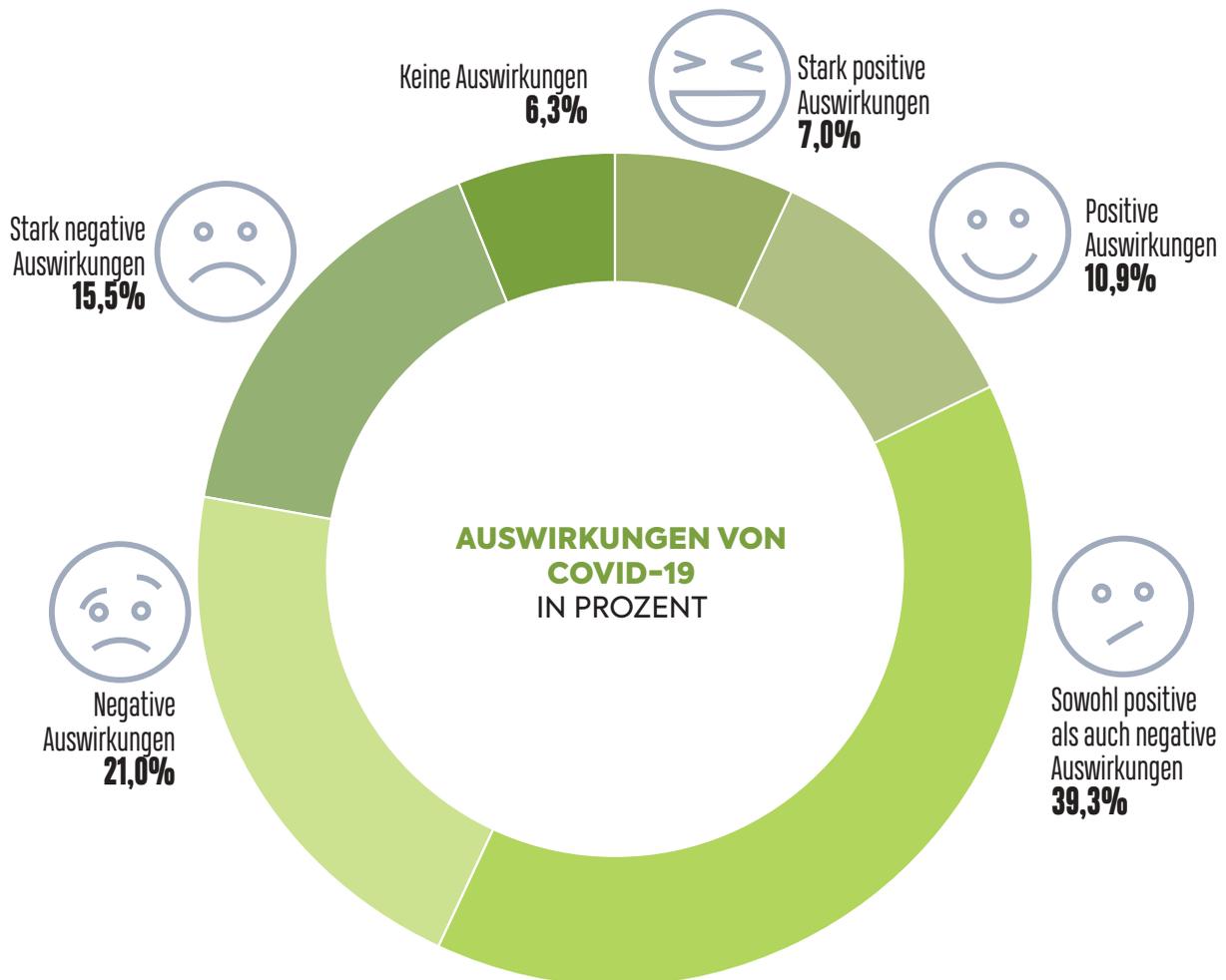


Abb. 11. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=456



UMFELD

Für viele Startups hatte COVID-19 vor allem Einfluss auf den Umsatz einen – in manchen Fällen positiven, in manchen negativen.

Der Großteil der Startups hatte Umsatzeinbußen im Vergleich zur geplanten Entwicklung zu verzeichnen: Für 24% der TeilnehmerInnen war der Umsatzrückgang geringer als 50%. Weitere 12% mussten eine Reduktion

zwischen 50% und 70% verzeichnen, während 17% sogar Umsatzeinbußen von über 70% bis zum Totalausfall hatten. Auf der anderen Seite gaben 23% der Startups an, keine Auswirkungen zu spüren, und 24% berichteten

von einer Umsatzsteigerung. Darin enthalten sind 7% der Startups, welche aufgrund der Auswirkungen von COVID-19 ihren Umsatz mehr als verdoppeln konnten.

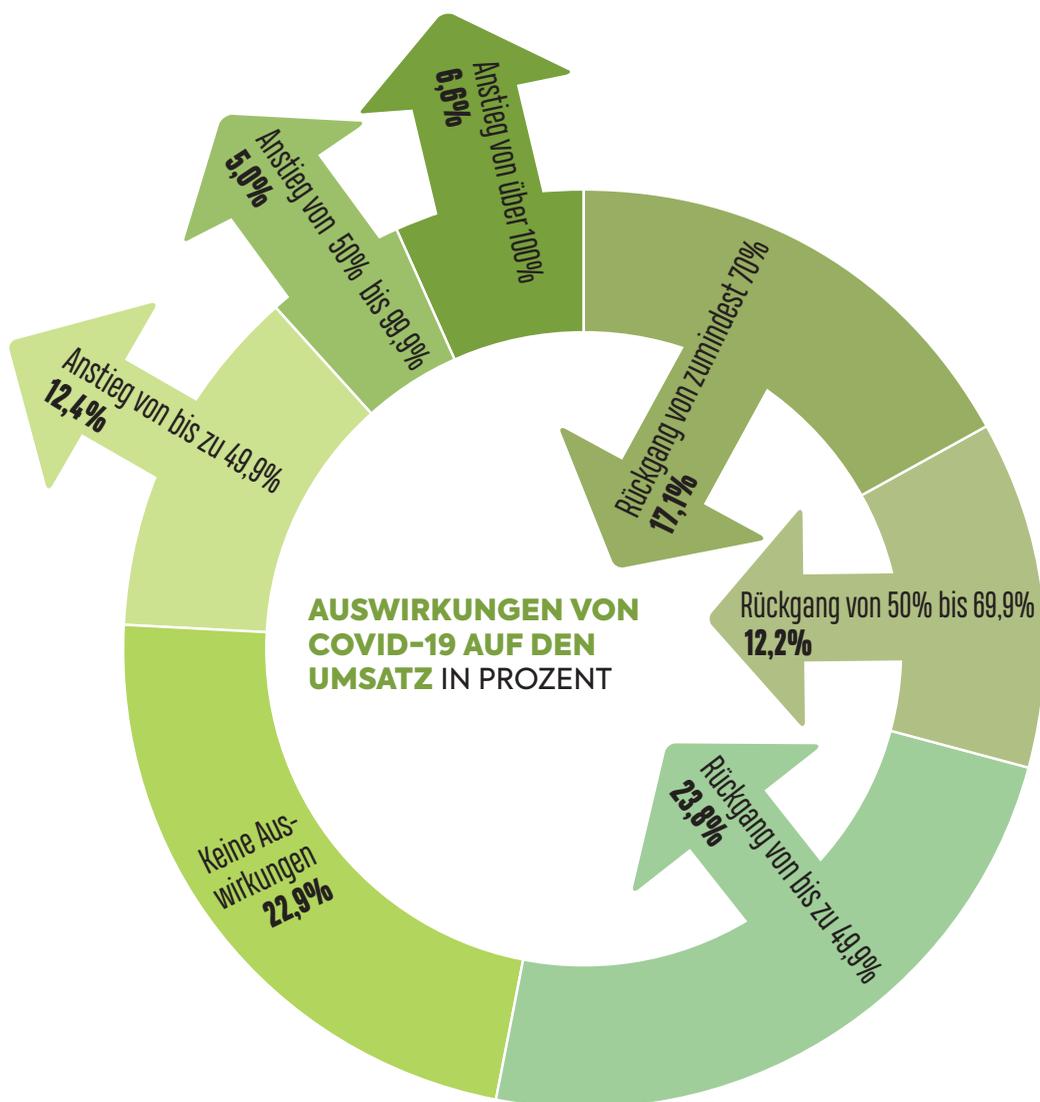


Abb. 12. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=458

Wie in der Gesamtwirtschaft gab es auch bei den Startups aufgrund der COVID-19-Pandemie Veränderungen in Bezug auf die Beschäftigung.

Bei rund 9% aller Startups ist bereits ein Personalabbau aufgrund von COVID-19 erfolgt, weitere 7% planen einen solchen oder denken darüber nach. Weitaus mehr Startups jedoch, nämlich 30%,

haben im Jahr 2020 trotz oder sogar infolge der Pandemie neue MitarbeiterInnen eingestellt. Die übrigen 53% berichteten von keinen Änderungen in der MitarbeiterInnenplanung.

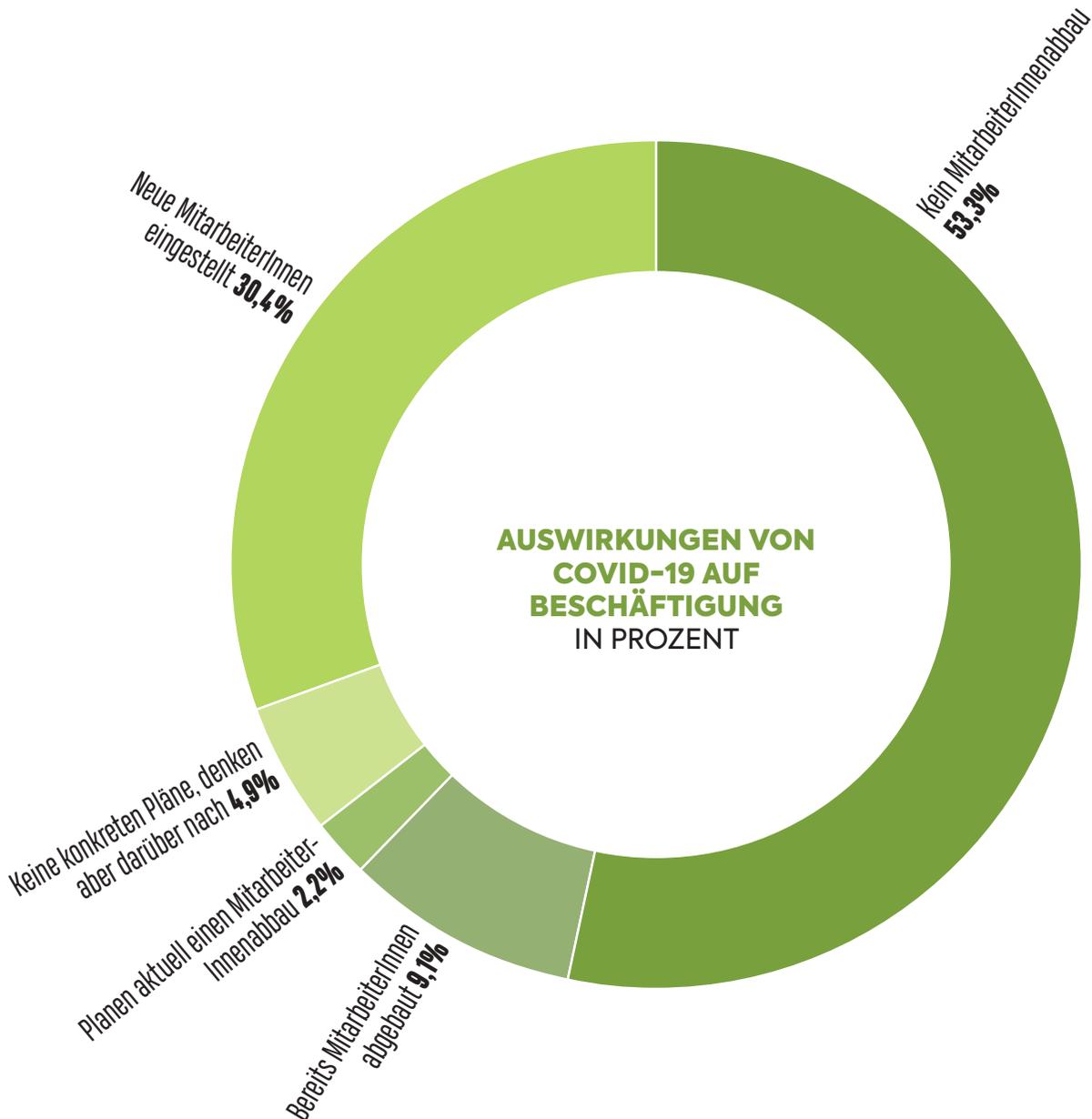


Abb. 13. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=458

AUSWIRKUNGEN

Neben Umsatz und Beschäftigung gibt es noch weitere Bereiche im Alltag von Startups, die durch COVID-19 beeinflusst wurden. Im Survey wurden deshalb auch der Einfluss auf die Verfügbarkeit von Vorleistungen, den Zugang zu Märkten und Fachkräften sowie die Unternehmenskultur abgefragt.

Mehr als zwei Drittel der Befragten erlebten keine Auswirkungen von COVID-19 auf die Verfügbarkeit von Vorleistungen durch LieferantInnen. Einen relativ hohen Anteil (23%) von negativen Auswirkungen gab es nichtsdestotrotz im Bereich von Vorleistungen durch außereuropäische LieferantInnen.

In Bezug auf die Zugänge zu nationalen und internationalen Märkten zeigt sich, dass die

Pandemie vieles verändert hat: 20% aller TeilnehmerInnen konnten von einem erleichterten Zugang zu nationalen Märkten profitieren und 17% sehen Verbesserungen in der Erschließbarkeit von internationalen Märkten. Im Gegensatz dazu berichten 47% bzw. 50% von Verschlechterungen in Bezug auf die Zugänglichkeit zu internationalen bzw. nationalen Märkten. Bei der Rekrutierung von

Fachkräften aus dem Inland überwiegen die positiven Auswirkungen (19%), während bei der Suche nach internationalen Fachkräften mehr negative Auswirkungen (21%) wahrgenommen wurden. Auch auf die Teamkultur hatte die Pandemie geteilte Wirkung – 22% berichten von positiven Entwicklungen, während 38% Verschlechterungen anmerken.

AUSWIRKUNGEN VON COVID-19 AUF UNTERSCHIEDLICHE BEREICHE IN PROZENT

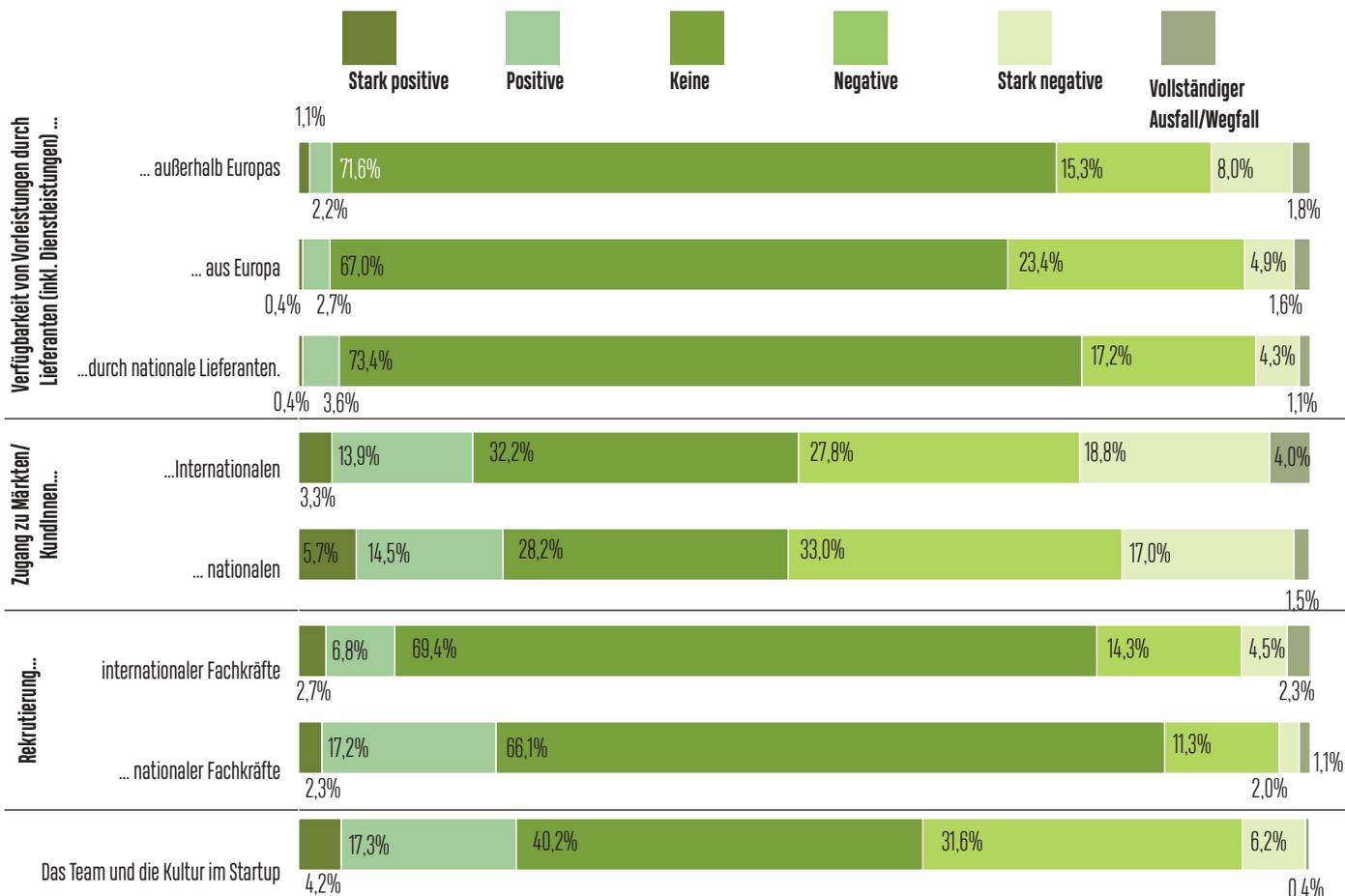


Abb. 14. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=464

Startups, bei denen sich die Zulieferbeziehungen verschlechtert haben, wurden gebeten, eine Einschätzung über die möglichen Reaktionen auf diese Entwicklung zu geben. Eine eindeutige Mehrheit (56%) möchte in Zukunft mehr

Fokus auf die Nutzung von inner-europäischen ZulieferInnen legen und 33% geben an, vermehrt mit nationalen LieferantInnen zusammenarbeiten zu wollen. Die übrigen 36% planen keine diesbezüglichen Änderungen, geben

jedoch in der Mehrheit an (22%), eine solche Veränderung zwar anzustreben, aber Schwierigkeiten bei der Suche nach geeigneten LieferantInnen zu haben.

GEPLANTE ÄNDERUNGEN BEI DEN ZULIEFERBEZIEHUNGEN IN PROZENT

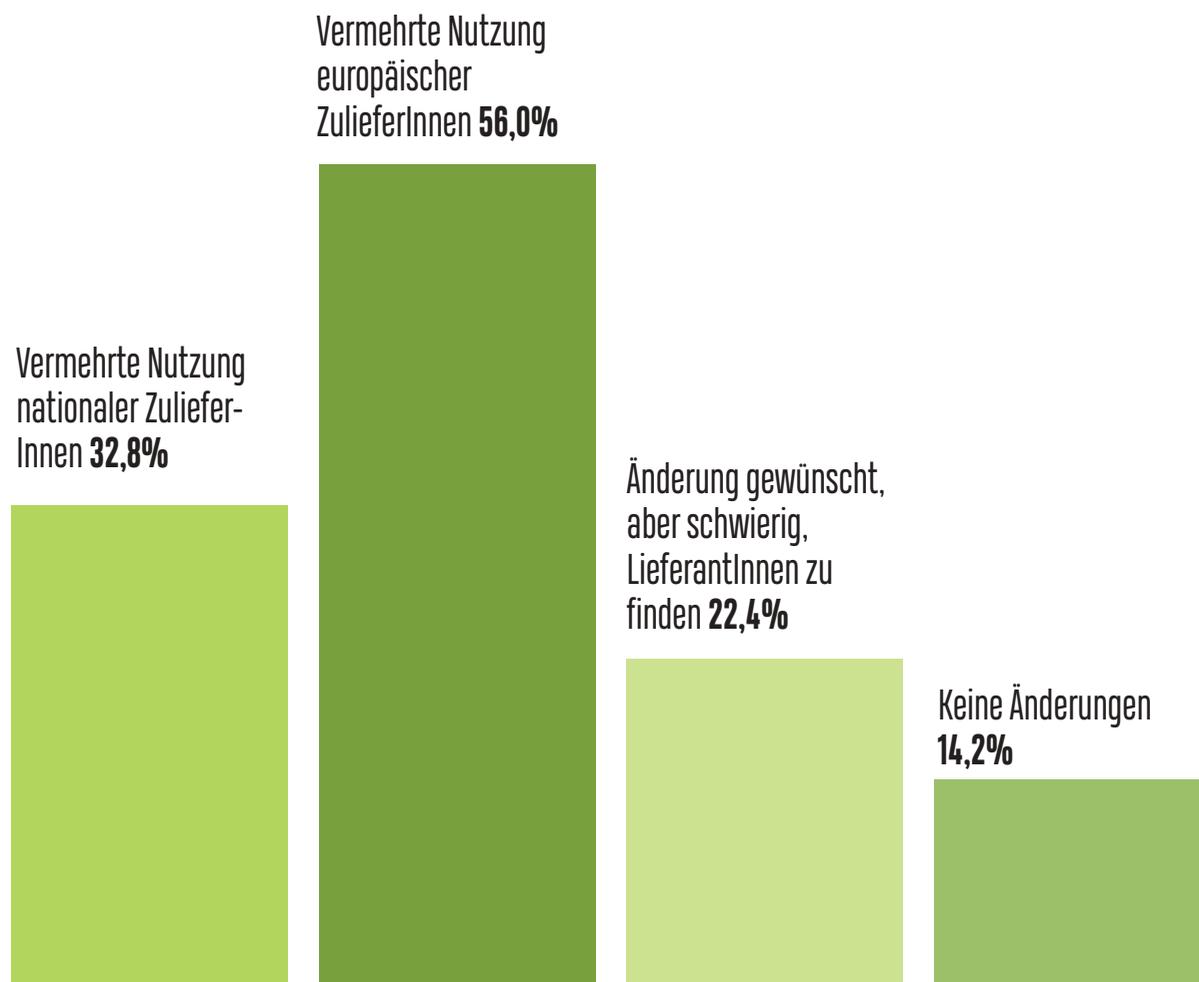


Abb. 15. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=134

ÖFFENTLICHE UNTERSTÜTZUNG

In Reaktion auf die wirtschaftlichen Einschränkungen durch die Pandemie gab es mehrere Unterstützungsprogramme von Seiten der Regierung. Im Zuge des Surveys wurden Startups im Herbst 2020 gefragt, ob sie diese genutzt haben.

58% aller TeilnehmerInnen haben angegeben, zumindest eine öffentliche Unterstützungsmaßnahme in Anspruch genommen zu haben. Bei weitem am häufigsten wurde das Modell der „Corona-Kurzarbeit“ genutzt (26%). Je rund ein Fünftel gab an, von der Möglichkeit zu Stundungen und

Ratenzahlungen von Steuern und/oder Sozialversicherungsbeiträgen oder der Investitionsprämie Gebrauch gemacht zu haben. Die übrigen Maßnahmen wurden von 12% bis 16% der Startups angenommen. Die Ergebnisse zeigen auch, dass Startups – wie so oft – besondere Maßnahmen erfordern,

da die allgemeinen Unterstützungsleistungen für sie teilweise nicht anwendbar sind. So haben bei jeder Maßnahme mindestens 30% angegeben, dass die jeweilige Unterstützung für sie unpassend sei. Der Bekanntheitsgrad liegt für jede einzelne Unterstützungsmaßnahme bei über 85%.

NUTZUNG ÖFFENTLICHER UNTERSTÜTZUNGSMASSNAHMEN IN PROZENT

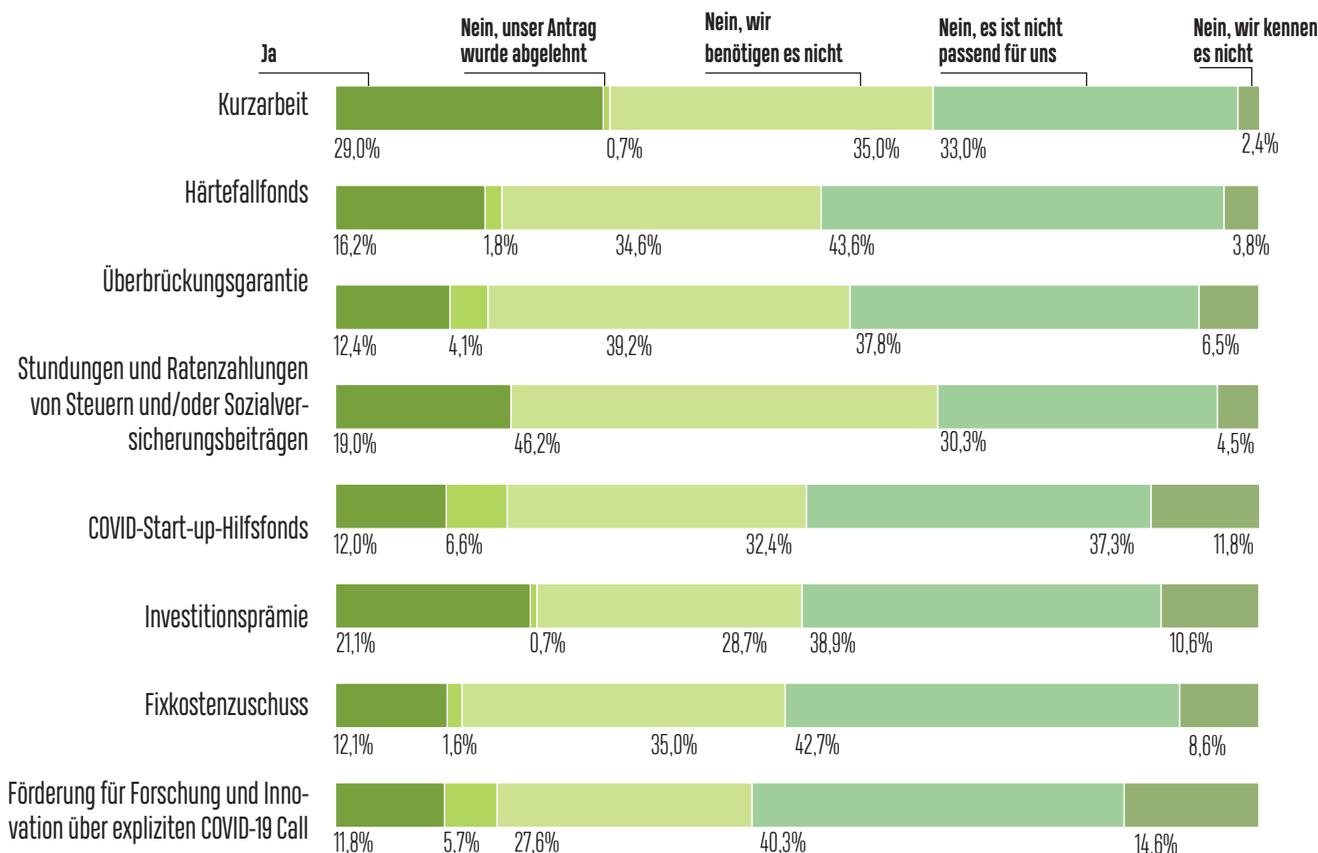


Abb. 16. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=464

Jene Startups, die Unterstützungsmaßnahmen in Anspruch genommen haben, wurden gebeten, diese auf einer Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 5 (sehr zufrieden) zu bewerten. Am besten waren die Erfahrungen mit der Überbrückungsgarantie (4,5), dem COVID-Start-up-Hilfsfonds (4,4) und der Förderung

für Forschung und Innovation über explizite COVID-Ausschreibungen (4,4). Weniger gut wurde die Abwicklung des Fixkostenzuschusses (3,5), der Stundungen und Ratenzahlungen von Steuern bzw. Sozialversicherungsbeiträgen (3,7) und des Härtefallfonds (3,7) wahrgenommen.

Die Mehrheit der TeilnehmerInnen (58%) wünscht sich in Zukunft Förderungen, die spezifischer auf die Bedürfnisse von Startups eingehen. Weitere 44% plädieren für eine raschere Abwicklung von Förderansuchen und 42% sind der Meinung, dass es höhere Unterstützungsvolumina pro Startup braucht.

BEWERTUNG ÖFFENTLICHER UNTERSTÜTZUNGSMASSNAHMEN

(1) gar nicht hilfreich bis (5) sehr hilfreich



Abb. 17. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=270

AUSWIRKUNGEN AUF DIE FINANZIERUNG

Nachdem Startups vielfach auf externes Kapital zur Wachstumsfinanzierung angewiesen sind, hat der Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten einen großen Einfluss auf die weitere Perspektive. Auch hier gab es im Jahr 2020 COVID-19-bedingt einige Änderungen.

In Bezug auf externes Eigenkapital (Venture Capital, Business Angels etc.) hat rund ein Drittel der TeilnehmerInnen des diesjährigen Surveys angegeben, dass sich die Finanzierungsmöglichkeiten bedingt durch COVID-19 verschlechtert haben. Für rund

jedes zehnte Startup gab es hingegen eine Verbesserung. Ähnliche, jedoch etwas abgeschwächte Veränderungen gab es bei Fremdkapitalfinanzierungen: 24% berichteten von einer Verschlechterung der Situation und 5% von einer Verbesserung. Ganz

anders sieht die Situation bei öffentlichen Förderungen und Unterstützungen aus. In diesem Bereich haben 21% der Startups eine Verbesserung gesehen und nur 13% eine Verschlechterung.

EFFEKTE AUF DIE FINANZIERUNGSMÖGLICHKEITEN IN PROZENT

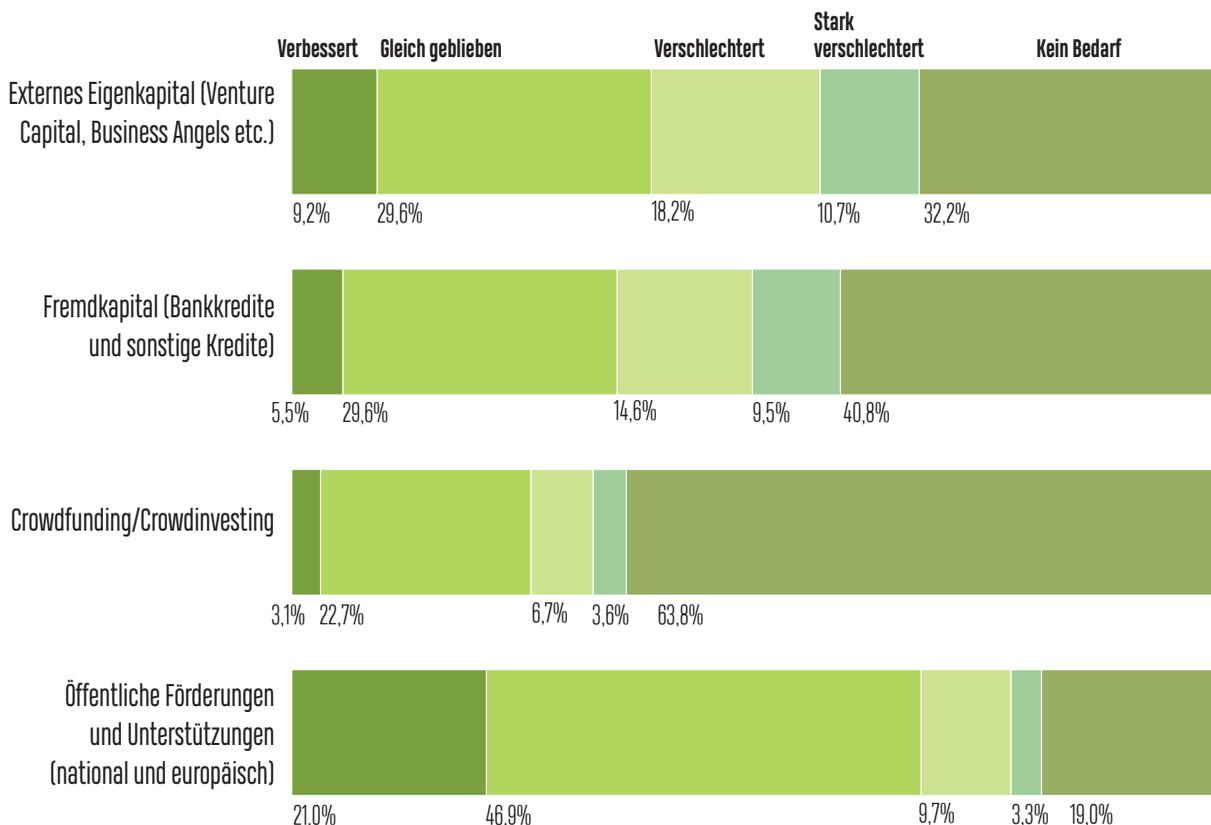


Abb. 18. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=464



STRATEGISCHE ANPASSUNG

Einschneidende Veränderungen der gesamtwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Situation, wie sie im Jahr 2020 zu beobachten waren, erfordern Anpassungen aufseiten der UnternehmerInnen. Startups sind der neuen Realität mit einem Fokus auf Digitalisierung sowie oftmals Eigeninitiative in der Krisenbekämpfung entgegengetreten und blicken nach wie vor größtenteils optimistisch in die Zukunft.

REAKTION AUF DIE KRISE IN PROZENT

Digitalisierung der internen Prozesse **56,3%**

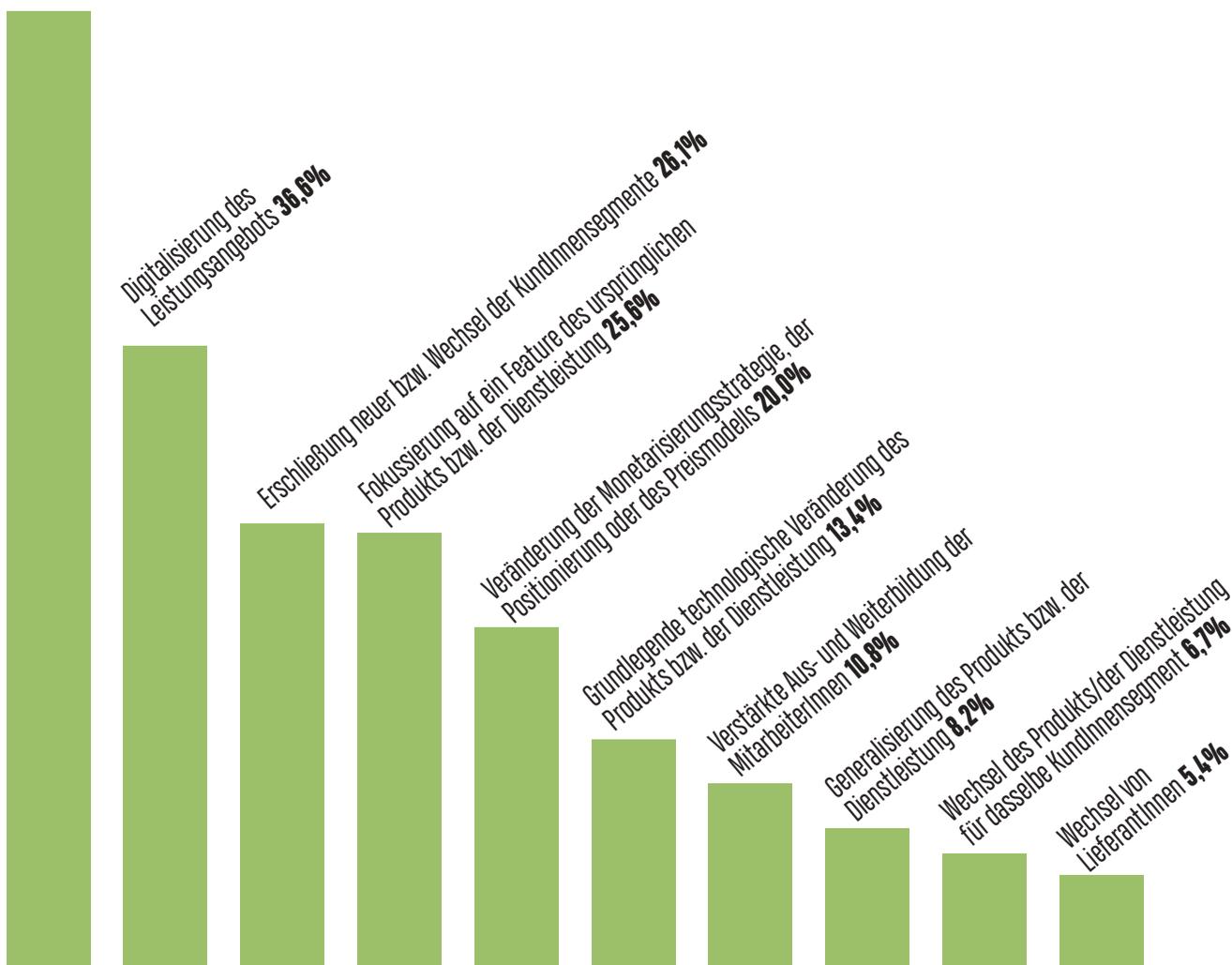


Abb. 19. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=464

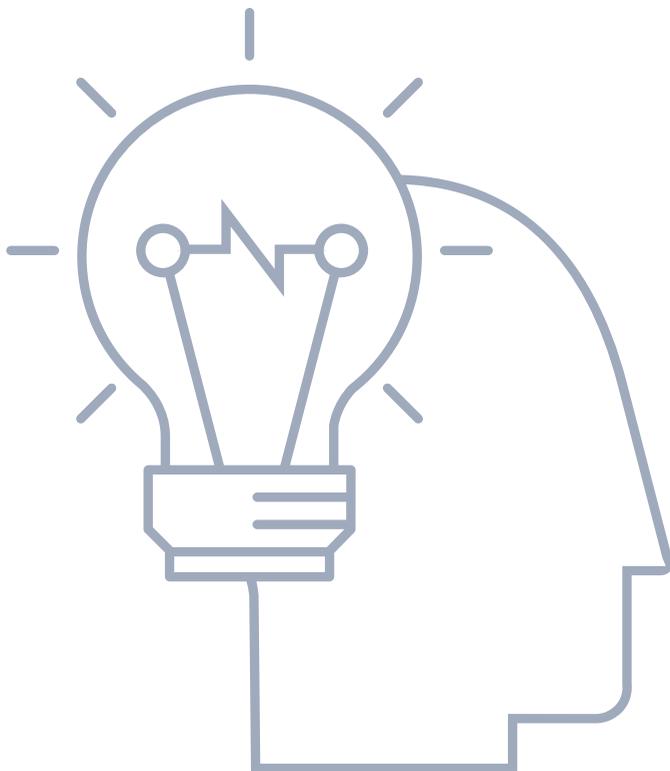
Die interne und die externe Zusammenarbeit, die bis dato von persönlichem Kontakt geprägt waren, musste im Jahr 2020 entweder ausgesetzt werden oder in digitaler Form stattfinden. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in den Reaktionen von Startups auf die Krise wider.

Mehr als die Hälfte der teilnehmenden Startups (56%) hat im Zuge der Pandemie verstärkt interne Prozesse durch die Nutzung von z.B. Cloudlösungen, Teleworking oder Online-Meetings digitalisiert. Besonders stark war dies bei Unternehmen mit einem Geschäftsmodell basierend auf Lizenzierung (72%) der Fall. Weitere 37% haben ihr Leistungsangebot digitalisiert; hier waren wenig überraschend die Offline-

DienstleisterInnen VorreiterInnen (54%). Gut ein Viertel der Startups hat auf COVID-19 mit einer Erschließung von neuen bzw. der Änderung von KundInnensegmenten oder der Fokussierung auf einen besonders relevanten Aspekt (Feature) des ursprünglichen Produkts bzw. der Dienstleistung reagiert. Ersteres konnte vor allem im E-Commerce (33%) und bei Online-Dienstleistungen (36%) beobachtet werden, während

Zweiteres stark von AnbieterInnen von mobilen oder webbasierten Anwendungen (44%) und Online-Marktplätzen (38%) umgesetzt wurde.

Rund 32% der Startups haben sich außerdem entschieden, aktiv einen Beitrag zur Bewältigung der COVID-19-Krise zu leisten und Lösungen dafür zu entwickeln, jedes vierte Startup hat eine solche Lösung bereits erfolgreich auf den Markt gebracht.



% der Unternehmen, die Lösungen zur Bewältigung der Krise entwickelt haben **25,1%**



% der Unternehmen, die Lösungen geplant haben **6,6%**



% der Unternehmen, die Lösungen zur Bewältigung der Krise entwickelt haben oder aktuell entwickeln **31,7%**



ZUKUNFTSPERSPEKTIVE

Trotz des aktuell schwierigen Umfelds blicken Österreichs Startups größtenteils optimistisch in die Zukunft.

Auf einer Skala von 0 (sehr pessimistisch) bis 10 (sehr optimistisch) liegt der Durchschnittswert der TeilnehmerInnen bei 8,3. Am besten aufgestellt fühlen sich die Unternehmen in der Kommunikations- und Marketingbranche (9,1), der Energiebranche (9,0), dem Finanzwesen (8,9) und dem Handel (8,8). Die geringste

Zuversicht liegt in der Bekleidungsindustrie (6,9), der Chemie- und Kunststoffindustrie und der Biotechnologie (7,3) vor. Im Bundesländervergleich zeichnen sich Startups in Salzburg (9,2) durch den größten Optimismus aus, während GründerInnen in Kärnten eher zu einem pessimistischen Ausblick (6,5) neigen.

Abhängig vom Gründungsjahr zeigt sich, dass Startups, die 2019 offiziell gegründet wurden, deutlich weniger optimistisch sind als solche, die erst im heurigen Jahr entstanden sind (7,8 vs. 8,4) oder vor 2019 gegründet wurden.

WIE OPTIMISTISCH SIND SIE, DASS IHR STARTUP DIE AKTUELLE KRISE ÜBERLEBEN WIRD?

0 (sehr pessimistisch) bis 10 (sehr optimistisch)



Abb. 20. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=390

BRANCHEN & GESCHÄFTS- MODELLE

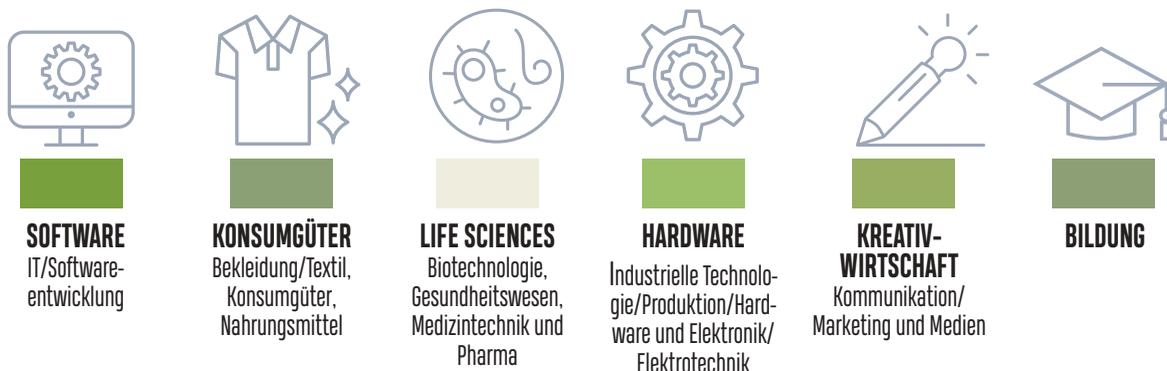
BRANCHEN

Startups werden nicht nur in einigen wenigen Hightech-Branchen gegründet. Um ein vollständiges Bild zu erhalten, wurden insgesamt 22 Branchen abgefragt, welche im Weiteren in Branchengruppen zusammengefasst wurden und erstmals in Abhängigkeit vom Jahr der Unternehmensgründung analysiert werden.

Die Auswertungen zeigen deutlich, dass der Bereich IT/Softwareentwicklung nach wie vor den größten Anteil ausmacht, seine Bedeutung in den letzten Jahren jedoch deutlich abgenommen hat. Während noch fast jedes

zweite Startup, das zwischen 2009 und 2011 gegründet wurde, dem Bereich IT/Softwareentwicklung zugerechnet werden kann, beträgt dieser Anteil im Zeitraum von 2018 bis 2020 nur mehr rund ein Viertel. Der rückläufige relative

Anteil von IT/Softwareentwicklung darf aber nicht als ein Zurückfallen der Bedeutung dieser Branchen oder gar der zugrundeliegenden Technologien interpretiert werden. So ist die absolute Zahl der Gründungen in



BRANCHENVERTEILUNG IN PROZENT

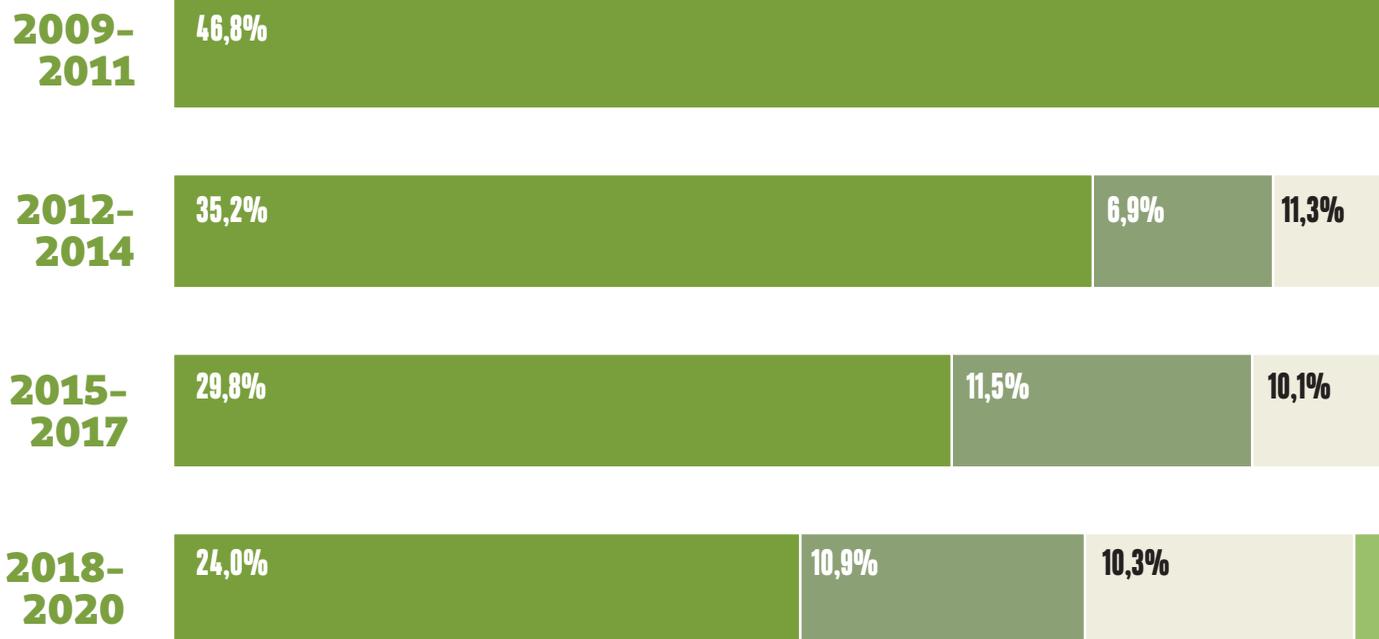


Abb. 21. Quelle: ASM Survey 2018, 2019 und 2020 (Startups), n=898

diesem Bereich zumindest konstant geblieben, ebenso ist die Bedeutung von Informations- und Kommunikationstechnologien als Anwendung in anderen Branchen weiter gestiegen.

Im Beobachtungszeitraum zugenommen haben Gründungen im Life-Science-Sektor (Biotechnologie, Gesundheitswesen, Medizintechnik und Pharma/Labortechnik) sowie im Bereich

Konsumgüter (Bekleidung/Textil, Konsumgüter, Nahrungsmittel). Im Bereich Hardware (Industrielle Technologie/Produktion und Elektronik/Elektrotechnik) werden über die Jahre hinweg relativ konstant rund 10% der Startups gegründet. An dritter Stelle mit 9% steht der Bereich Life Sciences.

Von einem niedrigeren Niveau aus gewachsen sind im Zeitverlauf Startups im Bereich Bildung

und Kreativwirtschaft, die ihre Anteile von rund 3% im Zeitraum 2009 bis 2011 bis zum Zeitraum 2018 bis 2020 fast verdoppelt bzw. verdreifacht haben. Im Zeitverlauf gewachsen ist auch die Gruppe der Unternehmen, die in anderen Branchen gegründet wurden, die mitunter erst entstehen und mit den gängigen Klassifikationen nur unzureichend abgebildet werden können.



**FINANZWESEN
FINANZ-
TECHNOLOGIE**



TOURISMUS



**ENERGIE &
MOBILITÄT**



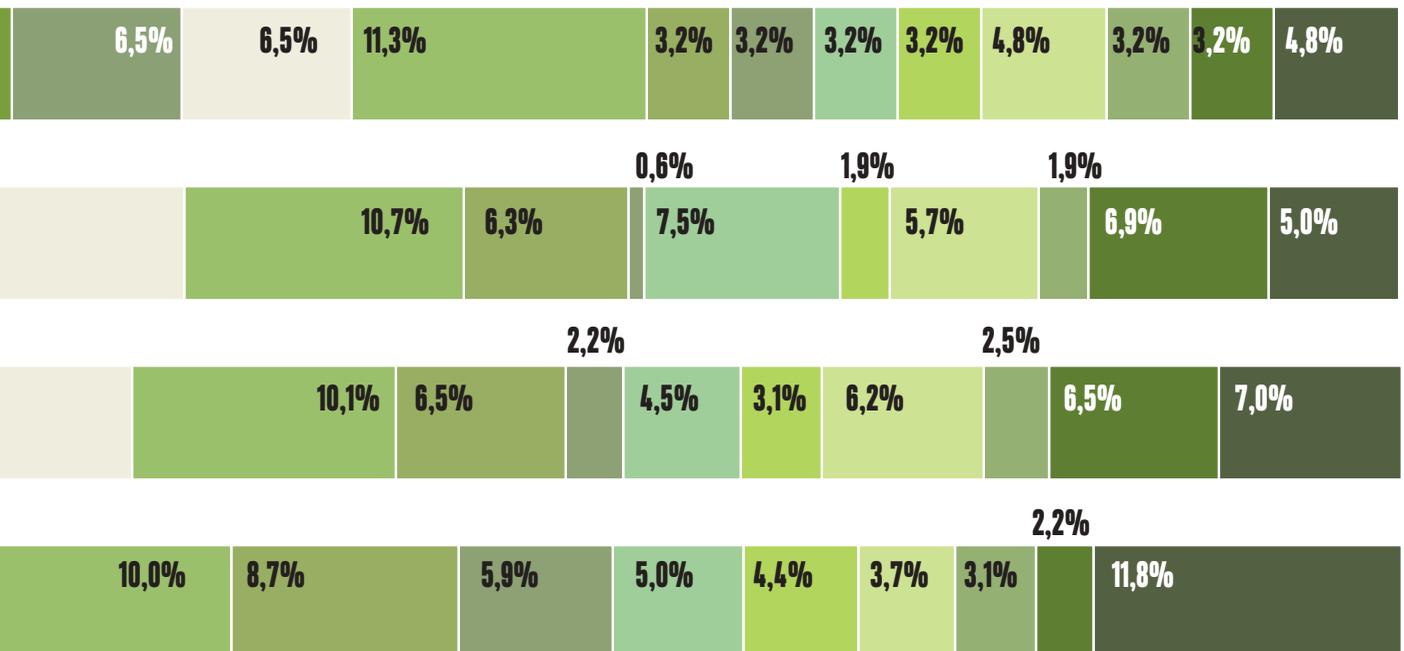
**BAUWERBE
IMMOBILIEN**



HANDEL



ANDERE



BRANCHEN NACH BUNDESLÄNDERN

Welche spezifischen Branchenmuster lassen sich auf Ebene der Bundesländer erkennen? Für die Beantwortung dieser Fragestellung wurden die Befragungsdaten aus allen drei Befragungen genutzt. In Bezug auf den größten Bereich, IT/Softwareentwicklung, zeigt sich, dass dieser in Oberösterreich und der Steiermark eine überproportional große Relevanz

aufweist, wenngleich dieser Bereich – wie auch bundesweit vor allem in der Steiermark – etwas an Bedeutung verloren hat. Dabei handelt es sich um jene Bundesländer, die generell einen besonders hohen Industrieanteil haben.

Der Life-Science-Sektor hat in Niederösterreich und Tirol mit jeweils rund 15% eine relativ große Bedeutung. Dieser Umstand ist

auch darauf zurückzuführen, dass zahlreiche Startups im Wiener Umland, aber auch in Krems oder Tulln ansässig sind. Ebendort haben auch einige Hochschulen und Forschungseinrichtungen ihren Sitz. In Tirol sind viele Unternehmen im Umfeld der Medizinischen Universität und der Forschungseinrichtungen entstanden. Des Weiteren zeigt sich, dass in der

BRANCHEN NACH BUNDESLÄNDERN (W, NÖ, OÖ, STMK, T, ANDERE) IN PROZENT

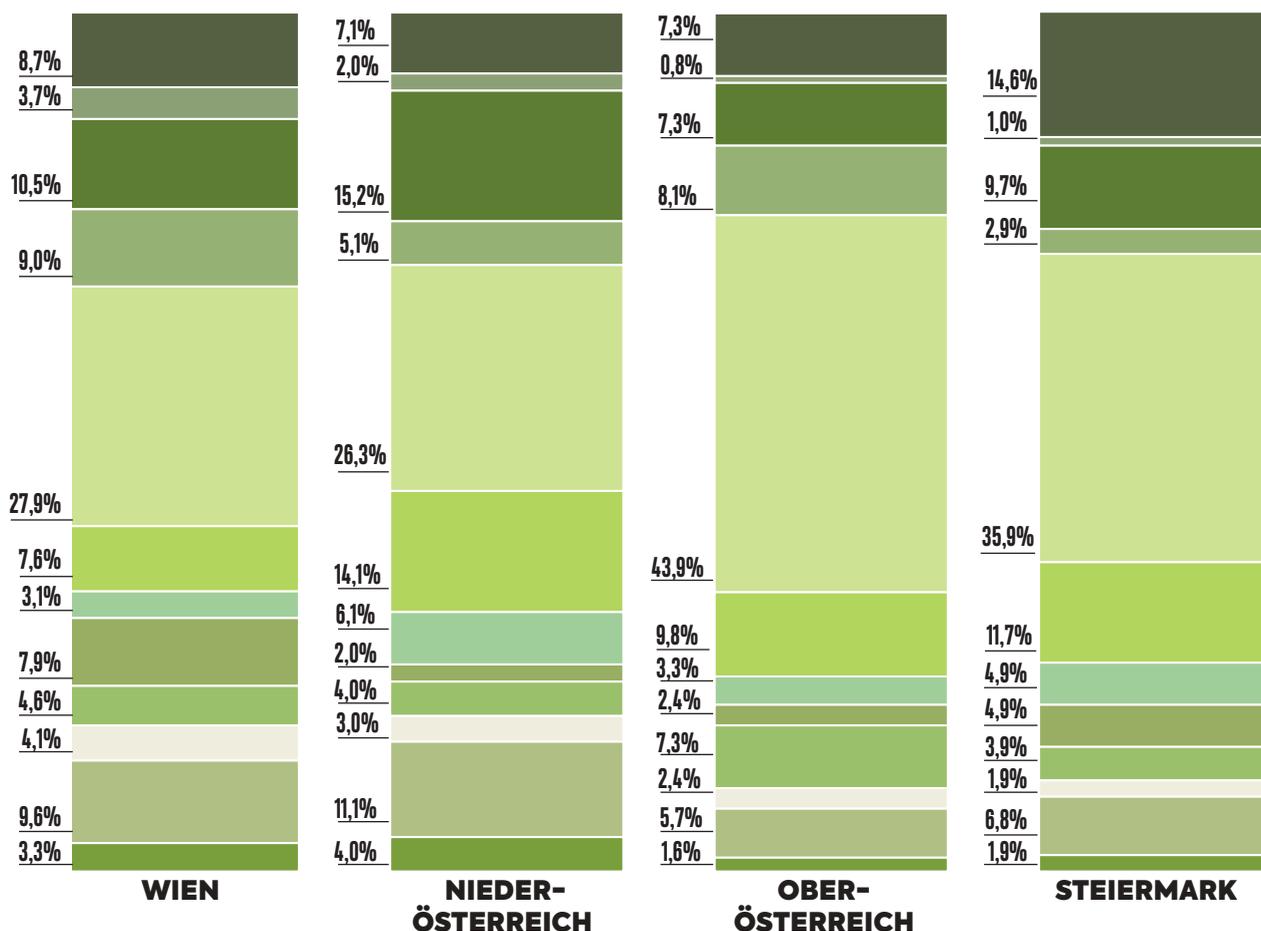


Abb. 22. Quelle: ASM Survey 2018, 2019 und 2020 (Startups, n=969)

Die österreichischen Bundesländer haben unterschiedliche und historisch gewachsene Branchenstrukturen, die auch spezifische Ausgangsbedingungen und Chancen eröffnen.

Steiermark jüngst der Life-Science-Sektor ebenfalls an Bedeutung gewonnen hat.

Junge Unternehmen aus dem Bereich der Hardware (Industrielle Technologie/Produktion und Elektronik/Elektrotechnik) sind in Österreich relativ breit gestreut, wobei hier Niederösterreich den höchsten relativen Anteil

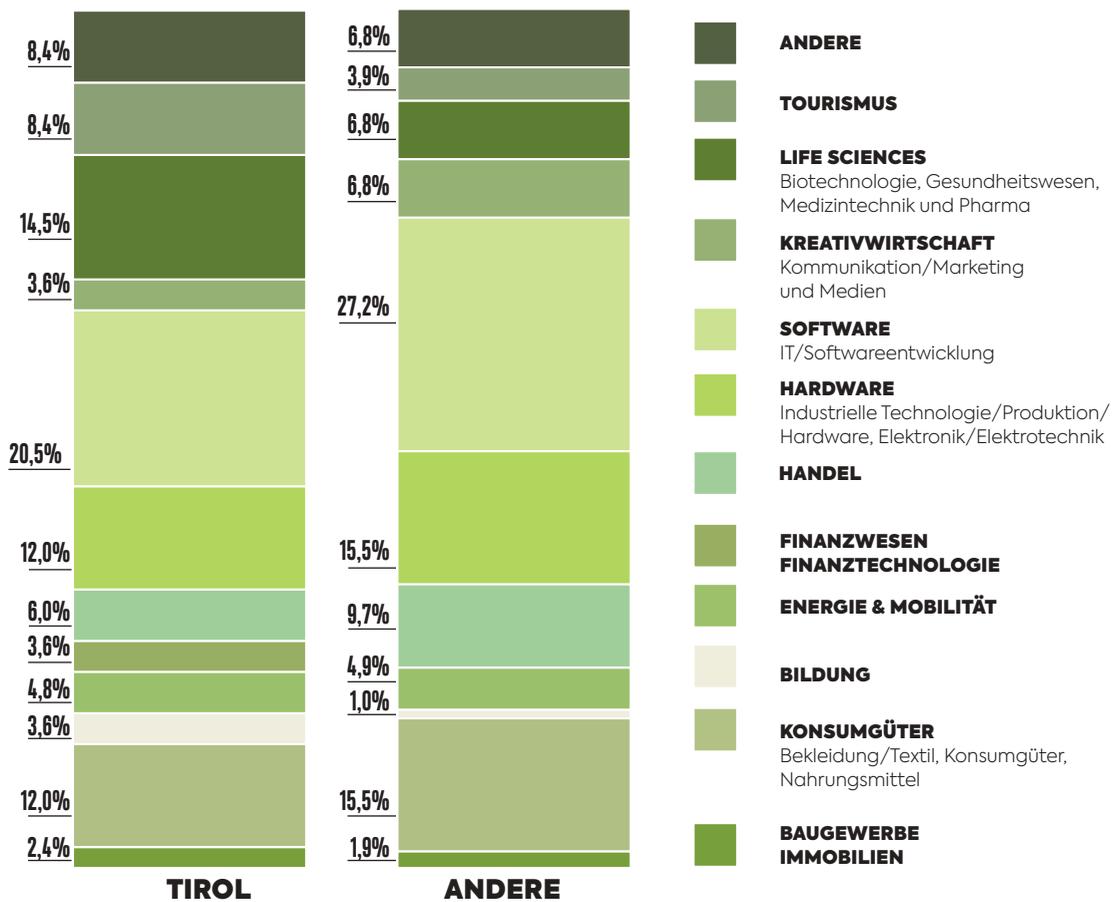
aufweist, noch vor der Steiermark und Oberösterreich.

Die Kreativwirtschaft spielt indes wie zu erwarten mit rund 9% in Wien eine etwas größere Rolle als in Gesamtösterreich. Aber auch in Oberösterreich liegt der Anteil über dem Durchschnittswert aller Bundesländer.

Auf Basis der Befragungsdaten zeigt sich, dass Wien der Hotspot

für Startups im Bereich Finanzwesen und Finanztechnologie ist.

Der Tourismus hat eine große Bedeutung am Standort Tirol: Rund ein Drittel aller österreichischen Startups in diesem Bereich ist in Tirol ansässig. Dort spielt auch der Bereich Konsumgüter (Bekleidung/Textil, Konsumgüter, Nahrungsmittel) eine besondere Rolle.



GESCHÄFTSMODELLE

Im Rahmen des diesjährigen Austrian Startup Monitors wurde die Bedeutung von verschiedenen Geschäftsmodellen erstmals im Zeitverlauf untersucht.

Relativ stabil stellt sich das Muster der von den Startups verfolgten Geschäftsmodelle dar. Über den gesamten Zeitraum hinweg steht das Geschäftsmodell „Software as a Service“ mit rund 20% an erster Stelle. Mit einem Anteil von 15% folgt der Produktverkauf (Hardware). Auf Platz 3 befindet sich IT/Softwareentwicklung mit rund 9%.

Mit Blick auf die Veränderungen in den letzten drei Jahren zeigt sich, dass vor allem die Offline-

Dienstleistungen an Bedeutung gewonnen haben und von 2,5% auf immerhin 7,7% gewachsen sind. An Bedeutung verloren haben im Gegenzug die Online-Dienstleistungen, die aktuell nur mehr 4,8% ausmachen, aber auch das Geschäftsmodell des Online-Marktplatzes nahm ab. Praktisch keine Bedeutung hat laut aktueller Umfrage der standortgebundene Groß- und/oder Einzelhandel für Startups.

Fastet man all jene Geschäftsmodelle zusammen, welche die Möglichkeiten der Digitalisierung nutzbar machen, zeigen die Ergebnisse, dass „digitale Geschäftsmodelle“, die von knapp zwei Dritteln der heimischen Startups verfolgt werden, nach wie vor dominieren, insgesamt aber etwas an Bedeutung verloren haben.

GESCHÄFTSMODELLE IM ZEITVERLAUF IN PROZENT

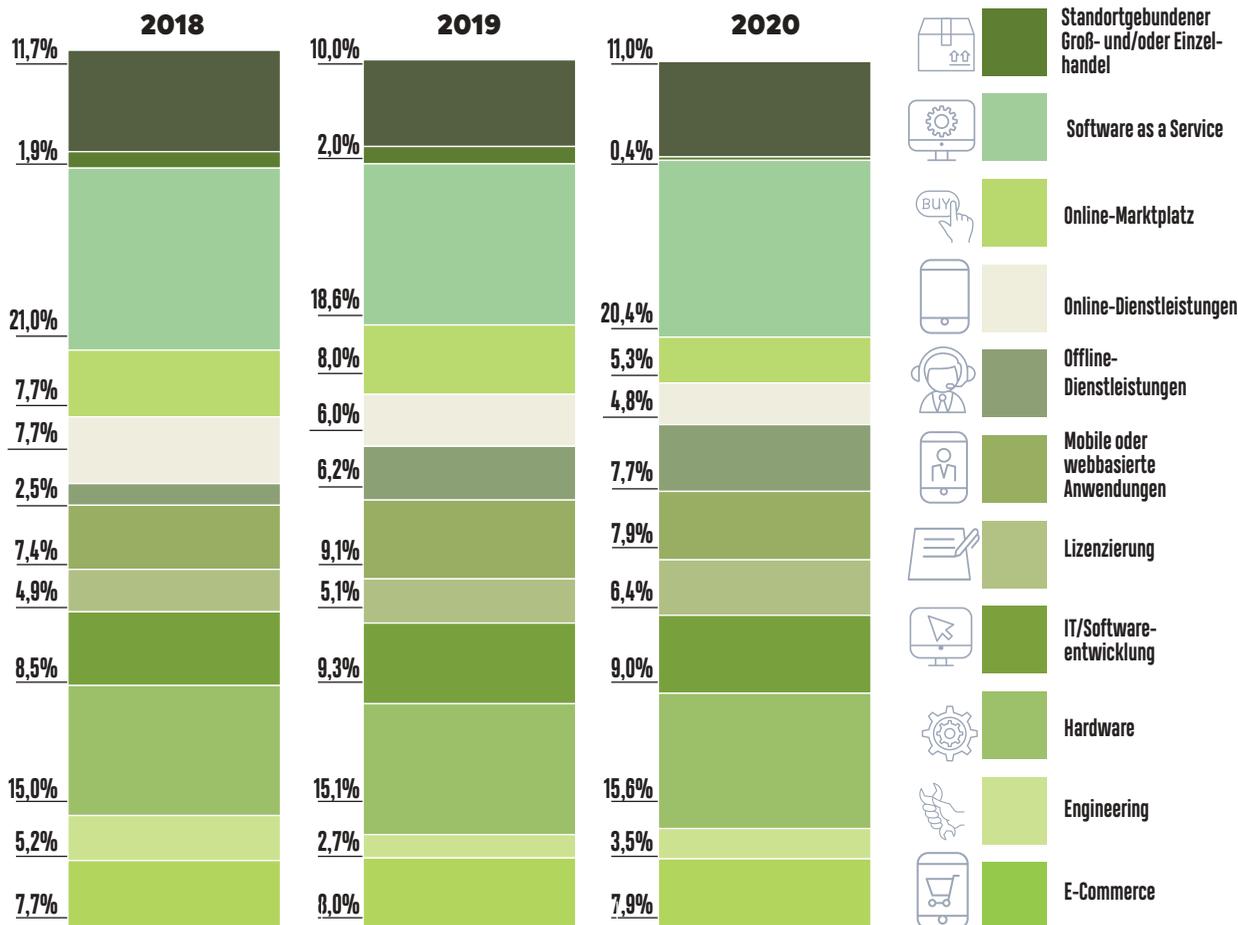


Abb. 23. Quelle: ASM Survey 2018, 2019 und 2020 (Startups), n=366/451/455

GREEN STARTUPS

GREEN STARTUPS

Bereits in den letzten beiden Jahren hat der Austrian Startup Monitor gezeigt, dass grüne Technologien und die Verfolgung von ökologischen Zielen ein wichtiger Trend sind. Green Startups werden daher in diesem Jahr genauer beleuchtet.

Green Startups werden im Rahmen dieses Reports als Unternehmen definiert, für die die Erreichung von ökologischen Zielen ein wichtiges oder sogar übergeordnetes Unternehmensziel darstellt. Startups, denen ökologische und häufig auch soziale Ziele sehr wichtig sind, denen aber keine übergeordnete Priorität beigemessen wird, werden als Green Business Startups bezeichnet. Sie machen etwa 36% der Startup-Population aus. Unternehmen, für die ökologische Ziele

sogar ein übergeordnetes Ziel darstellen, werden als Green Impact Startups bezeichnet. 27% aller befragten Startups fallen in diese Gruppe. Viele Green Impact Startups reinvestieren ihre Unternehmensüberschüsse zu einem großen Teil, um ihre Umweltziele zu erreichen.

Insgesamt können damit 63% aller im ASM befragten Startups zur breit gefassten Gruppe der Green Startups gezählt werden; also zu solchen, die ihr Unternehmensziel auf einem positiven

Beitrag zur Umwelt aufbauen (= Green Impact und Green Business Startups). Darüber hinaus zeigt sich, dass weitere rund 8% der Startups auf soziale Unternehmensziele setzen, dabei aber zugleich keine ökologischen Ambitionen verfolgen (= Social Startups). Die verbleibenden 29% aller Startups verfolgen weder soziale noch ökologische Ziele und gelten in der unten stehenden Darstellung als „Andere Startups“.

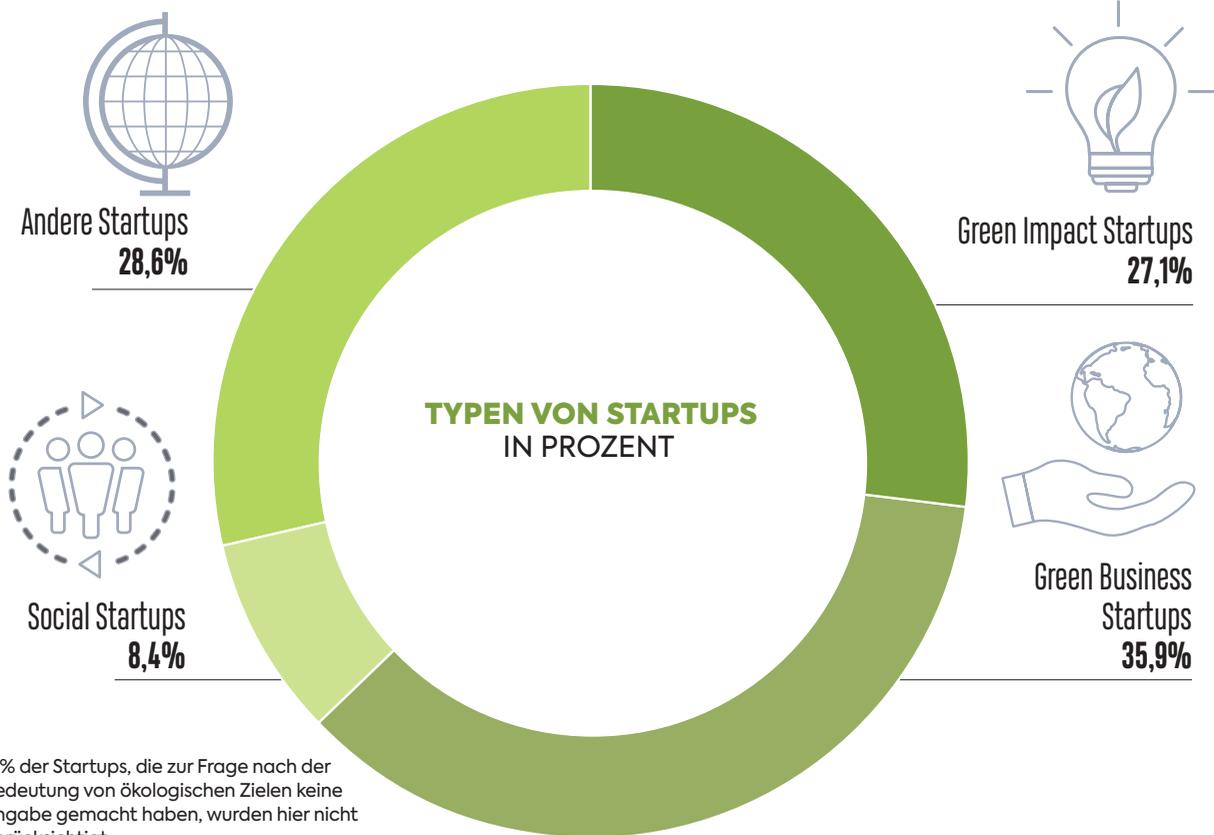


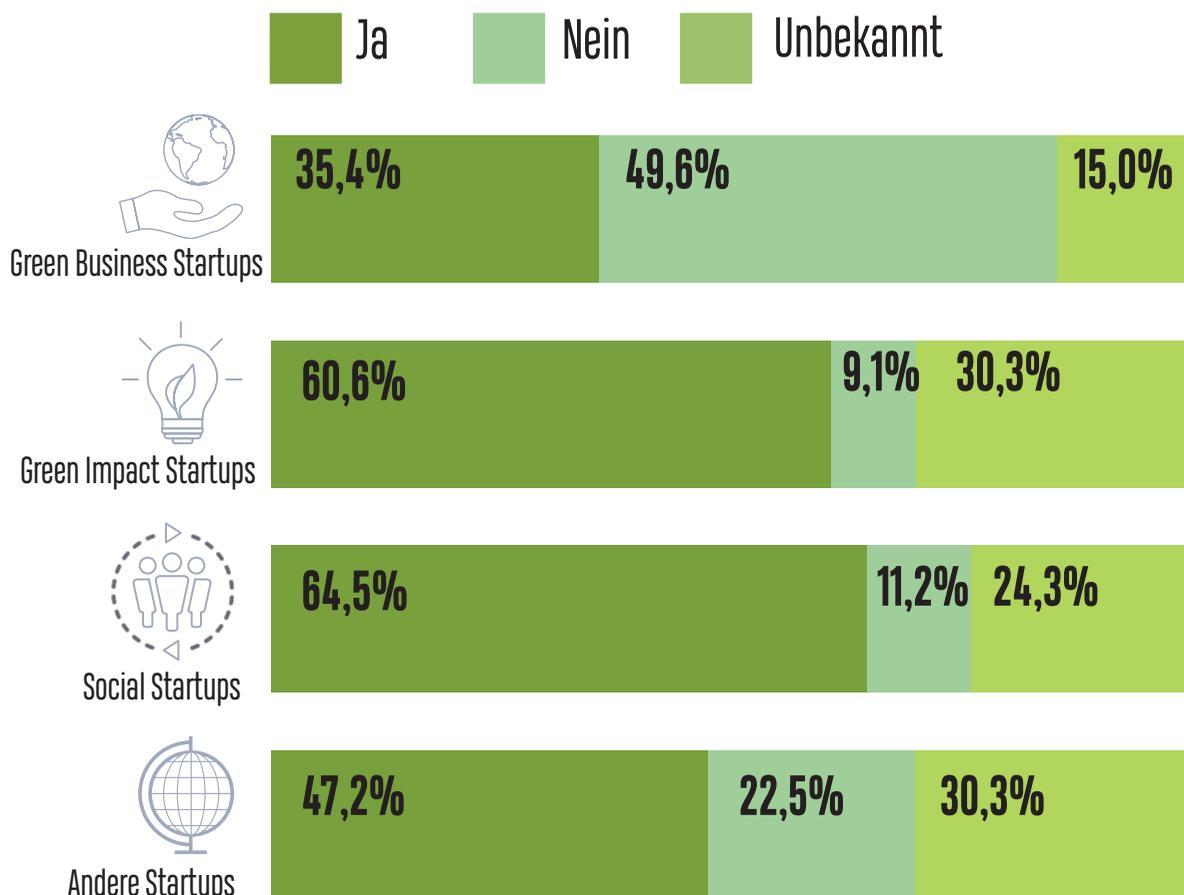
Abb. 24. Quelle: AMS Survey 2020 (Startups), n=395

Besonders wenn Startups ökologische Ziele über alle anderen Ziele stellen, ist es denkbar, dass sie vor allem Angebote für bestimmte Kundentypen schaffen möchten. Sie adressieren damit überwiegend KundInnen, die in Umweltbelangen hervorragend informiert sind und mit ihrem Kaufverhalten einen positiven Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten

möchten. Die Ergebnisse zeigen, dass dies tatsächlich zutrifft und auch die KundInnen von Green Startups vorrangig ökologische oder soziale Ziele verfolgen. 65% der als Green Impact Startups klassifizierten Unternehmen beantworten die Frage, ob ihre Kunden ökologische oder soziale Ziele haben, mit Ja. Während auch 47% der Green Business Startups

und sogar 61% der Social Startups über KundInnen mit ökologischen und/oder sozialen Zielen verfügen, ist der entsprechende Wert bei den sonstigen Startups mit 35% wesentlich geringer. Nicht alle befragten Startups haben jedoch vollständige Informationen darüber, ob ihre KundInnen tatsächlich ökologische oder soziale Ziele verfolgen.

ÖKOLOGISCHE ODER SOZIALE ZIELE DER KUNDINNEN VON GREEN STARTUPS IN PROZENT



15% der Startups, die zur Frage nach der Bedeutung von ökologischen Zielen keine Angabe gemacht haben, wurden hier nicht berücksichtigt.

Abb. 25. Quelle: AMS Survey 2020 (Startups), n=395

ÖKOLOGISCHE ODER SOZIALE ZIELE UND GESCHLECHT

Viele GründerInnen verfolgen mit der Gründung ihres Unternehmens soziale und ökologische Ziele und wollen damit einen positiven Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung leisten. Das Geschlecht der GründerInnen hat Einfluss auf die Verfolgung derartiger Ziele.

Es zeigt sich, dass Gründerinnen häufiger ökologische oder soziale Ziele verfolgen, unabhängig davon, ob diese prioritär verfolgt werden oder zumindest ein wichtiges Unternehmensziel darstellen. Für 76% der Gründerinnen sind derartige Ziele wichtig, bei den Gründern sind es etwas weniger, nämlich 71%. Im Weiteren zeigt sich, dass Frauen darüber hinaus mit 47% besonders häufig ökologischen oder sozialen Zielen einen prioritären Stellenwert beimessen. Für 29% sind diese

wichtig, stellen aber kein vorrangiges Ziel dar. Bei den Männern ist es nahezu umgekehrt: Hier sind ökologische oder soziale Ziele bei 44% gleich wichtig wie andere Unternehmensziele und ein vorrangiges Ziel sind sie nur bei 28%. Bricht man dies noch detaillierter auf die Gruppe der Green Startups herunter, zeigt sich, dass bei Green Impact Startups Frauen häufiger im Gründungsteam involviert sind, während bei Green Business Startups überproportional häufig

Männer im Gründungsteam sind (hier nicht dargestellt).

Die bereits beschriebene geschlechtsspezifisch unterschiedliche Neigung bestätigt sich bei einer weiteren Frage nach den Gründungsmotiven: Für 58% der Gründerinnen war es das Hauptmotiv bei der Gründung ihres Unternehmens, ein soziales oder ökologisches Problem zu lösen. Im Vergleich dazu beantworten nur 43% der männlichen Gründer diese Frage mit Ja.

ÖKOLOGISCHE ODER SOZIALE ZIELE NACH GESCHLECHT DER GRÜNDERINNEN IN PROZENT

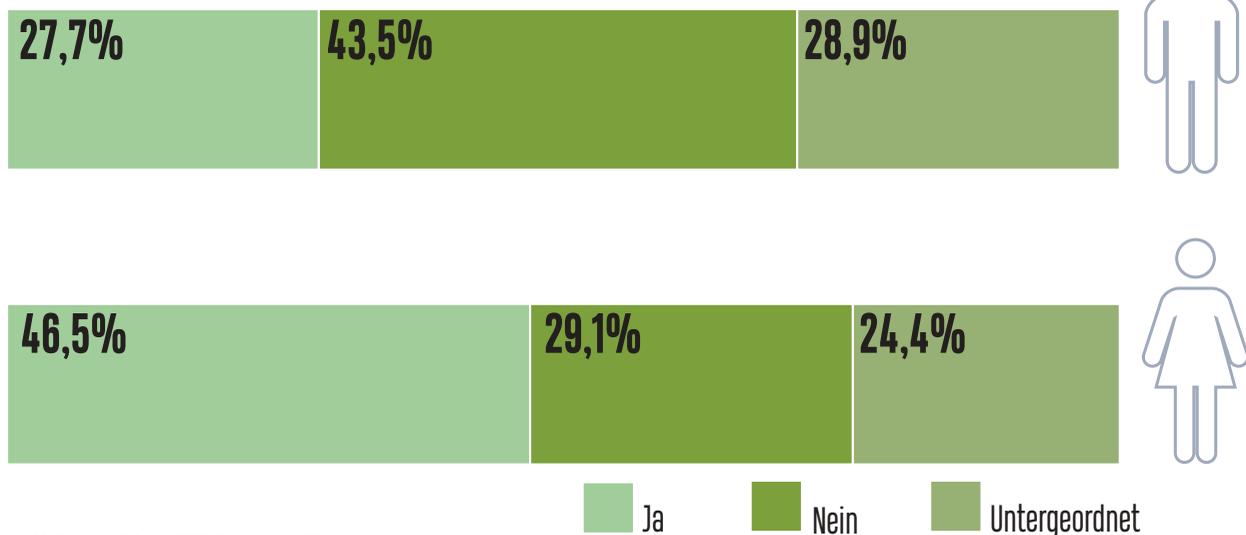


Abb. 26. Quelle: AMS Survey 2020 (Startups), n=422

GREEN STARTUPS UND BRANCHEN

Green Startups sind über die Branchen unterschiedlich verteilt.

Startups, bei denen ökologische Ziele ein prioritäres Unternehmensziel darstellen und die darüber hinaus sogar häufig ihre Unternehmensüberschüsse zur Erreichung dieser Ziele reinvestieren und hier als Green Impact Startups bezeichnet werden, sind in spezifischen Branchen tätig: Die Branchen Konsumgüter/Bekleidung und Textil, Energie und Mobilität sowie Tourismus sind hier von besonderer Bedeutung. Wenig

überraschend ist es die Bildungsbranche, die am meisten soziale Startups aufweist. Software und IT wiederum ist die Branche mit dem höchsten Anteil an anderen Startups, also denjenigen, die nicht angeben, ökologische oder soziale Ziele zu verfolgen.

Startups in den Bereichen Baugewerbe/Immobilien, Handel, aber auch Hardware (Industrielle Technologie/Produktion und Elektronik/Elektrotechnik) zählen

zu den Branchen, in denen besonders viele Green Business Startups tätig sind und damit ökologische Ziele verfolgen, diese nehmen jedoch keine übergeordnete Priorität ein. Interessanterweise gibt es auch viele Startups in der Branche Finanzwesen/Finanztechnologie, die auf grüne Themen setzen und etwa nachhaltige Finanzprodukte entwickeln bzw. zur Verfügung stellen.

	Green Impact Startups	Green Business Startups	Social Startups	Andere Startups
BAUWERBE, IMMOBILIEN	18,2%	45,5%	0,0%	36,4%
KONSUMGÜTER Bekleidung/Textil, Konsumgüter, Nahrungsmittel	56,1%	34,1%	2,4%	7,3%
BILDUNG	22,2%	38,9%	33,3%	5,6%
ENERGIE & MOBILITÄT	47,8%	30,4%	0,0%	21,7%
FINANZWESEN, FINANZTECHNOLOGIE	9,1%	45,5%	9,1%	36,4%
HANDEL	33,3%	44,4%	0,0%	22,2%
HARDWARE Industrielle Technologie/Produktion/ Hardware und Elektronik/Elektrotechnik	31,7%	43,9%	0,0%	24,4%
SOFTWARE IT/Softwareentwicklung	10,1%	36,7%	6,4%	46,8%
KREATIVWIRTSCHAFT Kommunikation/Marketing und Medien	17,4%	30,4%	17,4%	34,8%
LIFE SCIENCES Biotechnologie, Gesundheitswesen, Medizintechnik und Pharma	22,2%	33,3%	22,2%	22,2%
TOURISMUS	40,0%	33,3%	6,7%	20,0%

Abb. 27. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=390

GRÜNE THEMEN

Startups mit dem Schwerpunkt ökologische Ziele verfolgen unterschiedliche Themen und adressieren vielfältige Herausforderungen. Im Rahmen des Surveys wurden – angelehnt an die Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen – fünf verschiedene Bereiche abgefragt.

Die überwiegende Mehrheit der Green Startups widmet sich dem Thema „Nachhaltiger Konsum und Produktion“. Dazu zählen etwa die Reduktion des Ressourcenverbrauchs (Wasser, Energie etc.), der Einsatz nachhaltiger Materialien in der Produktion, Erhöhung der Lebensdauer und Recyclebarkeit von Produkten, jedoch auch eine Vielzahl anderer Bereiche und Aktivitäten, die das eigene Handeln sowie das der KundInnen nach heutigem Wissen weniger umweltschädlich machen. Dieses Thema wird von Green Business und Green Impact Startups gleichermaßen adressiert.

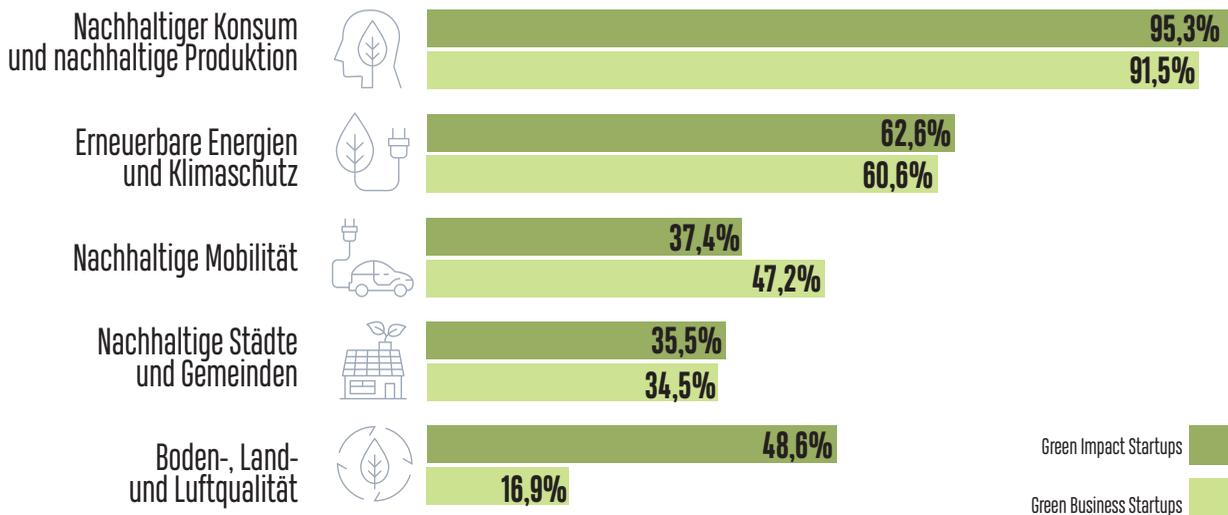
„Erneuerbare Energien und Klimaschutz“ stellen insgesamt das zweitwichtigste Thema dar; auch hier gibt es keinen markanten Unterschied zwischen den beiden differenzierten Gruppen von Green Startups. Ein weiteres Drittel der Startups widmet sich gezielt dem Thema „Nachhaltige Städte und Gemeinden“.

Beim Thema „Nachhaltige Mobilität“ zeigt sich, dass dieses als einziges häufiger von Green Business Startups behandelt wird. In dieses Thema fallen etwa Aktivitäten zur Verlagerung des Verkehrs auf umweltschonendere Verkehrsträger, Bereitstellung von Sharing-Lösungen oder die Erhöhung der

Energieeffizienz von Verkehrsträgern.

Des Weiteren zeigen sich gravierende Unterschiede beim Thema „Boden-, Land- und Luftqualität“: 49% der Green Impact Startups, im Gegensatz zu nur 17% der Green Business Startups widmen sich Aktivitäten in diesem Bereich, also der Förderung der Biodiversität, Verbesserung der Wasser- bzw. Luftqualität, Reduktion von Umweltbelastungen (Nitrate, Pestizide etc.), und vielen anderen Aktivitäten, die nach heutigem Wissensstand der Bewahrung von natürlicher Umwelt, dem Überleben von Spezies bzw. der Reduktion von Umweltschäden dienen.

GRÜNE THEMEN IN PROZENT



Anmerkung: 15% der Startups, die zur Frage nach der Bedeutung von ökologischen Zielen keine Angabe gemacht haben, wurden hier nicht berücksichtigt.

Abb. 28. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=249

Die von den Green Startups adressierten Themen betreffen typischerweise spezifische Branchen. 86% aller Startups in der Branche Konsumgüter/ Bekleidung und Textil leisten mit ihren Aktivitäten einen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit in Konsum und Produktion; gleichzeitig verfügt diese Branche mit 44%

auch über den höchsten Anteil an Startups zum Thema Boden-, Land- und Luftqualität. Hingegen sehen nur 28% der Startups in der Kreativwirtschaft oder 37% der Startups in der Software- und IT-Branche für sich Aktivitäten zum Thema Nachhaltigkeit in Konsum und Produktion. Erneuerbare Energien und Klimaschutz sowie

Mobilität sind wie zu erwarten vor allem für Unternehmen in den Branchen Energie und Mobilität von Bedeutung. Hingegen versuchen Green Startups in der Tourismusbranche häufig Produkte und Dienstleistungen zur Förderung von nachhaltigen Städten und Gemeinden zu entwickeln.

GRÜNE THEMEN NACH BRANCHEN IN PROZENT

	Nachhaltiger Konsum und Produktion	Erneuerbare Energien und Klimaschutz	Nachhaltige Mobilität	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Boden-, Land- und Luftqualität
BAU- u. IMMOBILIEN	38,5%	46,2%	15,4%	7,7%	30,8%
KONSUMGÜTER Bekleidung/Textil, Konsumgüter, Nahrungsmittel	86,0%	39,5%	25,6%	23,3%	44,2%
BILDUNG	61,1%	33,3%	22,2%	16,7%	16,7%
ENERGIE & MOBILITÄT	69,6%	78,3%	56,5%	30,4%	26,1%
FINANZWESEN FINANZTECHNOLOGIE	26,3%	26,3%	5,3%	10,5%	0,0%
HANDEL	66,7%	23,8%	14,3%	23,8%	23,8%
HARDWARE Industrielle Technologie/Produktion/Hardware und Elektronik/ Elektrotechnik	63,6%	50,0%	25,0%	25,0%	15,9%
SOFTWARE IT/Softwareentwicklung	36,9%	23,8%	18,5%	14,6%	6,9%
KREATIVWIRTSCHAFT Kommunikation/Marketing und Medien	27,8%	19,4%	27,8%	13,9%	8,3%
LIFE SCIENCES Biotechnologie, Gesundheitswesen, Medizintechnik und Pharma	43,8%	27,1%	22,9%	10,4%	8,3%
TOURISMUS	64,7%	41,2%	35,3%	52,9%	29,4%

Abb. 29. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=456

SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS

Die Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs) werden vielfach als Bezugspunkt für die Ausrichtung der Aktivitäten vieler Unternehmen im privaten und gemeinwirtschaftlichen Bereich herangezogen. Auf Basis aller im Rahmen des Surveys abgefragten Themen kann analysiert werden, welche SDGs von den Startups verfolgt werden.

Dabei zeigt sich, dass 48% aller Startups zum Ziel „Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster“ beitragen. Das ist ein sehr breites Nachhaltigkeitsziel, das gleichzeitig auf Wirtschaftswachstum und Vollbeschäftigung, aber auch auf Nachhaltigkeit und Erhaltung der Menschenwürde abzielt. Der Anteil der Green Startups, die sich zu diesem Ziel bekennen, ist signifikant höher als der Anteil in der Gesamtpopulation. Also dann: 89% der Startups

tragen zum Ziel „Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster“ bei. Insgesamt steht dieses SDG damit bei weitem an der Spitze.

Zum Nachhaltigkeitsziel „Bezahlbare und saubere Energie“ bekennen sich mit 23% aller Startups nur etwa halb so viele wie zum erstgenannten Ziel. Naturgemäß ist der Anteil unter den Green Startups mit 44% höher.

Am unteren Ende des Spektrums in Österreich befinden sich die

Nachhaltigkeitsziele „Sauberes Wasser und Sanitärversorgung“, „Leben unter Wasser“ und „Kein Hunger“. Der Anteil an der Gesamtpopulation von Startups, die diese Ziele adressieren, liegt jeweils unter 5%. Auch wenn er bei den Green Startups anteilmäßig jeweils darüber liegt, übersteigen die Anteile auch hier nie die 10%-Marke.

SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS IN PROZENT

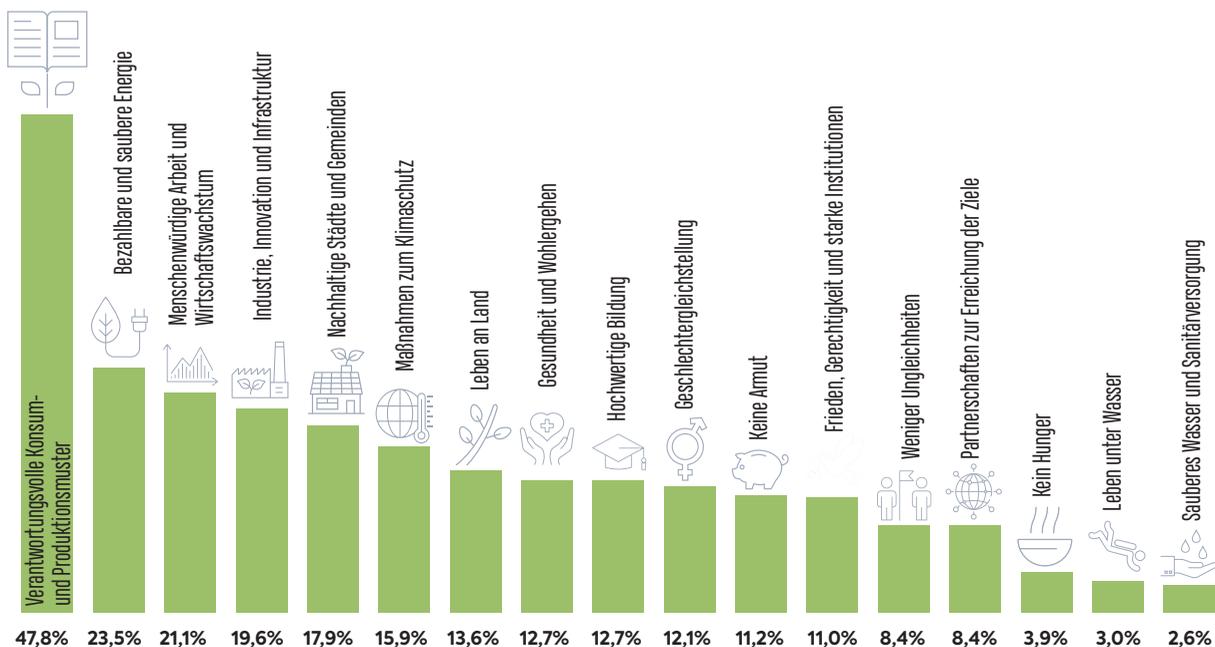


Abb. 30. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=464

GREEN STARTUPS UND KOOPERATIONEN

Gerade weil Startups öfter einen Mangel an Ressourcen aller Arten aufweisen, sind Kooperationen mit PartnerInnen, die über komplementäre oder verstärkende Ressourcen verfügen, von Bedeutung.

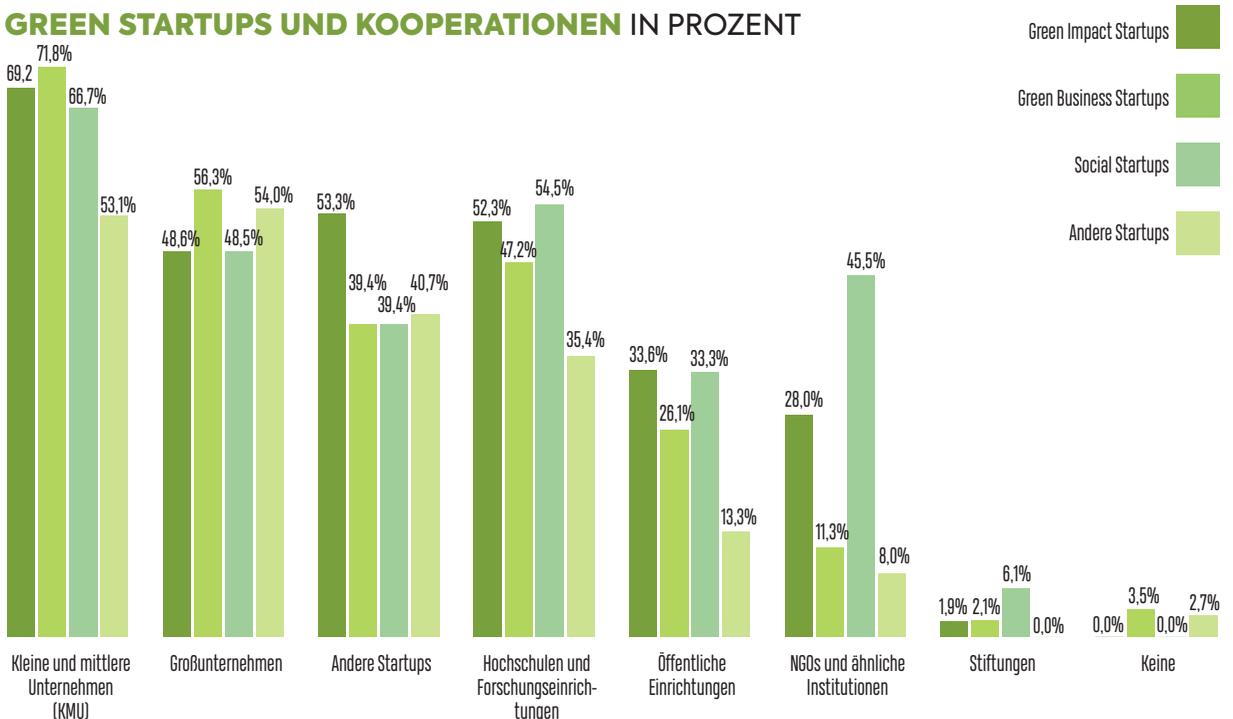
Über alle Typen hinweg kooperieren die befragten Startups am häufigsten mit kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), gefolgt von Großunternehmen, anderen Startups, Hochschulen und Forschungseinrichtungen, öffentlichen Einrichtungen, gemeinnützigen Organisationen (NGOs) und Stiftungen.

Zwischen den unterschiedlichen Typen von Startups existieren jedoch erhebliche Unterschiede: Green Business Startups kooperie-

ren im Vergleich zu Green Impact Startups mit 72% bzw. 56% häufiger sowohl mit kleinen und mittleren Unternehmen als auch mit Großunternehmen. Green Impact Startups hingegen kooperieren häufiger als Green Business Startups mit anderen Startups (53%), Hochschulen und Forschungseinrichtungen (52%), öffentlichen Einrichtungen (34%) und auch erheblich mehr mit NGOs und ähnlichen Institutionen (28%). Social Startups arbeiten zwar

ebenfalls am meisten mit kleinen und mittleren Unternehmen zusammen, jedoch folgen Kooperationen mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen an zweiter Stelle (55%). Neben Kooperationen mit Großunternehmen (48%) weisen sie auch den höchsten Anteil an Kooperationen mit NGOs auf (45%). Damit sind bei den Kooperationen die Green Impact Startups den Social Startups ähnlicher als den Green Business Startups.

GREEN STARTUPS UND KOOPERATIONEN IN PROZENT



Anmerkung: 15% der Startups, die zur Frage nach der Bedeutung von ökologischen Zielen keine Angabe gemacht haben, wurden hier nicht berücksichtigt.

Abb. 31. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=395

GREEN STARTUPS UND INNOVATION

Innovation ist eine der definierenden Eigenschaften von Startups. Green Startups weisen in puncto Innovationsaktivitäten spezifische Schwerpunkte auf.

Mit der vorliegenden Untersuchung lassen sich Typen von Startups und ihr Bezug zur Innovationsorientierung feststellen. Obwohl alle Startups der Entwicklung von neuen oder verbesserten Produkten die größte Bedeutung beimessen – der Durchschnittswert liegt bei 4,4 auf

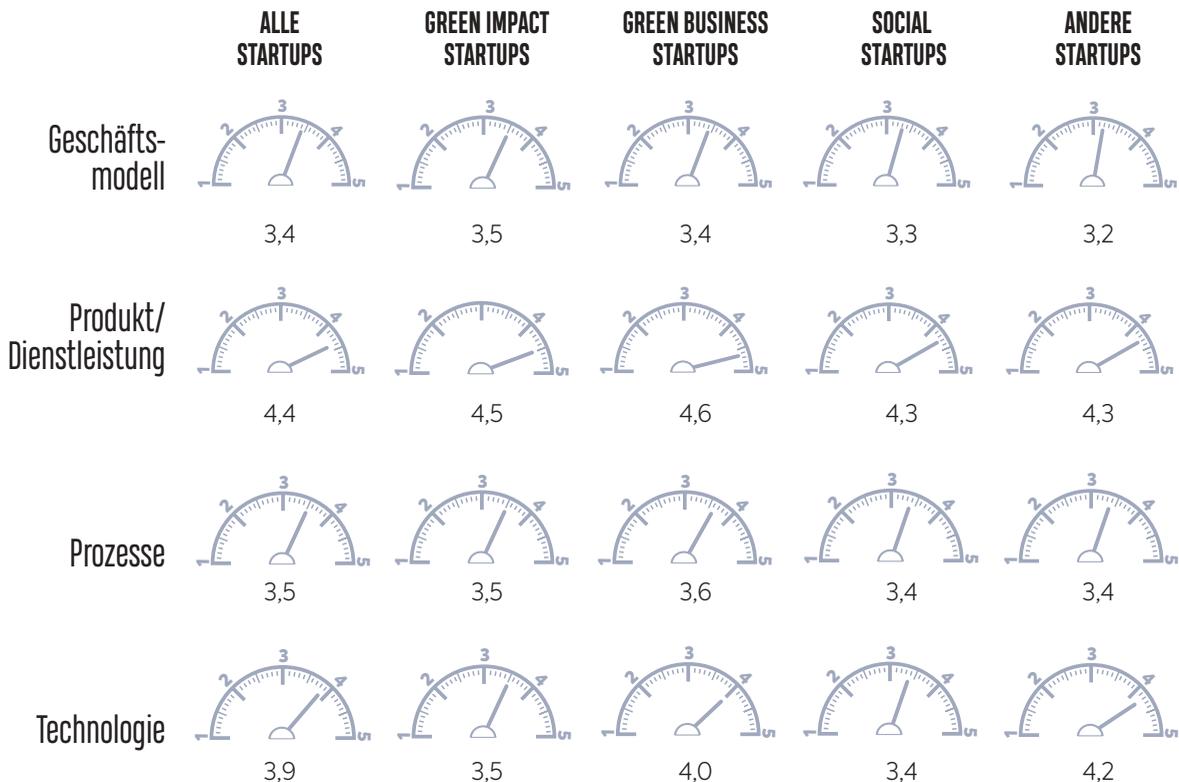
einer Skala von 1 bis 5 (gar nicht innovativ bis sehr innovativ) –, liegen Green Startups und Green Impact Startups, (mit je 4,5) noch einmal darüber, Social Startups und andere Startups (mit je 4,3) jedoch darunter.

Die größten Unterschiede gibt es in Bezug auf die Einschätzung

der technologischen Innovation. Hier geben sich andere Startups die höchsten Noten (4,2), gefolgt von Green Business Startups (4,0) und mit Abstand zu Green Impact Startups (3,5) und sozialen Startups (3,4).

GREEN STARTUPS UND INNOVATION

(1) Gar nicht innovativ, (2) eher nicht innovativ, (3) eher innovativ, (4) innovativ, (5) sehr innovativ



Anmerkung: 15% der Startups, die zur Frage nach der Bedeutung von ökologischen Zielen keine Angabe gemacht haben, wurden hier nicht berücksichtigt.

Abb. 32. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=395

GREEN STARTUPS UND SCHUTZRECHTE

Geistige Eigentumsrechte wie Patente, Marken und Designs können in Zusammenhang mit Innovation stehen, weil sie Ideen und kreative Entwicklungsleistungen von Firmen schützen und ihnen damit helfen, sich von WettbewerberInnen abzugrenzen.

Startups nutzen geistige Eigentumsrechte in unterschiedlichem Maße: Das am häufigsten genutzte ist die Anmeldung einer Marke. Marken werden insgesamt von 52% aller Startups bereits genutzt. Weitere 13% planen in absehbarer Zeit eine solche Anmeldung, oft etwa den Firmennamen und das Firmenlogo, aber auch Marken für Produkte und Technologien.

Patente sind das zweithäufigste Eigentumsrecht, das insgesamt 20% der Startups bereits nutzen, weitere 8% planen eine baldige Nutzung. Designs werden von den formalen Eigentumsrechten am wenigsten genutzt, von insgesamt 15% der Startups und von weiteren 11% ist eine Nutzung in kurzer Frist geplant.

Auffallend ist, dass Green Startups dabei in ihrem Nutzungs-

verhalten bei allen Eigentumsrechten über den anderen Startups liegen. Mit Marken ist es ihnen möglich, ihren speziellen Fokus auf Umwelt und Klima zu kommunizieren. Mit Patenten können sie spezifische Umwelttechnologien schützen. Und Designs ermöglichen es ihnen, sich über Materialien und Form abzugrenzen und zu definieren.

GREEN STARTUPS UND NUTZUNG VON SCHUTZRECHTEN

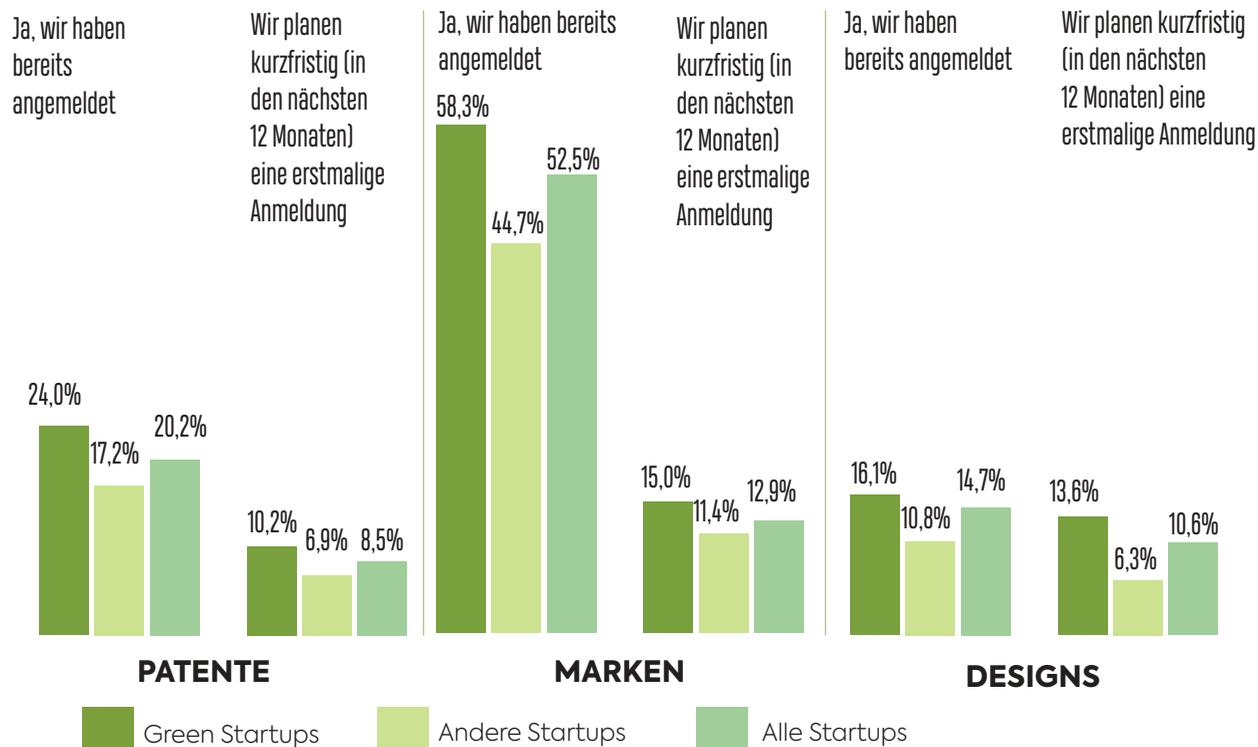


Abb. 33. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=461

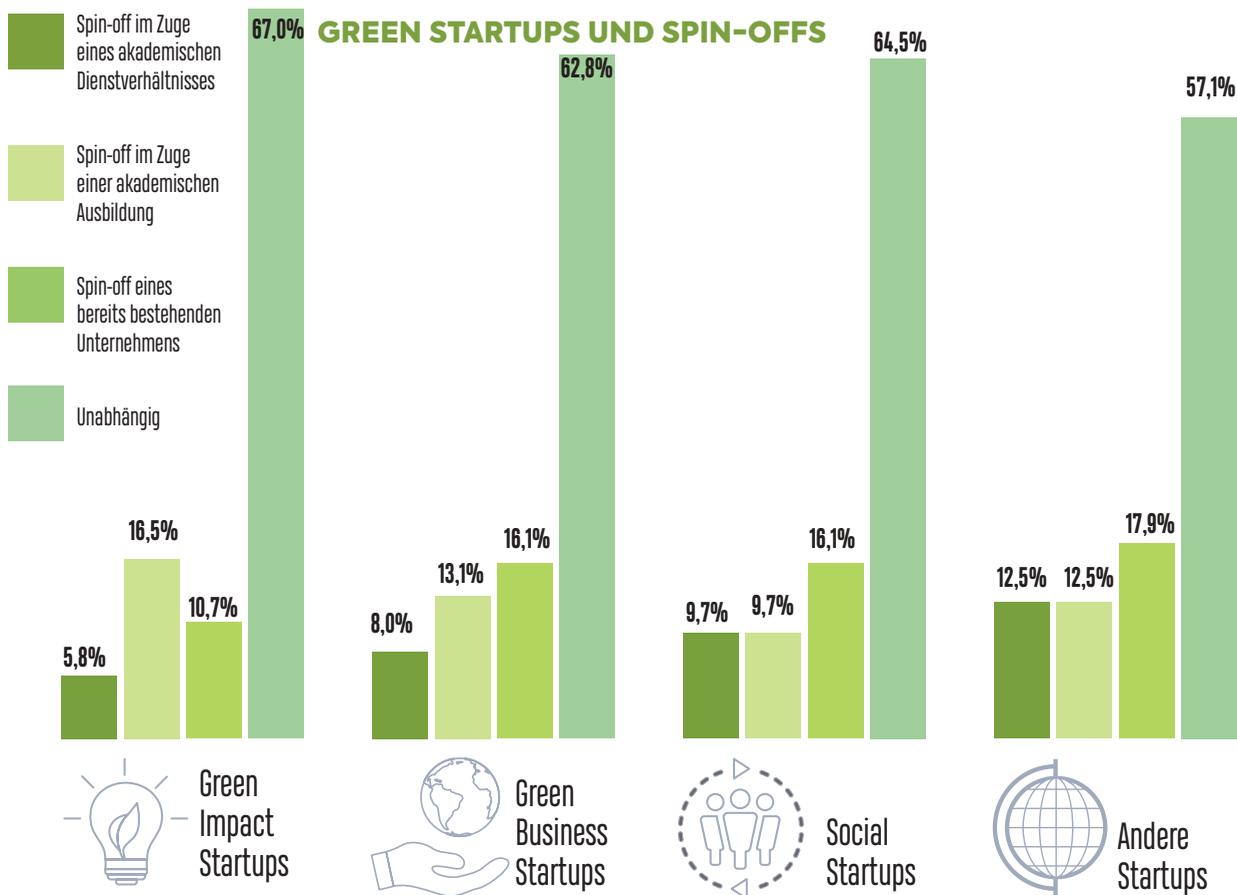
GREEN STARTUPS UND SPIN-OFFS

Unternehmensgründungen erfolgen oft nicht völlig unabhängig, sondern finden häufig im Rahmen einer formalen Anbindung an eine Organisation statt oder werden aus dieser heraus gegründet.

Hierbei zeigt sich, dass sich Green Business Startups nicht vom Durchschnitt aller Startups unterscheiden: Etwa 8% der Gründungen finden im Zuge eines akademischen Dienstverhältnisses statt, etwa 13% im Zuge einer akademischen Ausbildung, etwa

16% waren ursprünglich Teil eines anderen Unternehmens und 63% wurden unabhängig gegründet. Im Gegensatz dazu werden Green Impact Startups etwas weniger aus Universitäten (6%) und aus Unternehmen (11%) heraus gegründet, dafür etwas mehr von

Studierenden im Rahmen ihrer Ausbildung (17%) oder komplett unabhängig (67%). Andere Startups zeigen ein erhöhtes Maß an Spin-offs aus akademischen Dienstverhältnissen (13%).



Anmerkung: 15% der Startups, die zur Frage nach der Bedeutung von ökologischen Zielen keine Angabe gemacht haben, wurden hier nicht berücksichtigt.

Abb. 34. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=451

GREEN STARTUPS UND IMPACT-MESSUNG

Green Startups wollen einen Beitrag zur Erreichung von ökologischen Zielen leisten und versuchen, diesen auch zu messen.

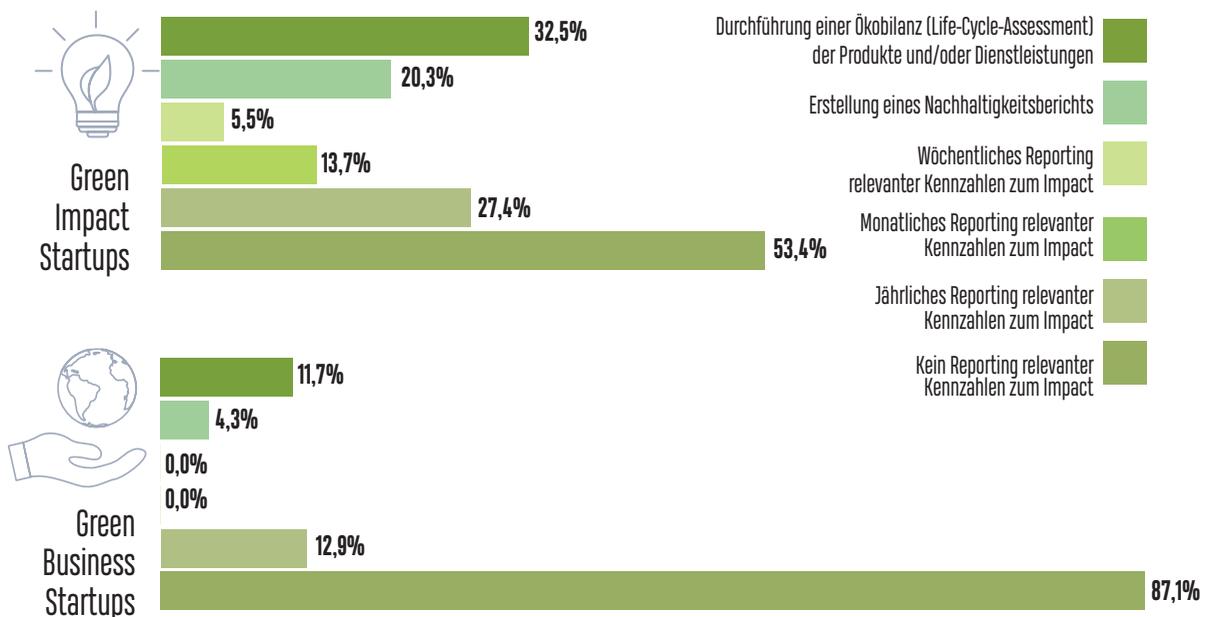
Bei der Ermittlung von Umweltkennzahlen und entsprechendem Reporting zeigen sich bemerkenswerte Unterschiede zwischen Green Impact Startups und Green Business Startups. Generell weisen Green Impact Startups über alle Formen der Umweltberichterstattung signifikant höhere Anteile auf. So erstellen dreimal so viele Green Impact Startups als Green Business Startups eine Ökobilanz (33% gegenüber 12%). Damit werden

umweltrelevante Vorgänge erfasst und bewertet. Ökobilanzen werden etwa bei Entscheidungen zur Vergabe des Österreichischen Umweltzeichens herangezogen. Das Umweltzeichen der österreichischen Bundesregierung dient der Orientierung beim nachhaltigen Einkaufen.

Auch Nachhaltigkeitsberichte werden von Green Impact Startups mit 20% häufiger erstellt als von Green Business Startups (4%),

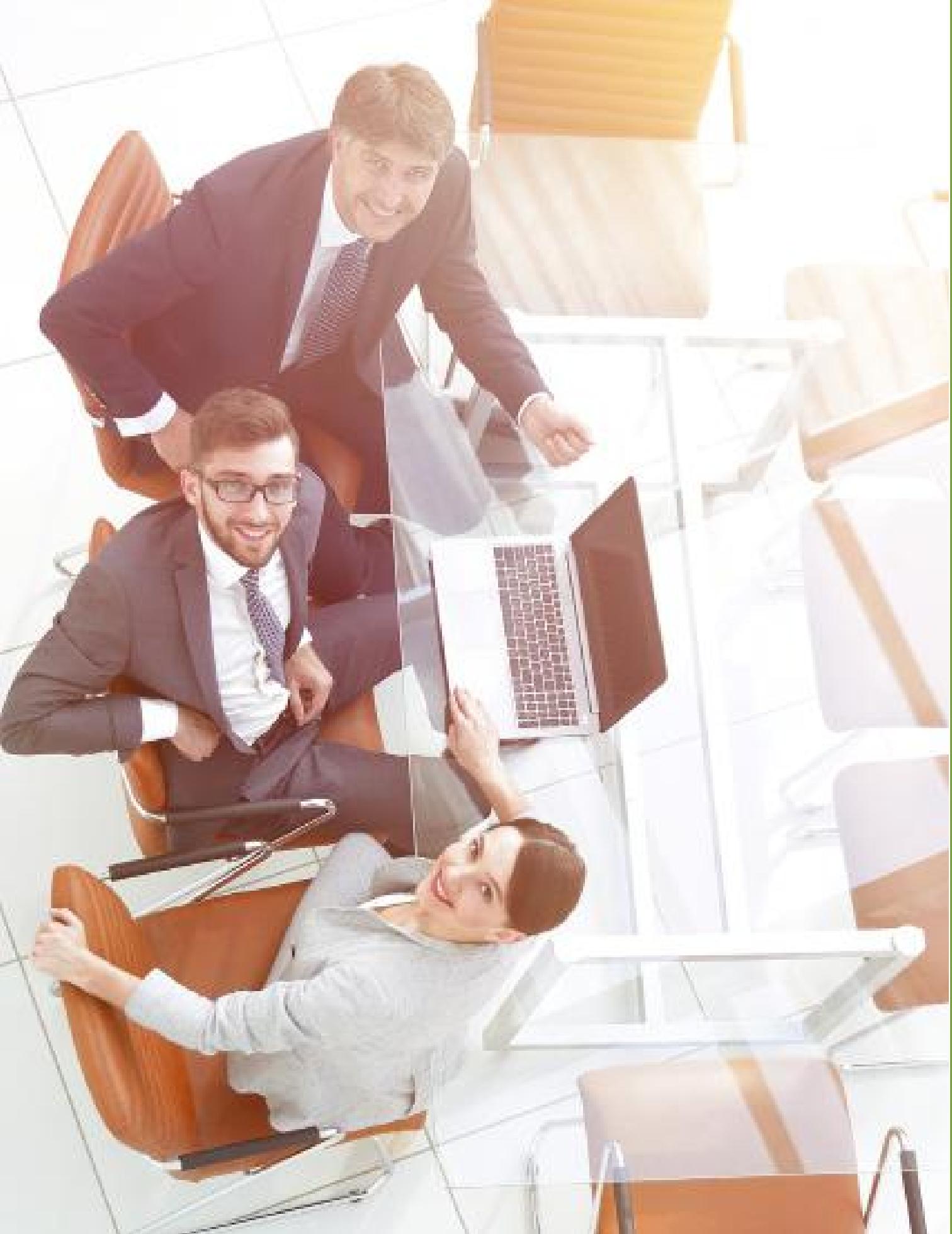
wie auch wöchentliches, monatliches oder jährliches Reporting relevanter Kennzahlen zu Umweltauswirkungen. Allerdings gibt es auch bei den Green Impact Startups über 50% der Firmen, die gar kein Umweltreporting erstellen. Auch wenn dieser Anteil deutlich unter dem der Green Business Startups liegt (87%), erscheint er doch überraschend hoch.

GREEN STARTUP UND IMPACT-MESSUNG



Anmerkung: 15% der Startups, die zur Frage nach der Bedeutung von ökologischen Zielen keine Angabe gemacht haben, wurden hier nicht berücksichtigt.

Abb. 35. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=249



GRÜNDERINNEN IN ÖSTERREICH

GRÜNDERINNEN-TEAMS

Unternehmensgründungen erfordern Teamwork – auch wenn alleine gestartet wird, braucht es früher oder später ein Team, um weiter zu wachsen. Die meisten Startups werden jedoch schon von Beginn an von mehreren GründerInnen als gemeinsames Projekt gestartet.

Nach wie vor werden die meisten Startups von einem Team gegründet; nur in 18% der Fälle ist es eine Einzelperson, die sich selbstständig macht. Die bevorzugte Gründungsform sind dabei Zweier- und Dreier-Teams, welche in Summe einen Anteil von 64% haben. Bei der Geschlechterverteilung zeigt sich, dass trotz eines leichten Anstiegs (+2%) Frauen nach wie vor unterrepräsentiert sind und eine überwiegende Mehrheit der Startups (64%) von Einzelgründern oder rein männlichen Teams gegründet wird. 27% der Gründerteams bestehen sowohl aus Männern als auch aus Frauen. Nur 9% der Startups hingegen werden von rein weiblichen Gründungsteams (inkl. 6% Einzelgründungen) gestartet. In Summe gesehen lässt sich aber ein Anstieg des Gründerinnenanteils beobachten. 2020 gab es in Österreich rund 1.300 Startup-Gründerinnen und 5.700 Startup-Gründer. Das entspricht einem Frauenanteil von 18% (+6% im Vergleich zu 2018).

GRÖSSE UND ZUSAMMENSETZUNG DER GRÜNDUNGSTEAMS IN PROZENT

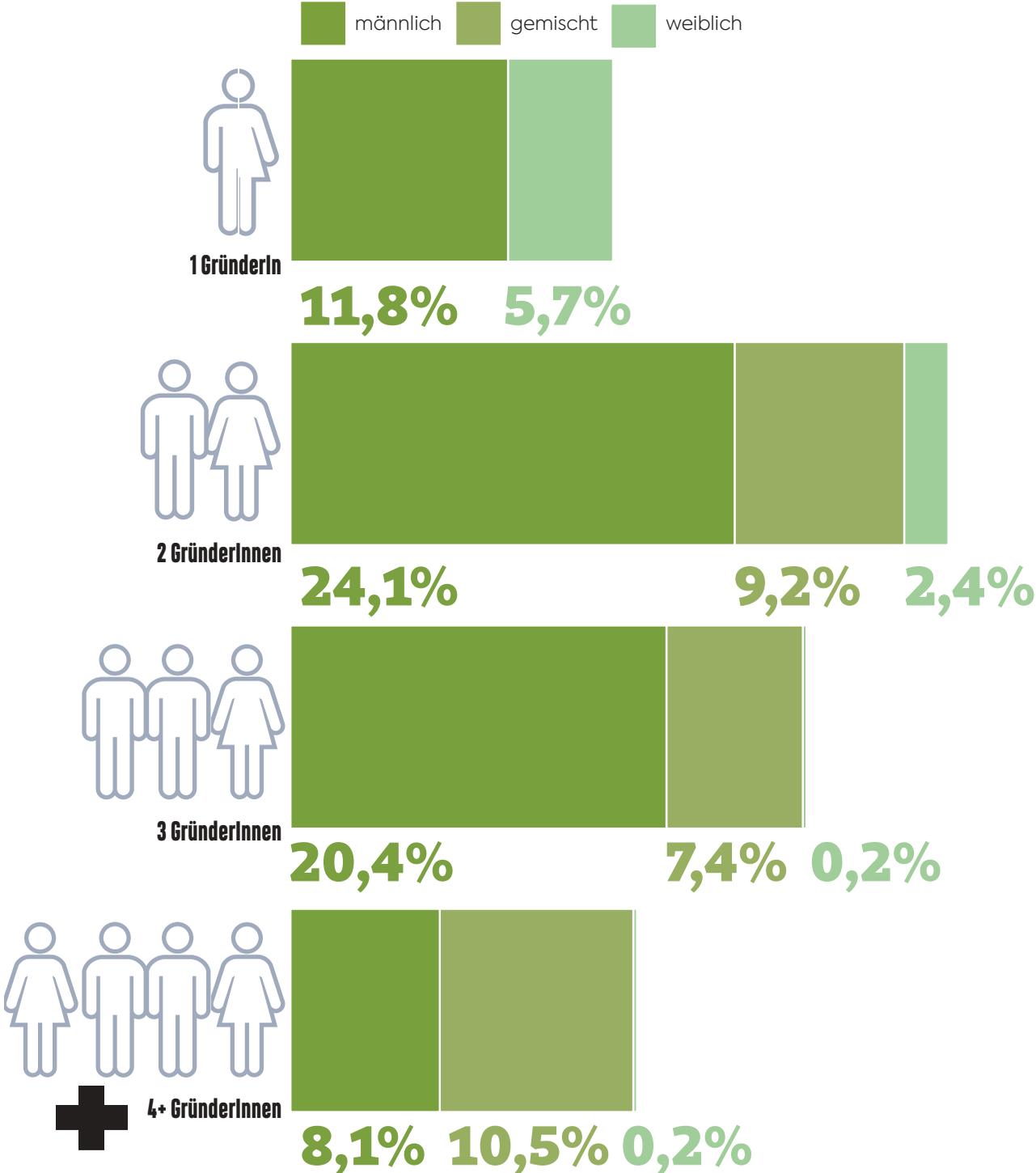


Abb. 36. Quelle: ASM Survey 2019 und 2020 (Startups), n=457

GRÜNDUNGSERFAHRUNG

Vorhergehende unternehmerische Erfahrung kann die erneute Gründung eines Startups oft erleichtern. Auch wenn der Großteil der GründerInnen nach wie vor an seinem ersten Startup arbeitet, gab es auch in diesem Jahr wieder viele „Serial Entrepreneurs“ unter den TeilnehmerInnen.

Bei den meisten GründerInnen (56%), die im Jahr 2020 am Survey teilgenommen haben, handelt es sich um ErstgründerInnen, das sind etwas weniger als noch 2019 (61%) und in etwa gleich viele wie im Jahr 2018 (56%). 28% haben hingegen schon unternehmerische Erfahrung im Rahmen einer Gründung vor ihrem aktuellen Startup gesammelt und für 15% ist es die dritte oder vierte

Gründungserfahrung. Letzterer Anteil ist im Vergleich zu den Vorjahren, in welchen 17% (2018) bzw. 18% (2019) bereits Vorerfahrungen aus mehreren Unternehmen mitbrachten, etwas gesunken.

Das durchschnittliche Alter der GründerInnen liegt bei 37 Jahren. Dabei gibt es allerdings deutliche Unterschiede abhängig von der Branche. Im Pharmabereich sind die GründerInnen mit 48 Jahren

durchschnittlich am ältesten, während der Nahrungsmittelbereich sowie die Tourismusbranche ein sehr niedriges durchschnittliches Gründungsalter von 31 bzw. 32 Jahren aufweisen. Generell gibt es ein breites Altersspektrum bei GründerInnen in Österreich – die/der jüngste TeilnehmerIn des diesjährigen Surveys war 16 Jahre alt, die oder der Älteste schon Anfang 70.

GRÜNDUNGSERFAHRUNG IM ZEITVERLAUF IN PROZENT

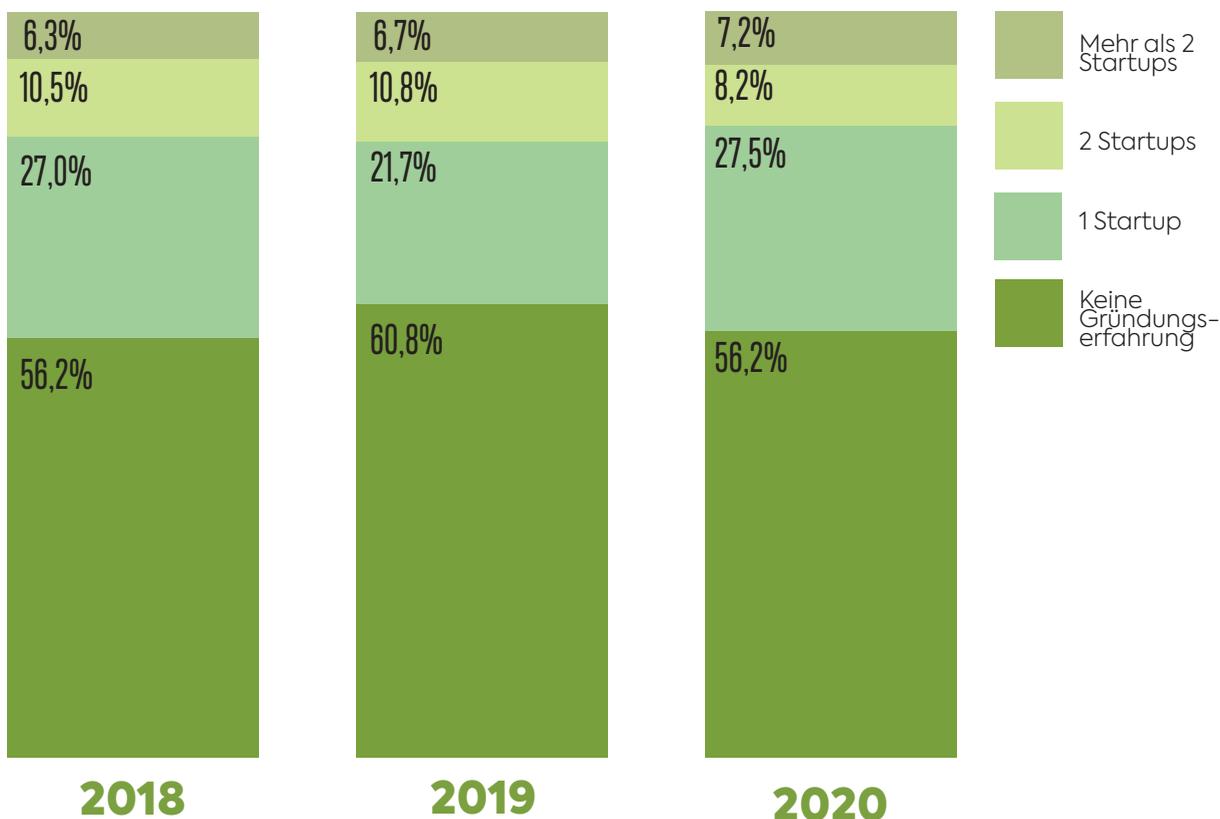


Abb. 37. Quelle: ASM Survey 2018, 2019 und 2020 (GründerInnen), n=459/594/502

AUSBILDUNG

In Bezug auf die Ausbildung der GründerInnen wurden in diesem Jahr die Unterschiede zwischen einzelnen Branchen im Detail analysiert. Dies hat gezeigt, dass sich die Ausbildungsverteilung je nach Branche sehr unterschiedlich gestaltet.

Allgemein weist die österreichische Startup-Szene einen AkademikerInnenanteil von 80% auf und über alle Branchen hinweg machen GründerInnen mit abgeschlossenem Master- oder Magisterstudium den größten Anteil aus. Je

nach Branche gibt es allerdings unterschiedliche Anforderungen an GründerInnen und dies spiegelt sich auch in der Ausbildung wider. So wird etwa jedes dritte Startup in der Hardware-, Medizintechnik- und Pharmabranche von einer

Absolventin eines Doktors- oder PhD-Studiums gegründet. Im Gegensatz dazu wird im Handel (42%), im Baugewerbe (33%) und im Tourismus (27%) vielfach ohne vorangegangene akademische Ausbildung gegründet.

AUSBILDUNG DER GRÜNDERINNEN NACH BRANCHEN

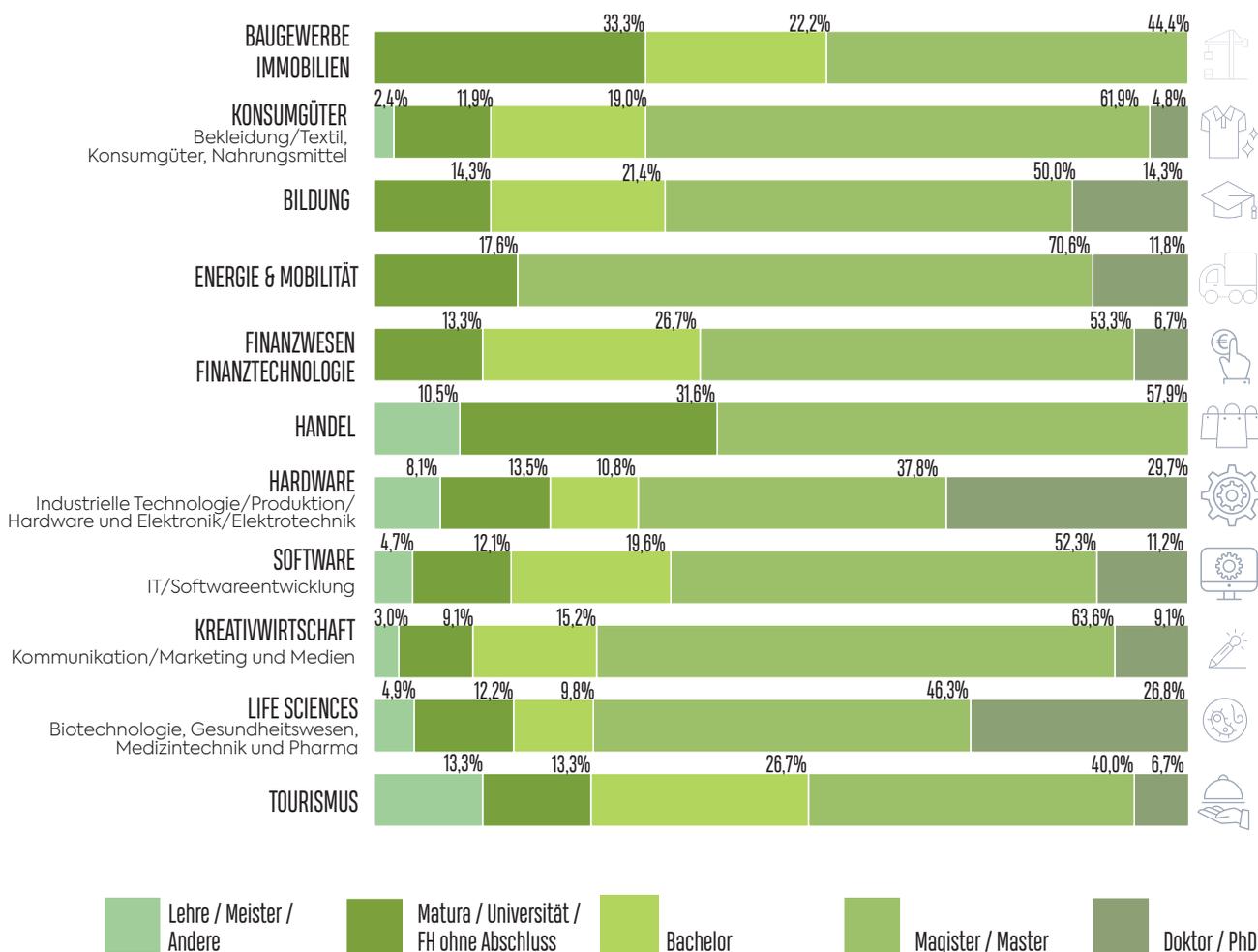


Abb. 38. Quelle: ASM Survey 2020 (GründerInnen), n=389

NATIONALITÄT

Im Rahmen des Surveys wurden GründerInnen nach ihrer Nationalität gefragt. Fast jede/r fünfte TeilnehmerIn hatte in diesem Jahr eine andere Staatsbürgerschaft als die österreichische.

Wie auch in den Vorjahren zeigen die Ergebnisse der Umfrage, dass die meisten GründerInnen die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen (82%), der Anteil an internationalen GründerInnen hat aber im vergangenen Jahr erneut zugelegt (+4%).

Die am häufigsten vertretene Nation unter den GründerInnen ohne österreichische Staatsbürgerschaft ist Deutschland. In Tirol wird sogar jedes dritte Startup von einem Gründer bzw. einer Gründerin mit deutscher Nationalität gestartet. Auch andere EU-Länder sind in

Tirol mit einem Anteil von 10% überproportional stark vertreten. In der Steiermark gibt es ebenfalls verhältnismäßig viele GründerInnen aus der EU (8%), während Wien beim Anteil der GründerInnen aus europäischen Ländern außerhalb der EU (3%) vorne liegt.

NATIONALITÄT DER GRÜNDERINNEN NACH BUNDESLÄNDERN

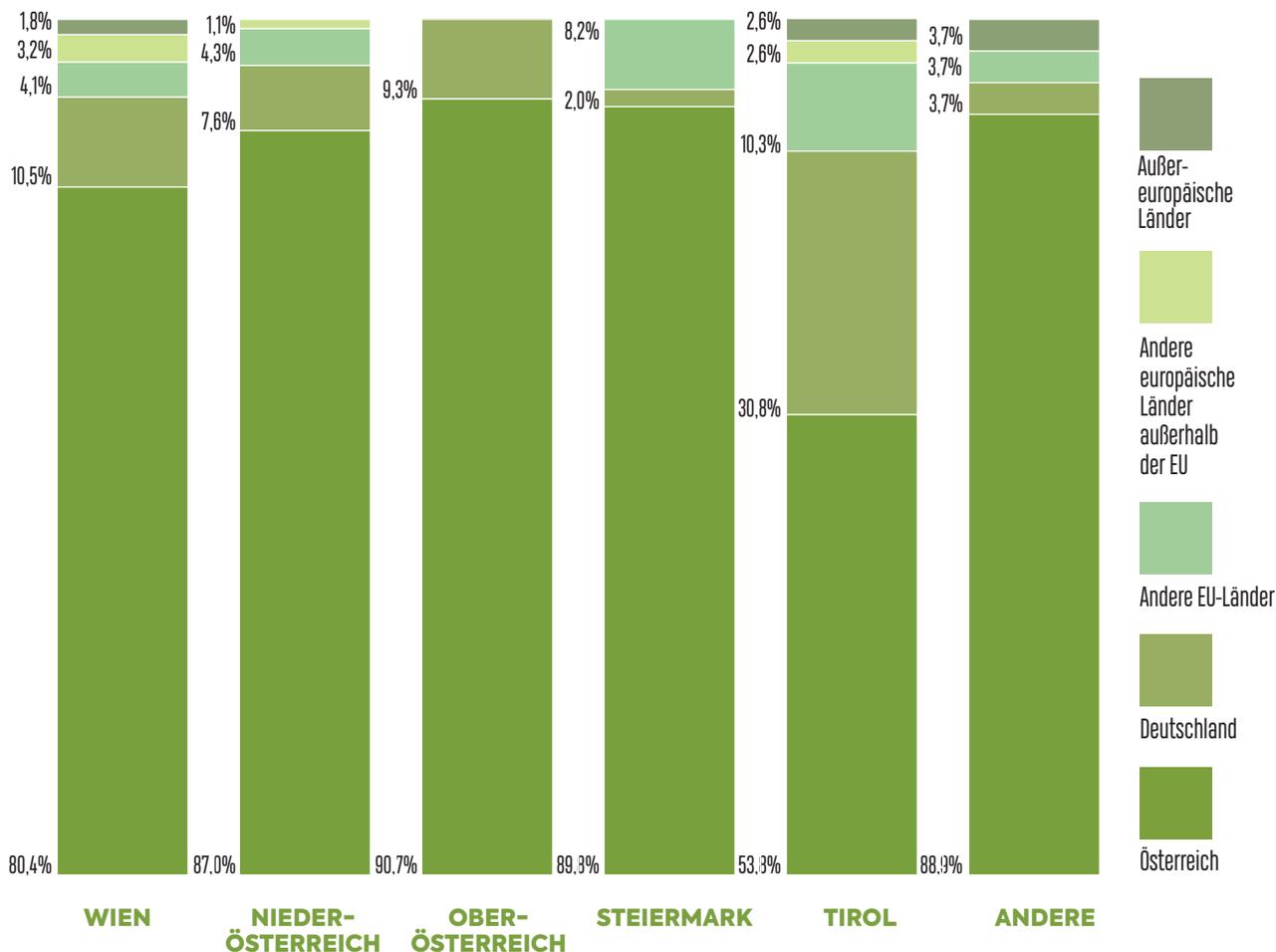


Abb. 39. Quelle: ASM Survey 2020 (GründerInnen), n=507

MITARBEITERINNEN

UNTERNEHMENSGRÖSSE

Mit ihren innovativen Produkten, Geschäftsmodellen und Ideen treiben Startups die Wirtschaft und den strukturellen Wandel an. Sie schaffen Beschäftigung und können in ihrem Umfeld dynamische Effekte auslösen. Eine Abschätzung von beidem ist allerdings nur dann zuverlässig, wenn dies über einen längeren Zeitraum geschieht.

Die Startups wurden zur aktuellen und geplanten MitarbeiterInnenzahl befragt und um ihre Einschätzung zur zukünftigen Personalplanung gebeten. Das Ergebnis zeigt, dass derzeit rund 4.300 Menschen in den befragten österreichischen Startups beschäftigt sind. Gegenüber dem ASM 2019 ist das ein Plus von ungefähr 5%. In Anbetracht der aktuellen herausfordernden Lage ist das ein bemerkenswerter

Anstieg. Hochgerechnet auf die Gesamtzahl der österreichischen Startups beschäftigen diese derzeit fast 22.000 Menschen.

Durchschnittlich beschäftigen Österreichs Startups 9,6 MitarbeiterInnen. Gegenüber dem Vorjahr kann ein leichter Anstieg von 0,2 MitarbeiterInnen beobachtet werden. 71% der MitarbeiterInnen sind vollzeitbeschäftigt (> 35 Wochenstunden),

29% teilzeitbeschäftigt (< 35 Wochenstunden).

Die Verteilung nach Größenklassen zeigt, dass die Mehrzahl der österreichischen Startups (noch) Kleinst- und Kleinunternehmen sind. Drei Viertel beschäftigen weniger als zehn MitarbeiterInnen. Der Anteil der Startups mit 10 bis 49 MitarbeiterInnen beträgt 22%. 3% der Startups beschäftigen 50 oder mehr MitarbeiterInnen.

BESCHÄFTIGUNGSGRÖSSENKLASSEN

BIS ZU 2 MITARBEITERINNEN



29,6%

3-5 MITARBEITERINNEN



24,9%

6-9 MITARBEITERINNEN



20,4%

10-19 MITARBEITERINNEN



15,5%

20-49 MITARBEITERINNEN



7,0%

AB 50 MITARBEITERINNEN



2,7%

Abb. 40. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=446

GESCHLECHT DER MITARBEITERINNEN

Die befragten Startups beschäftigen zu zwei Dritteln männliche und zu einem Drittel weibliche MitarbeiterInnen. Der Anteil der weiblichen MitarbeiterInnen ist gegenüber dem Vorjahr um 4 Prozentpunkte gestiegen. Dies entspricht einem Zuwachs von 14%. Ähnlich wie bei den Gründungsteams zeigt sich auch bei den Angestellten ein gradueller Anstieg des Anteils der weiblichen Mitarbeiterinnen in österreichischen Startups im Zeitverlauf.

GESCHLECHT DER MITARBEITERINNEN IM ZEITVERLAUF

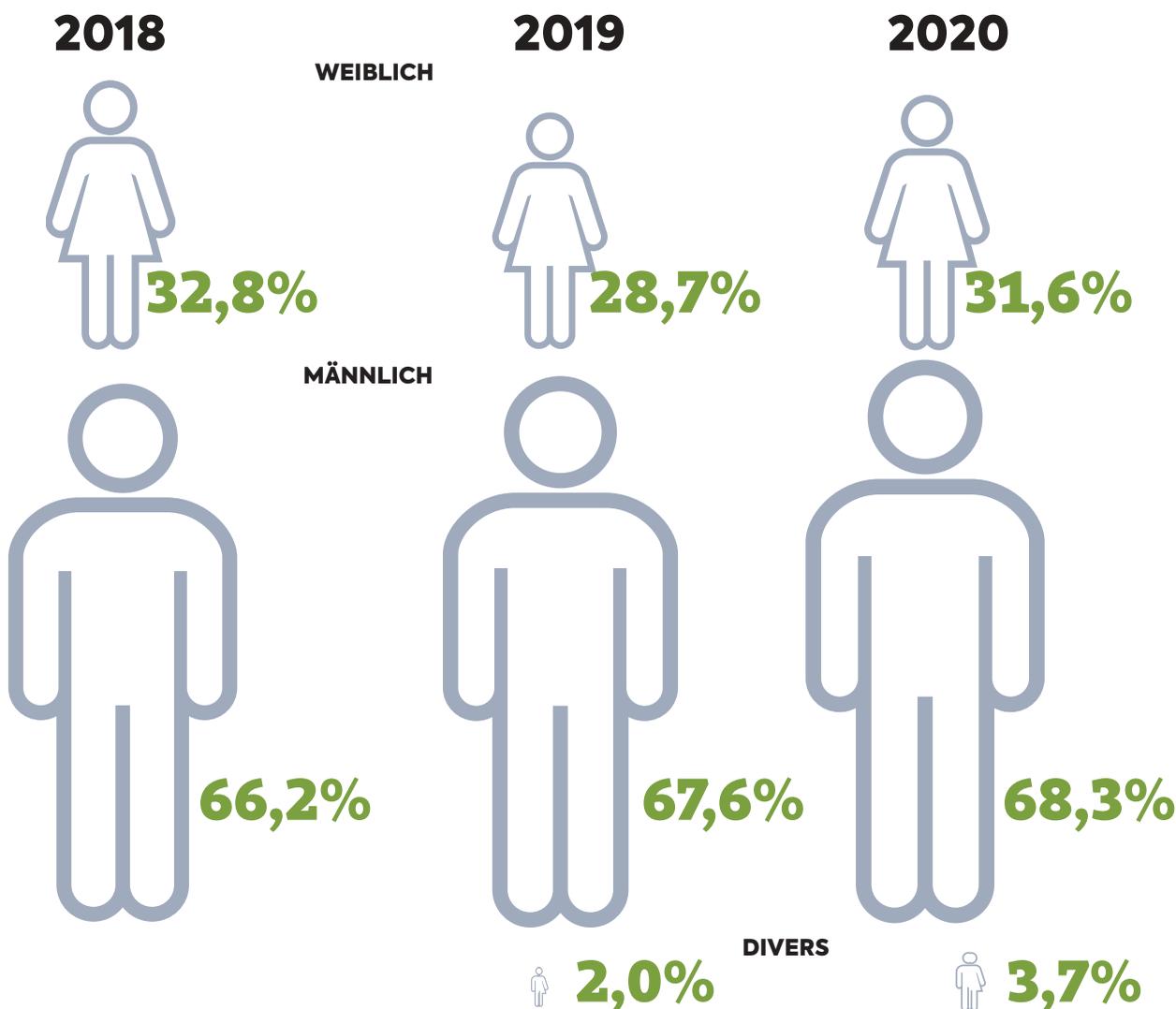


Abb. 41. Quelle: ASM Survey 2018, 2019 und 2020, n=366/419/425

HERKUNFT DER MITARBEITERINNEN

Österreichs Startups sind durch einen hohen Internationalisierungsgrad charakterisiert.

Wie bereits in den vorhergehenden ASM Erhebungen beschäftigt 56% der befragten Startups MitarbeiterInnen aus dem Ausland. Fast jedes zweite Startup (47%) beschäftigt MitarbeiterInnen aus EU-Ländern innerhalb der Eurozone. Dieser Anteil ist gegen-

über dem Vorjahr um 2 Prozentpunkte gestiegen. In jedem achten Startup arbeiten MitarbeiterInnen aus EU-Ländern außerhalb der Eurozone. Besonders stark ist der Anstieg von MitarbeiterInnen aus europäischen Ländern außerhalb der EU. Ihr

Anteil stieg von 10% auf 14%. Der Anteil der Startups, die MitarbeiterInnen von außerhalb Europas beschäftigen, ist demgegenüber von 20% auf 18% leicht zurückgegangen.

MITARBEITERINNEN HERKUNFT IN PROZENT

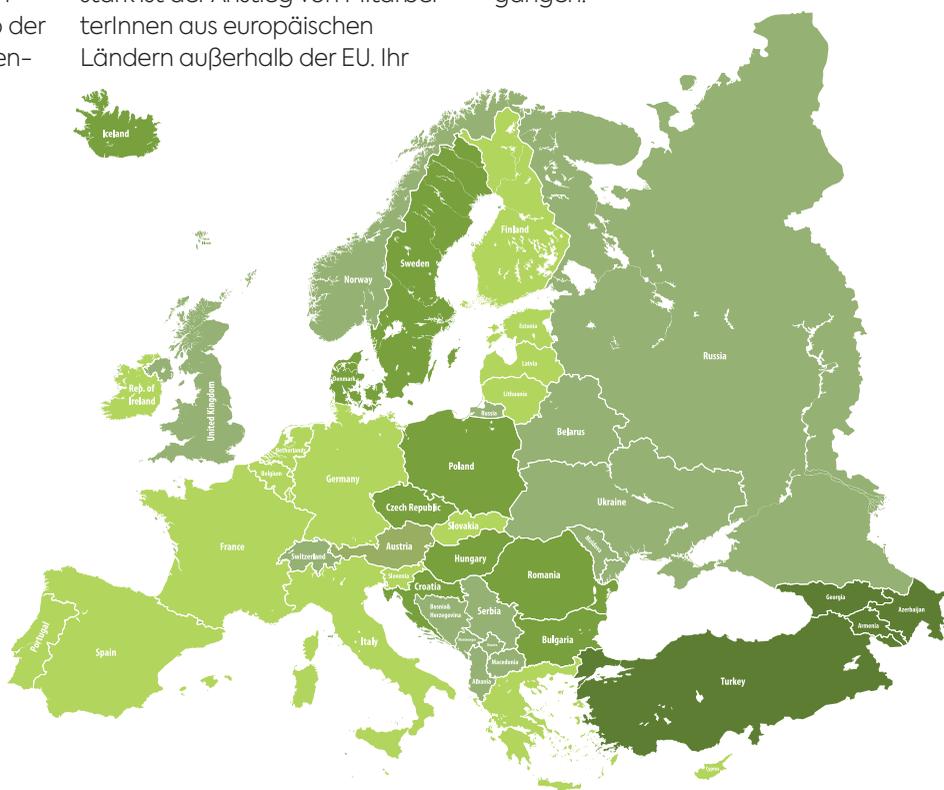
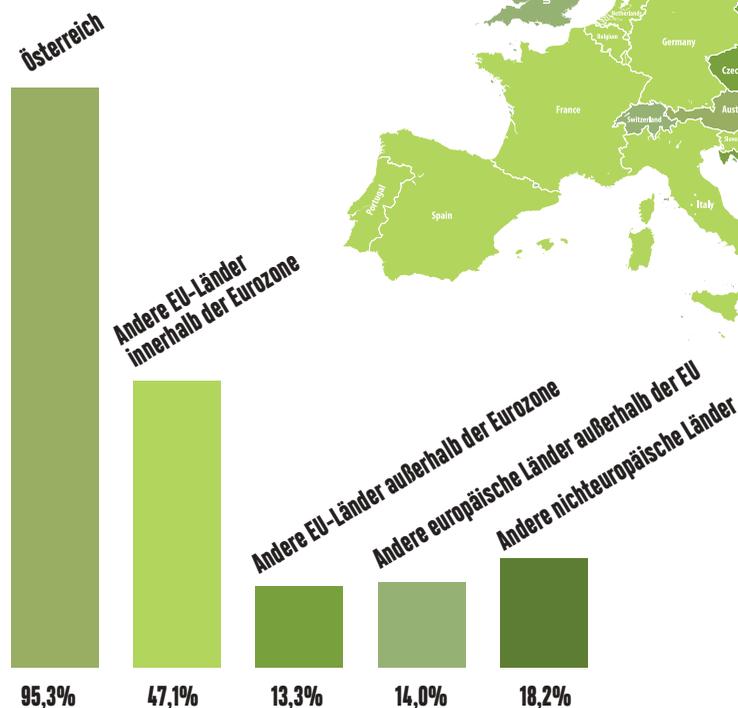


Abb. 42. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=421

GEPLANTE NEUEINSTELLUNGEN

Die an der Umfrage teilnehmenden Startups wurden gefragt, ob in den nächsten 12 Monaten Neueinstellungen oder der Abbau von MitarbeiterInnen geplant sind.

Der Anteil der Startups, die Neueinstellungen planen, ist gegenüber dem ASM 2019 um 8 Prozentpunkte zurückgegangen. Diese Entwicklung scheint aufgrund der derzeitigen gesundheitlichen und wirtschaftlichen Ausnahmesituation wenig überraschend. Dennoch planen mehr als drei Viertel der Startups Neueinstellungen in den nächsten 12 Monaten,

während nur 1% angibt, MitarbeiterInnen abzubauen.

Insgesamt wollen die befragten Startups im nächsten Jahr über 2.000 neue Arbeitsplätze schaffen. Dies entspricht einem geplanten MitarbeiterInnenwachstum von über 50% gegenüber dem aktuellen Stand. Hochgerechnet auf die Gesamtzahl der österreichischen Startups sollen demnach

rund 10.000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Die geplanten Neueinstellungen pro Startup variieren jedoch sehr stark. Während der Median bei drei Neueinstellungen pro Unternehmen liegt, tragen 13% der Startups mit 10 oder mehr geplanten Neueinstellungen etwa 60% zum gesamten geplanten Beschäftigungswachstum bei.

GEPLANTE NEUEINSTELLUNGEN IN PROZENT

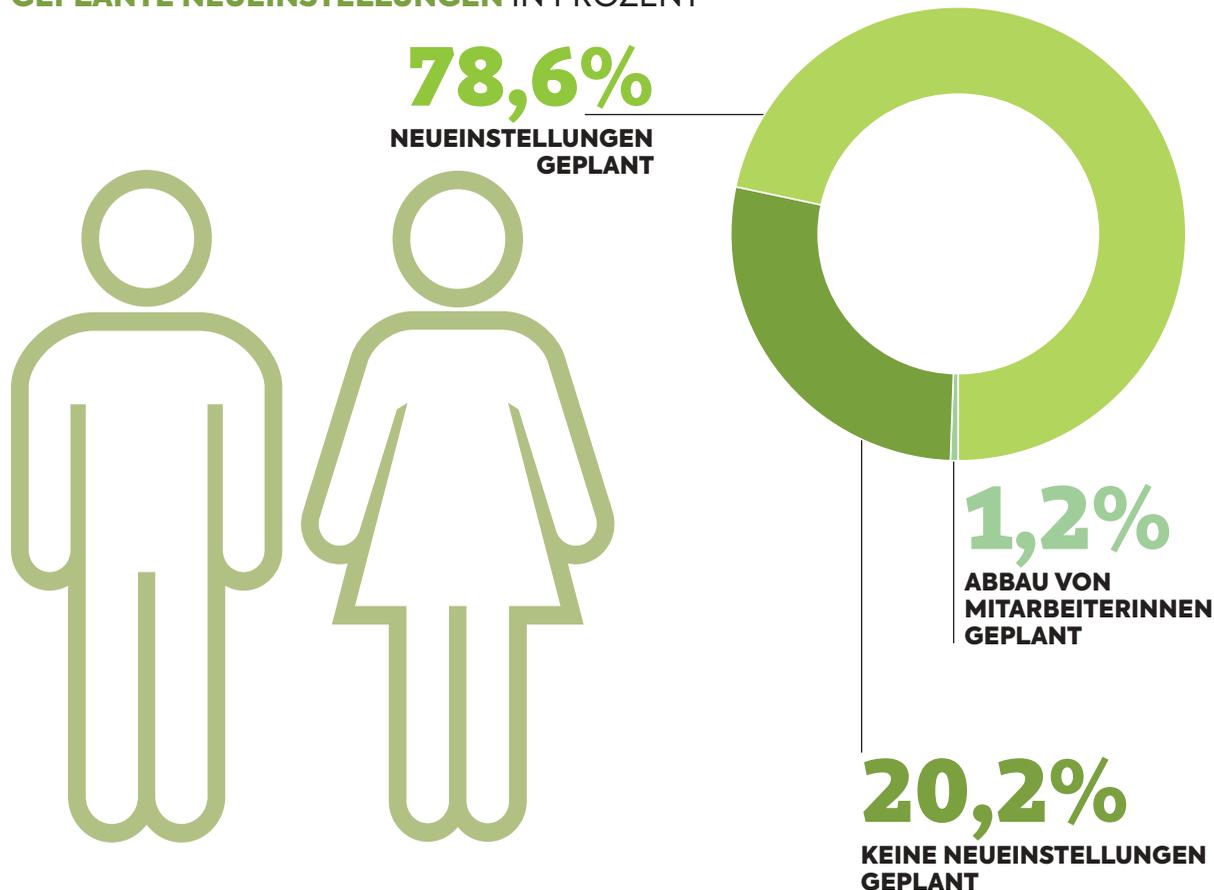


Abb. 43. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=421

REKRUTIERUNG

Die Suche nach qualifizierten MitarbeiterInnen ist für Startups eine Herausforderung. Doch in welchen Bereichen ist die Nachfrage nach Talenten am größten? Wie beeinflusst der Standort die Personalakquise?

Die Recruiting-Herausforderungen sind im Zeitverlauf der bisherigen ASM-Erhebungen relativ stabil. Die Bereiche IT, Sales und Produktentwicklung sind auch in diesem Jahr die Top 3 der am schwersten zu besetzenden Positionen. Österreichweit geben 40% der Startups an, dass IT-Fachkräfte am schwierigsten zu finden sind. Ebenfalls schwierig zu besetzen sind die Bereiche Sales (27%) und Produktentwicklung (23%).

Der Bundesländervergleich zeigt einige bemerkenswerte Besonderheiten: Es fällt auf, dass es in Oberösterreich, das zugleich einen besonders hohen Anteil von Startups im Bereich IT/Softwareentwicklung hat, am schwierigsten ist, IT-MitarbeiterInnen zu rekrutieren. 55% der oberösterreichischen Startups gaben an, dass IT-Stellen schwierig zu besetzen sind. Anders in Tirol, wo IT-Positionen im Vergleich zum österreichischen Durchschnitt

leichter zu besetzen sind (für 28% der Tiroler Startups eine Herausforderung), während es überdurchschnittlich schwieriger ist, Sales-MitarbeiterInnen (36%) zu finden. In der Steiermark hingegen gaben nur 12% der Startups an, dass das Recruiting im Sales-Bereich eine Herausforderung darstellt.

GRÖSSTE HERAUSFORDERUNGEN NACH BUNDESLAND

(max. 3 Angaben)

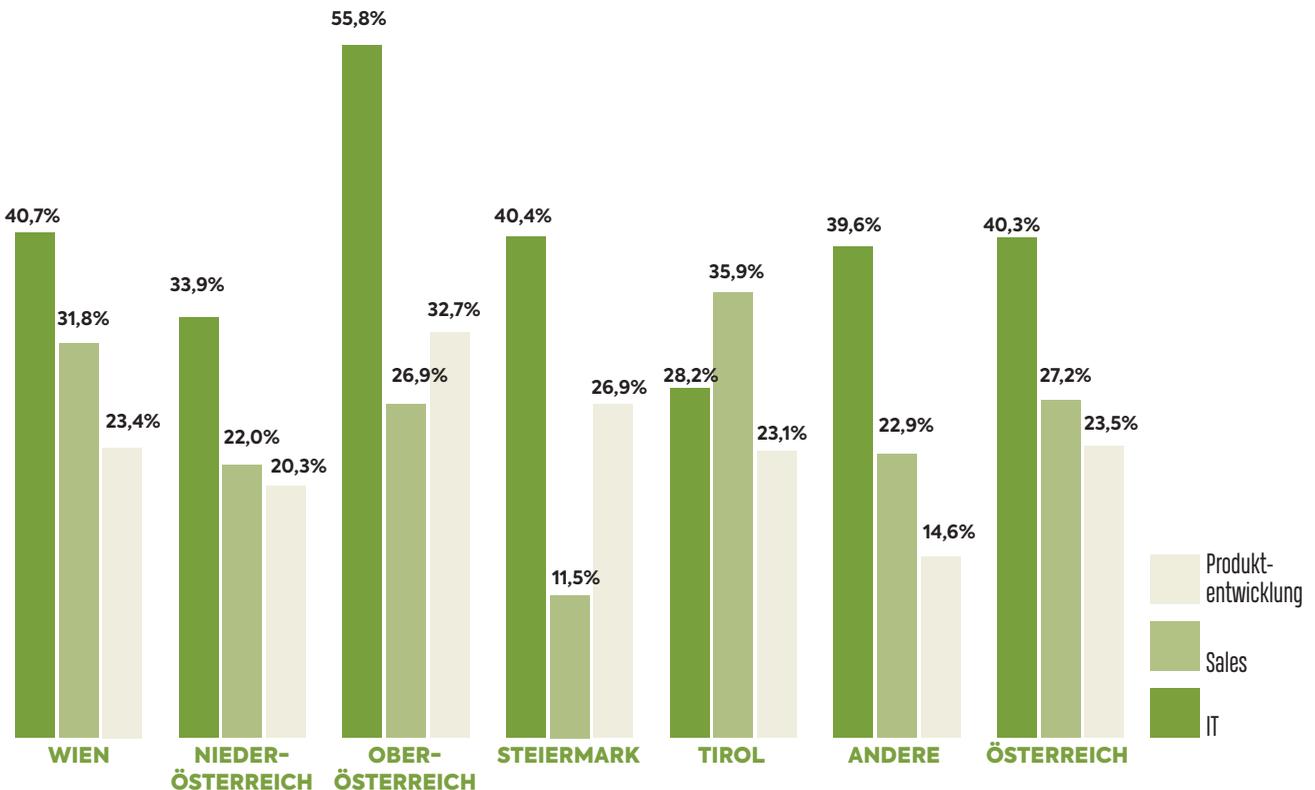


Abb. 44. Quelle: ASM Survey 2020, n=464

MÄRKTE & INTERNATIONA- LISIERUNG

KUNDINNEN

Im Rahmen des ASM wurde erhoben, mit welchen KundInnen österreichische Startups ihre Umsätze erwirtschaften. Es wurde dabei zwischen folgenden KundInnengruppen unterschieden: KonsumentInnen (Business-to-Consumer; B2C), Unternehmen (Business-to-Business; B2B) und öffentliche Organisationen.

Wie schon in den vorherigen ASM Untersuchungen sind die wichtigsten Absatzmärkte für die österreichischen Startups im B2B-Segment angesiedelt. Fast zwei Drittel geben an, ihre Umsätze aus Verkäufen an andere Unternehmen zu erwirtschaften. Bei 38% kommen die Umsätze ausschließlich aus dem B2B-Geschäft, bei weiteren 24% ist dies hauptsächlich der Fall.

Der Anteil der Startups, die mit öffentlichen Organisationen Umsätze erwirtschaften, ist gegenüber dem Vorjahr um 2 Prozentpunkte gestiegen. Mit 5% stellen sie jedoch weiterhin die kleinste Gruppe dar.

Etwa jedes fünfte Startup ist vorwiegend im PrivatkundInnen-geschäft (B2C) tätig: 6% erwirtschaften ihre Umsätze ausschließ-

lich und 13% hauptsächlich mit KonsumentInnen. Ein kleinerer Teil der Startups (13%) ist gleichermaßen im B2B- als auch im B2C-Sektor aktiv. Dieser Wert ist gegenüber dem ASM 2019 um 5 Prozentpunkte zurückgegangen. Hier zeichnet sich eine zunehmende Fokussierung auf eines der beiden Hauptabsatzsegmente ab.

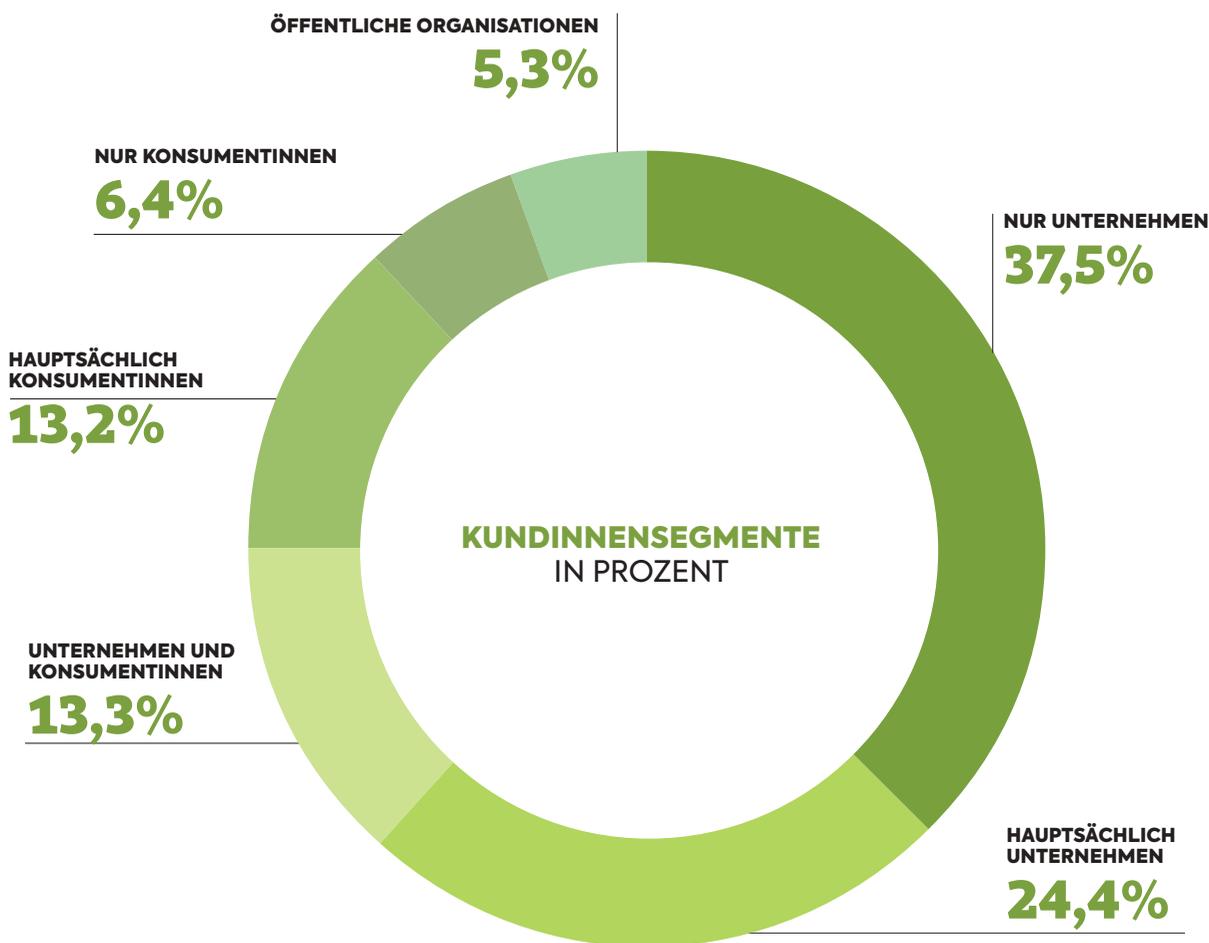


Abb. 45. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=435

MÄRKTE

Der Export spielt für die heimische Wirtschaft eine sehr wichtige Rolle. Österreich liegt gemessen an den Exporten pro Kopf weltweit auf Platz 7 der Top-Exportländer. Im Rahmen des ASM wurde erhoben, welche Bedeutung internationale Märkte für die heimischen Startups haben und in welchen Ländern sie den Großteil ihres Umsatzes erwirtschaften.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass der österreichische Startup-Sektor sehr international ausgerichtet ist: Ähnlich wie im Vorjahr gaben fast drei Viertel der befragten Startups (73%) an, bereits internationale Märkte erschlossen zu haben und Exportumsätze zu erzielen. Weitere 18% planen, in den nächsten 12 Monaten erstmals Auslandsmärkte zu erschließen (2019: 20%). Demnach werden in naher Zukunft insgesamt 91% der österreichischen Startups auf internationalen Märkten aktiv sein.

Ein Blick auf die geographische Umsatzverteilung zeigt, dass 60% des Umsatzes in Österreich erwirtschaftet werden. Trotz der längerfristig internationalen Ausrichtung spielt der Heimmarkt damit zu Beginn der Entwicklung von Startups eine große Rolle. Etwa 30% des Umsatzes erzielen die Startups mit KundInnen aus anderen EU-Ländern. Hier spielen vor allem die EU-Länder innerhalb der Eurozone mit 28% des Umsatzes eine wichtige Rolle, wogegen EU-Länder außerhalb

der Eurozone mit 3% des Umsatzes nur wenig Bedeutung haben. Ebenfalls gering ist der Umsatzanteil anderer europäischer Länder außerhalb der EU (2%). Außerhalb Europas ist als Absatzmarkt noch Nordamerika (inkl. Mexiko) relevant, wo 5% des Umsatzes erwirtschaftet werden. Insgesamt 3% des Umsatzes stammen aus sonstigen Ländern. Diese Umsatzverteilung nach Ländern blieb im Vergleich zum Vorjahr relativ konstant.

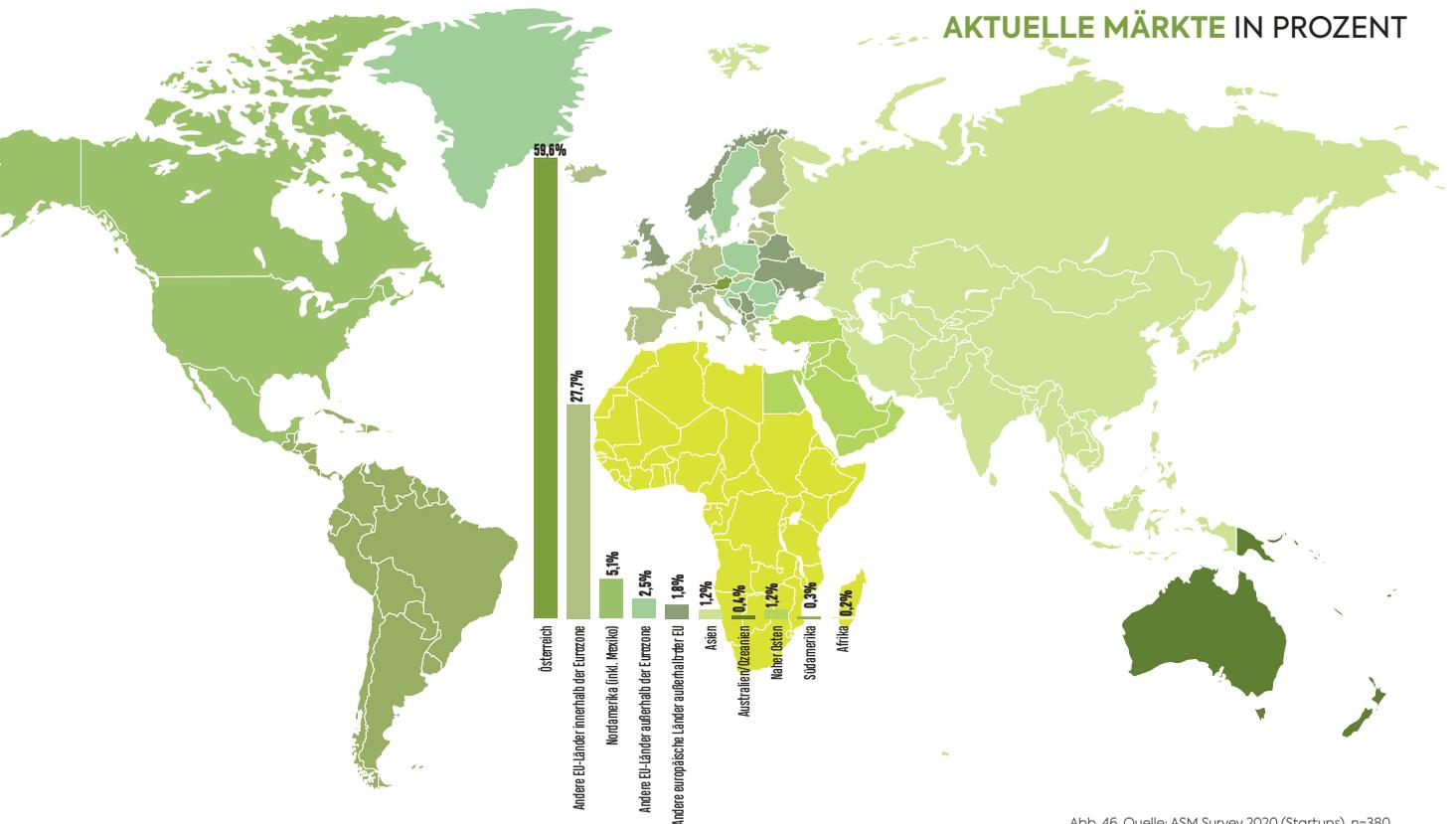


Abb. 46. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=380

INTERNATIONALISIERUNG

Welche Internationalisierungspläne haben österreichische Startups? Im Rahmen des ASM wurde erhoben, welche neuen Märkte die Startups in den nächsten 12 Monaten erschließen wollen.

Im Hinblick auf die weiteren Internationalisierungspläne zeigt sich für den österreichischen Startup-Sektor ein sehr dynamisches Bild: 83% der Startups planen, in den nächsten zwölf Monaten neue Absatzmärkte im

Ausland zu erschließen. Gegenüber den Jahren 2018 und 2019 ist hier ein leichter Rückgang von 3 Prozentpunkten zu beobachten – vermutlich eine Folge der aktuellen unsicheren Wirtschaftslage.

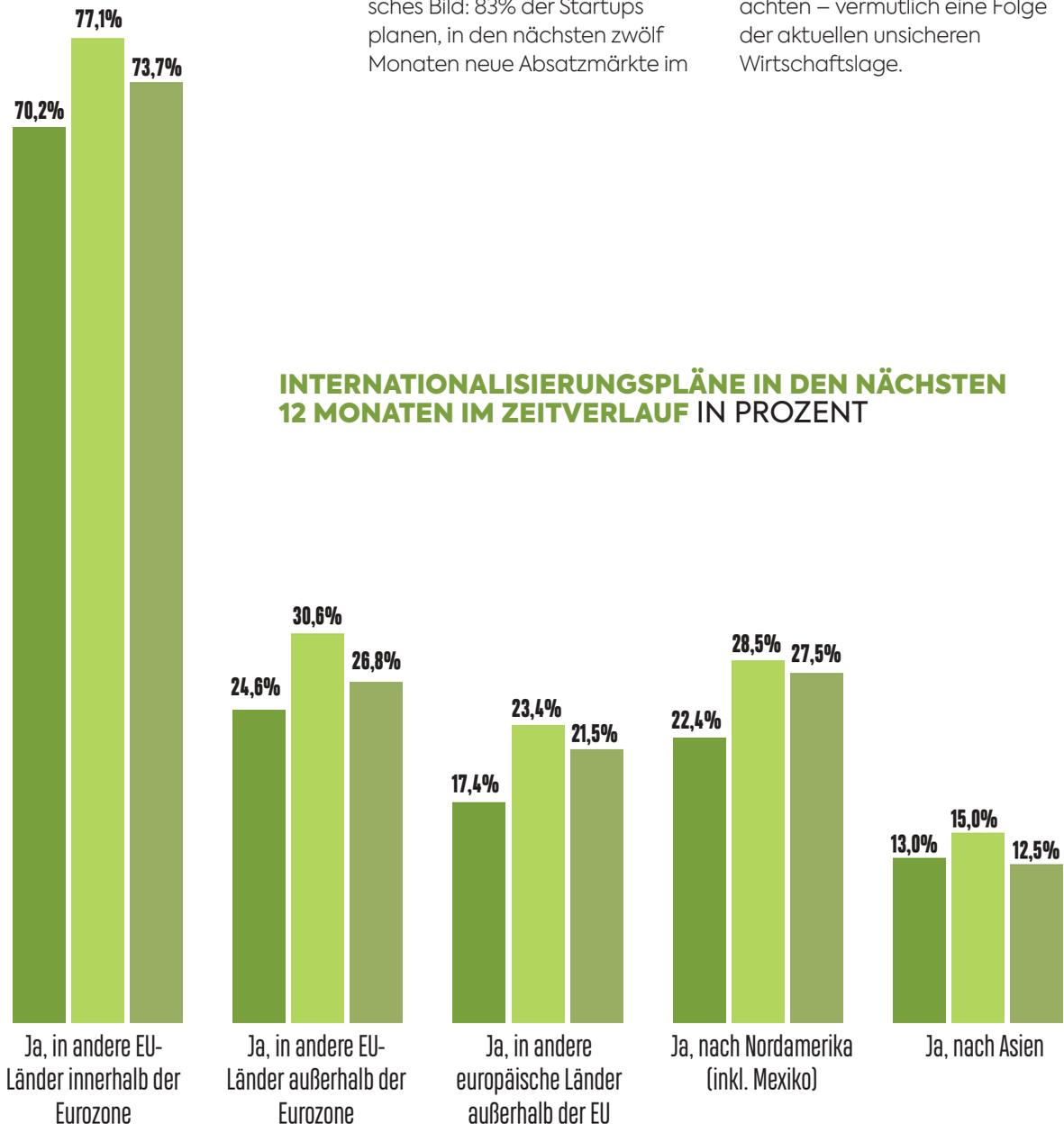


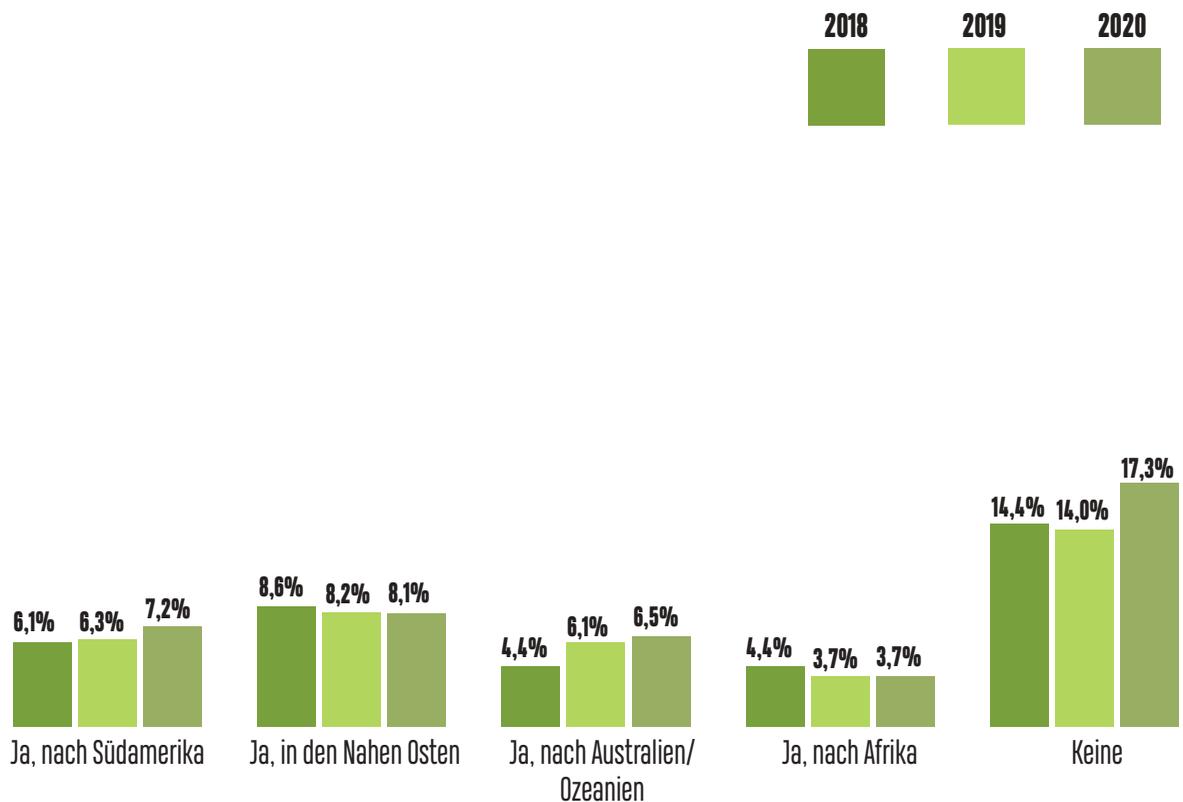
Abb. 47. Quelle: ASM Survey 2018, 2019 und 2020 (Startups), n=335/427/433

Wie bereits in den ersten beiden ASM Erhebungen 2018 und 2019 liegen die wichtigsten neuen Absatzmärkte klar innerhalb der EU: 74% der Startups wollen in andere EU-Länder innerhalb der Eurozone expandieren, 27% in EU-Länder außerhalb der Eurozone. Im Vergleich zum ASM 2019 zeigt sich ein leichter Rückgang bei der geplanten Expansion in Länder innerhalb der Eurozone

(minus 3 Prozentpunkte) wie auch außerhalb der Eurozone (minus 4 Prozentpunkte). 22% der Startups möchten in den nächsten 12 Monaten in andere europäische Länder außerhalb der EU expandieren.

Des Weiteren planen auch viele österreichische Startups, ihre Geschäftstätigkeit auf Regionen außerhalb von Europa zu erweitern: 28% wollen nach

Nordamerika expandieren. Mit deutlichem Abstand folgen Asien (13%), der Nahe Osten (8%), Südamerika und Australien/Ozeanien mit je 7% und zuletzt Afrika (4%). Diese Verteilung blieb im Vergleich zu den letzten Jahren weitgehend konstant. Die größte Veränderung ergibt sich bei der Beliebtheit von Asien als Zielmarkt (minus 2 Prozentpunkte).





UMSATZ & FINANZIERUNG

UMSATZ UND FINANZIERUNG

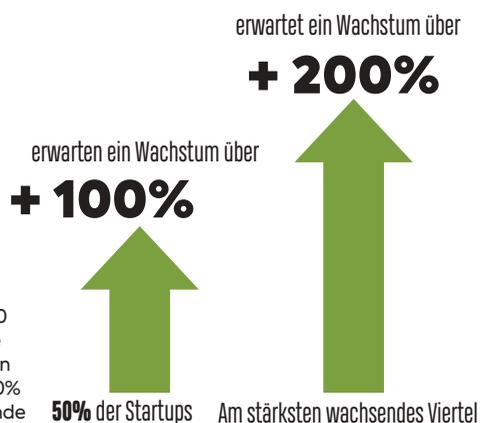
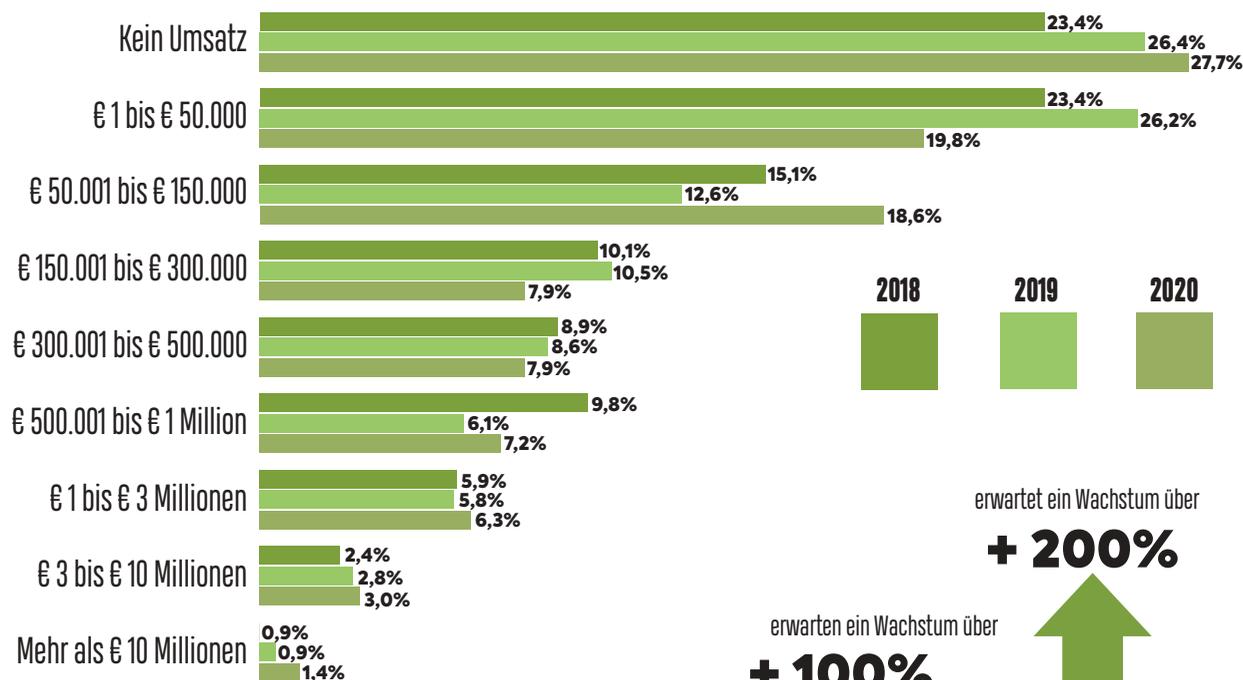
Im Rahmen des ASM wurden die aktuellen Umsätze und das geplante Umsatzwachstum untersucht.

Ein Vergleich der Umsatzentwicklung der Befragungen 2018 bis 2020 zeigt, dass der Anteil der Startups, die noch keine Umsätze erwirtschafteten, gestiegen ist und nun bei 28% liegt. Dies korrespondiert mit dem Befund in Kapitel 1, dass die Anzahl der Startups in der Pre-Seed- und Seed-Phase in diesem Zeitraum zugenommen hat, und kann als Indikator für eine weiterhin hohe Gründungsaktivität im Startup-Sektor gewertet werden.

Ein Fünftel der Startups macht einen Umsatz von bis zu 50.000 Euro. Dieser Anteil ist gegenüber dem Vorjahr zugunsten der Gruppe an Startups, die zwischen 50.000 und 1 Mio. Euro Umsatz erwirtschaften, um mehr als 6 Prozentpunkte zurückgegangen. Dies zeigt, dass es Startups gelungen ist, die frühen Entwicklungsphasen erfolgreich zu meistern. Etwa ein Drittel (34%) der Startups wies im Vorjahr einen

Umsatz zwischen 50.000 und 500.000 Euro aus. 7% der Startups erwirtschafteten zwischen 500.000 und 1 Mio. Euro (+1% gegenüber 2019). Besonders erfreulich ist der Befund, dass der Anteil der Startups mit mehr als 1 Mio. Jahresumsatz seit der Befragung 2018 um 1,5 Prozentpunkte auf 11% zugenommen hat.

UMSATZ IM ZEITVERLAUF



Die ambitionierten Wachstumspläne, die die Startups laut Befragung im Herbst 2020 verfolgen, werden durch die Analyse der geplanten Umsatzentwicklung sichtbar. Die Hälfte der Unternehmen erwartet, dass sich die Umsätze in den nächsten 12 Monaten verdoppeln, was einem Wachstum von 100% entspräche. Weitaus mehr, nämlich 200% Wachstum bzw. eine Verdreifung des Umsatzes, plant das am stärksten wachsende Viertel der Startups.

Abb. 48a. Quelle: ASM Survey 2018, 2019 und 2020 (Startups), n=363/428/429

Abb. 48b. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=272

PROFITABILITÄT

Mehr als ein Drittel der Startups in Österreich hat bereits die Gewinnzone erreicht.

Der Zeitraum von der Idee bis zu ersten Umsätzen und damit bis zum Erreichen der Gewinnzone kann bei Startups abhängig von der Branche und dem Geschäftsmodell bisweilen lange dauern. Vielfach streben Startups aufgrund ihrer Wachstumsstrategien anfangs keine Profitabilität an, sondern investieren alles zur

Verfügung stehende Kapital in Wachstum und die Erhöhung des eigenen Marktanteils.

Der Anteil der österreichischen Startups, die schon profitabel sind, ist gegenüber der letztjährigen ASM Erhebung geringfügig von 20% auf 21% gestiegen. Weitere 16% haben den Break-even-Point bereits erreicht. 42% streben an,

innerhalb der nächsten zwei Jahre profitabel zu werden. Dieser Anteil ist im Vergleich zum Vorjahr um 5,5 Prozentpunkte zurückgegangen, während der Anteil der Startups, die angaben, die Gewinnschwelle in mehr als zwei Jahren zu erreichen, um 4 Prozentpunkte gestiegen ist.

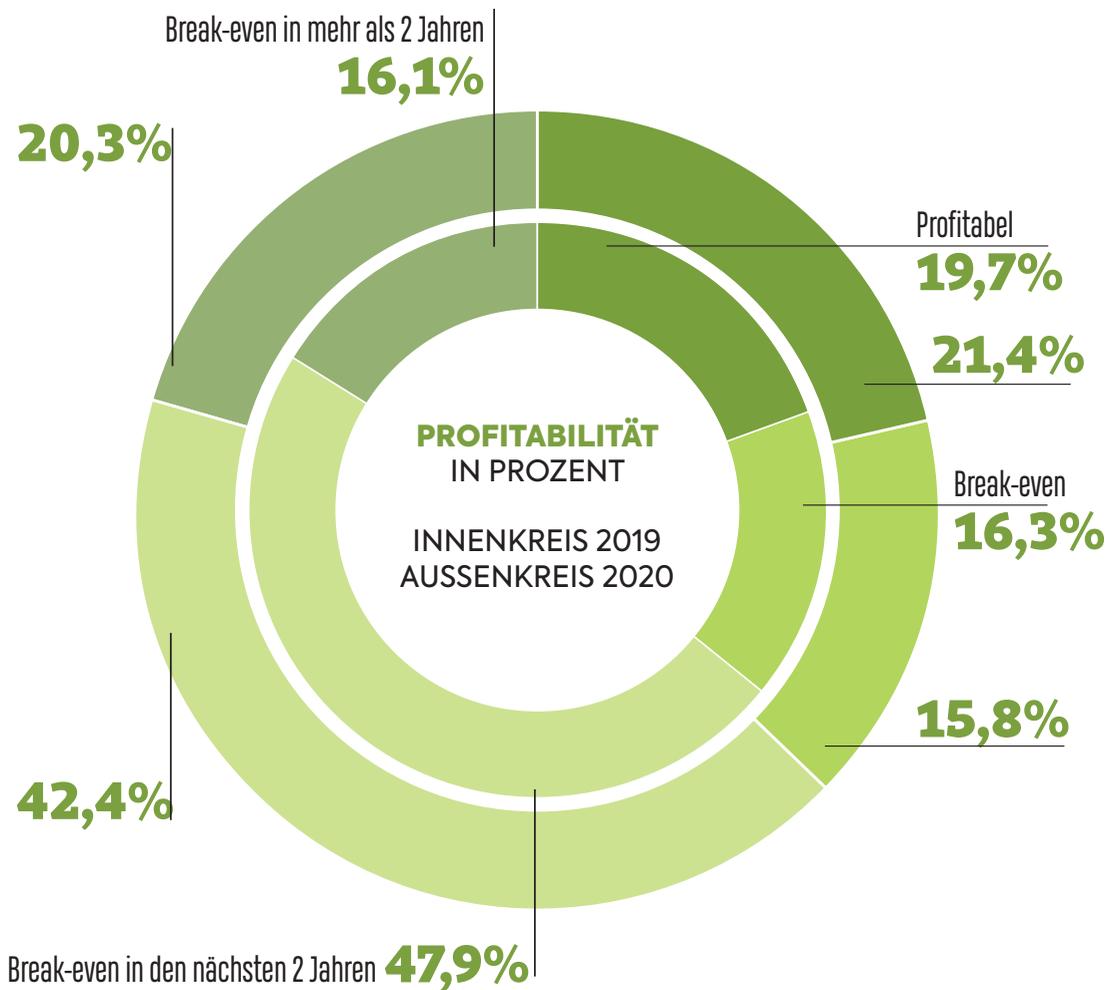


Abb. 49. Quelle: ASM Survey 2019 und 2020 (Startups), n=447/448

FINANZIERUNGSQUELLEN

Im Rahmen des ASM 2020 wurde ermittelt, welche Finanzierungsquellen von Startups genutzt werden und ob bzw. in welchem Ausmaß Unterschiede zwischen unterschiedlichen Startup-Typen bestehen.

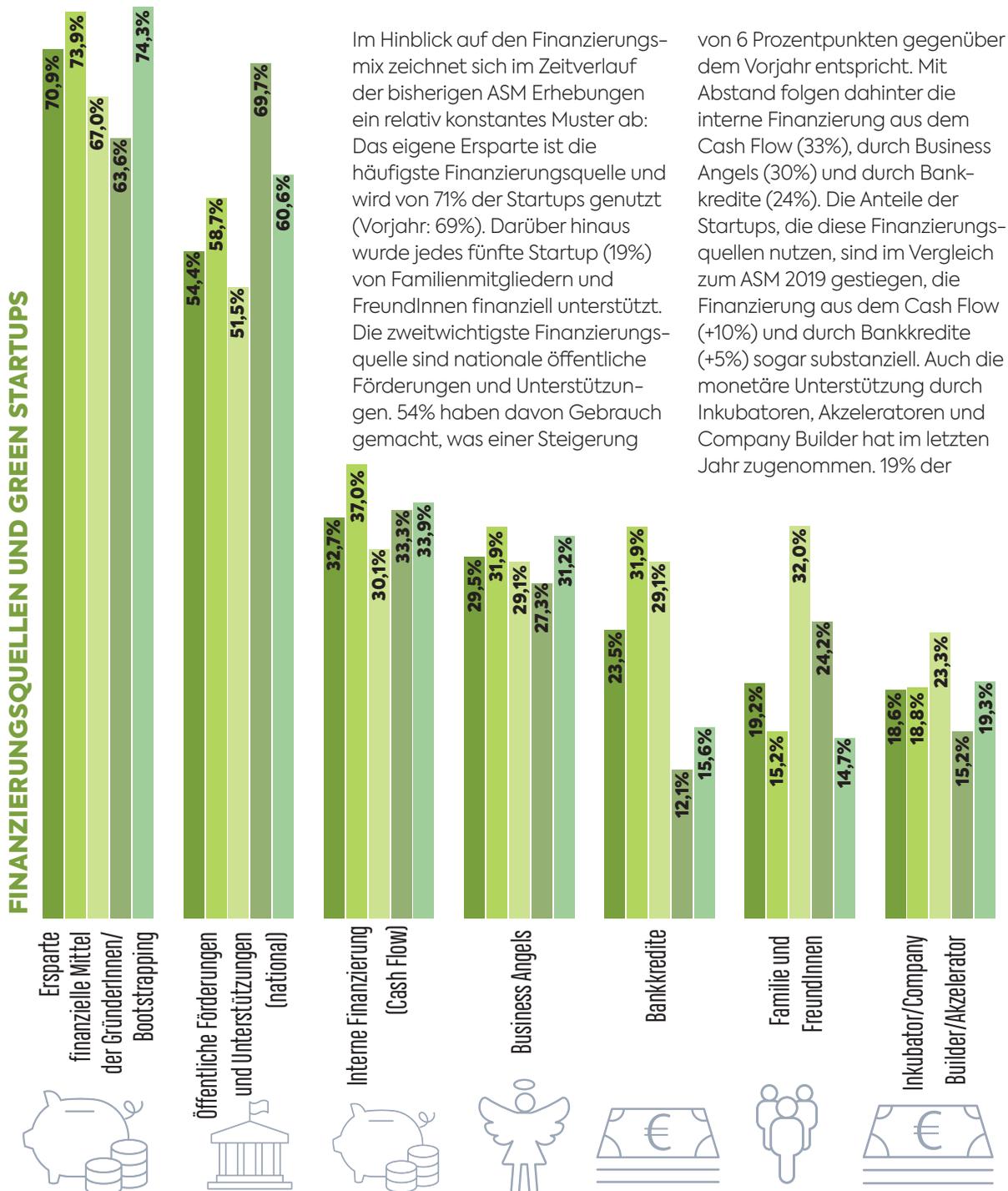


Abb. 50. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=441

Startups (Vorjahr: 15%) werden von diesen finanziell unterstützt. Der Anteil der Startups, die Venture Capital eingeworben (14%) oder eine Crowdfunding-/Crowdinvesting-Kampagne durchgeführt haben (8%), ist gleich geblieben.

Die Analyse der Finanzierungsquellen nach Unternehmenstyp liefert einige bemerkenswerte Befunde: Während öffentliche Förderungen und Unterstützungen von Green Business Startups überdurchschnittlich häufig genutzt werden (59%), liegt der Anteil der Green Impact Startups mit 52% unter dem Durchschnitt aller Startups. Im Vergleich dazu machen sogar 70% der Social Startups von dieser Finanzierungsquelle Gebrauch. Auffallend ist, dass die gesamte Gruppe der Green Startups überdurchschnittlich erfolgreich beim Einwerben

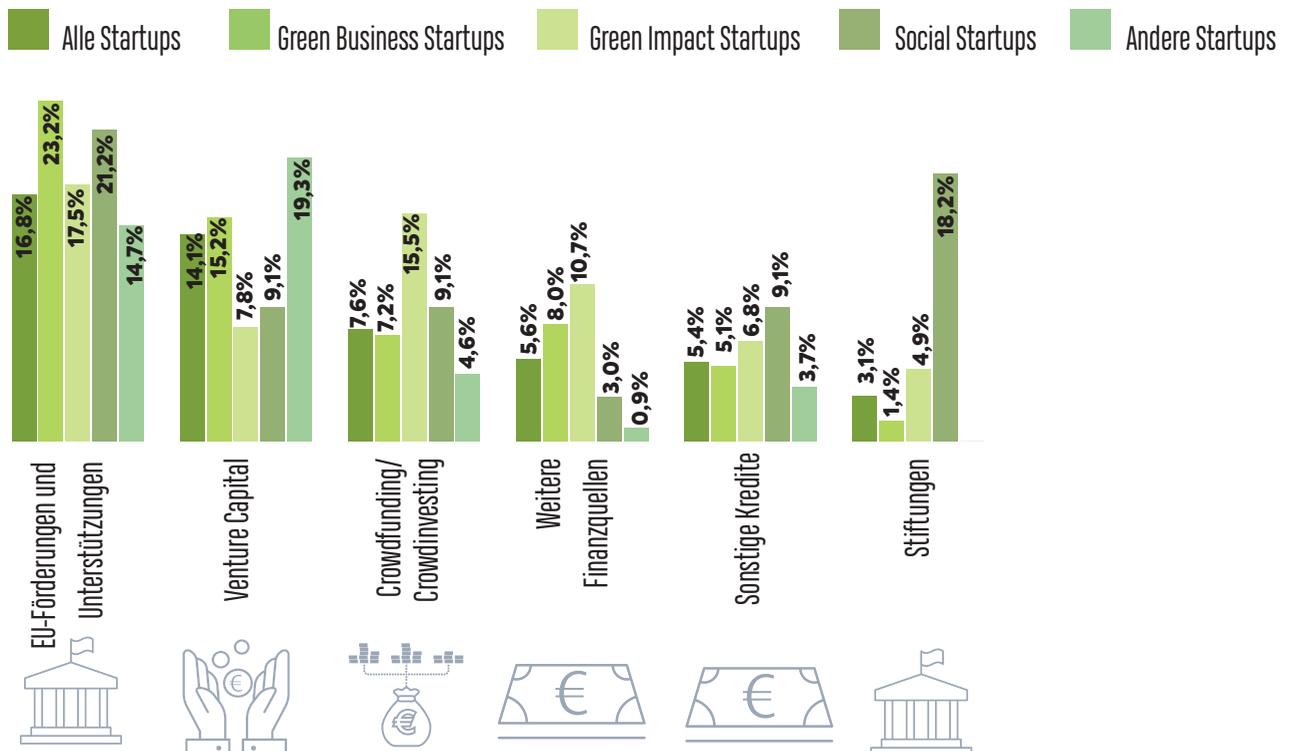
von EU-Förderungen ist, die von 21% genutzt werden. Green Business Startups sind hier mit 23% besonders erfolgreich, während die Green Impact Startups mit 18% nur knapp über dem Gesamtdurchschnitt liegen.

Die Gruppe der Green Business Startups finanziert sich mit 37% bereits besonders häufig aus dem Cash Flow. Demgegenüber finden Green Impact Startups überdurchschnittlich häufig finanzielle Unterstützung bei Familie und FreundInnen (32%). Des Weiteren werden Green Impact Startups öfter von Inkubatoren unterstützt (23%) als Green Business Startups (19%) und andere Startups (19%).

Green Impact Startups sind besonders aktiv im Bereich Crowdfunding/Crowdinvesting. Ihr Anteil ist hier mit 16% doppelt so hoch wie der Durchschnitt aller

befragten Startups (8%) und sogar mehr als dreimal so hoch wie in der Gruppe der „anderen Startups“ (5%). Bankkredite werden von Green Startups weit häufiger genutzt als von allen anderen Startups (31% gegenüber 24%). Der Anteil der Social Startups beträgt bei dieser Finanzierungsquelle nur 12%.

Bei der Finanzierung durch private RisikokapitalgeberInnen zeigt sich, dass Green Startups insgesamt etwa gleich häufig durch Business Angels finanziert werden wie andere Startups. Bei der Finanzierung durch Venture Capital wird ein großer Unterschied zwischen Green Impact und Green Business Startups sichtbar. Green Business Startups erhalten fast doppelt so häufig VC-Finanzierung als Green Impact Startups (15% gegenüber 8%).



ÖFFENTLICHE FÖRDERUNGEN

Öffentliche Förderungen und Unterstützungen sind für österreichische Startups – auch im internationalen Vergleich – eine überaus wichtige Finanzierungsquelle. Welche Förderinstitutionen spielen hier eine wesentliche Rolle?

Jene Startups, die eine öffentliche Finanzierung erhalten haben, wurden dazu befragt, welche Förderungen, Förderprogramme, Zuschüsse und Unterstützungen sie konkret in Anspruch genommen haben. Wie in den Vorjahren zeigt sich, dass die Förderungen der beiden größten relevanten nationalen Förderinstitutionen Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH (aws) und Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG) von großer

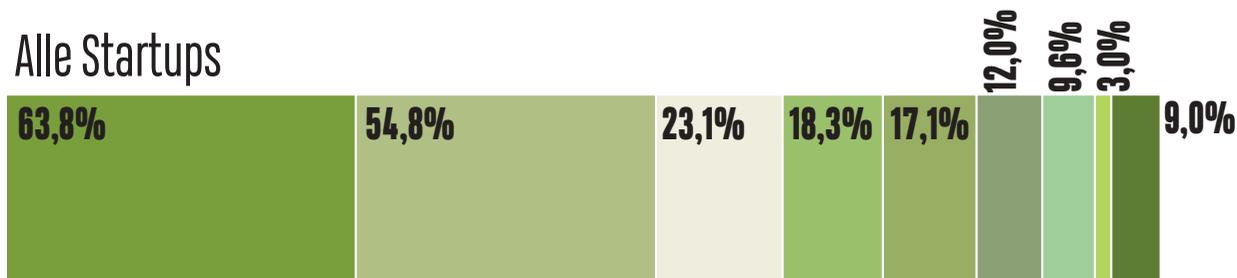
Bedeutung sind. Sie werden von 64% (aws) bzw. 55% (FFG) der geförderten Startups in Anspruch genommen. Weiters ist die Unterstützung durch Bundesländer und Gemeinden relevant. 41% der geförderten Startups bezogen finanzielle Mittel aus diesen Quellen. Von Förderungen und Unterstützungen der EU profitierte jedes achte Startup.

Doch welche Startup-Typen werden von welcher Förderinstitution gefördert? Die Analyse liefert

diesbezüglich einige aufschlussreiche Erkenntnisse. Die Förderungen von Green Startups durch die beiden großen nationalen Fördereinrichtungen entsprechen im Großen und Ganzen dem Durchschnitt aller Startups, wobei insbesondere bei der aws Green Business Startups etwas häufiger gefördert werden als Green Impact Startups. Bemerkenswert ist der Unterschied zwischen aws und FFG im Bereich der Social Startups: Während zwei Drittel der

ÖFFENTLICHE FÖRDERUNGEN UND GREEN STARTUPS

Alle Startups



Green Business Startups

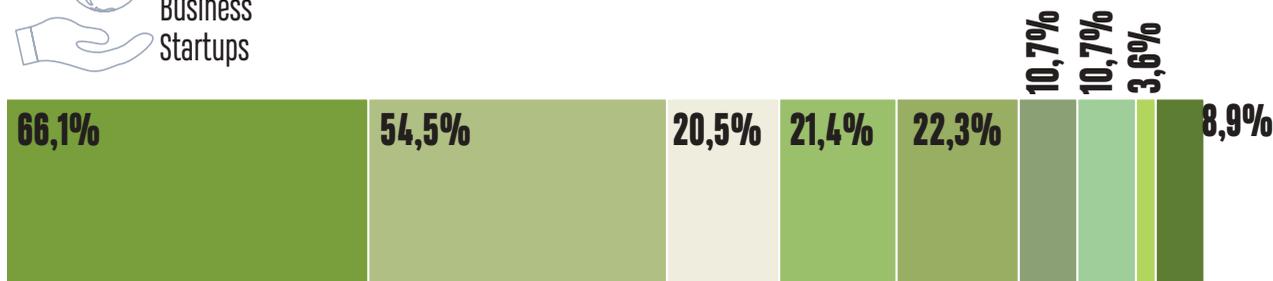
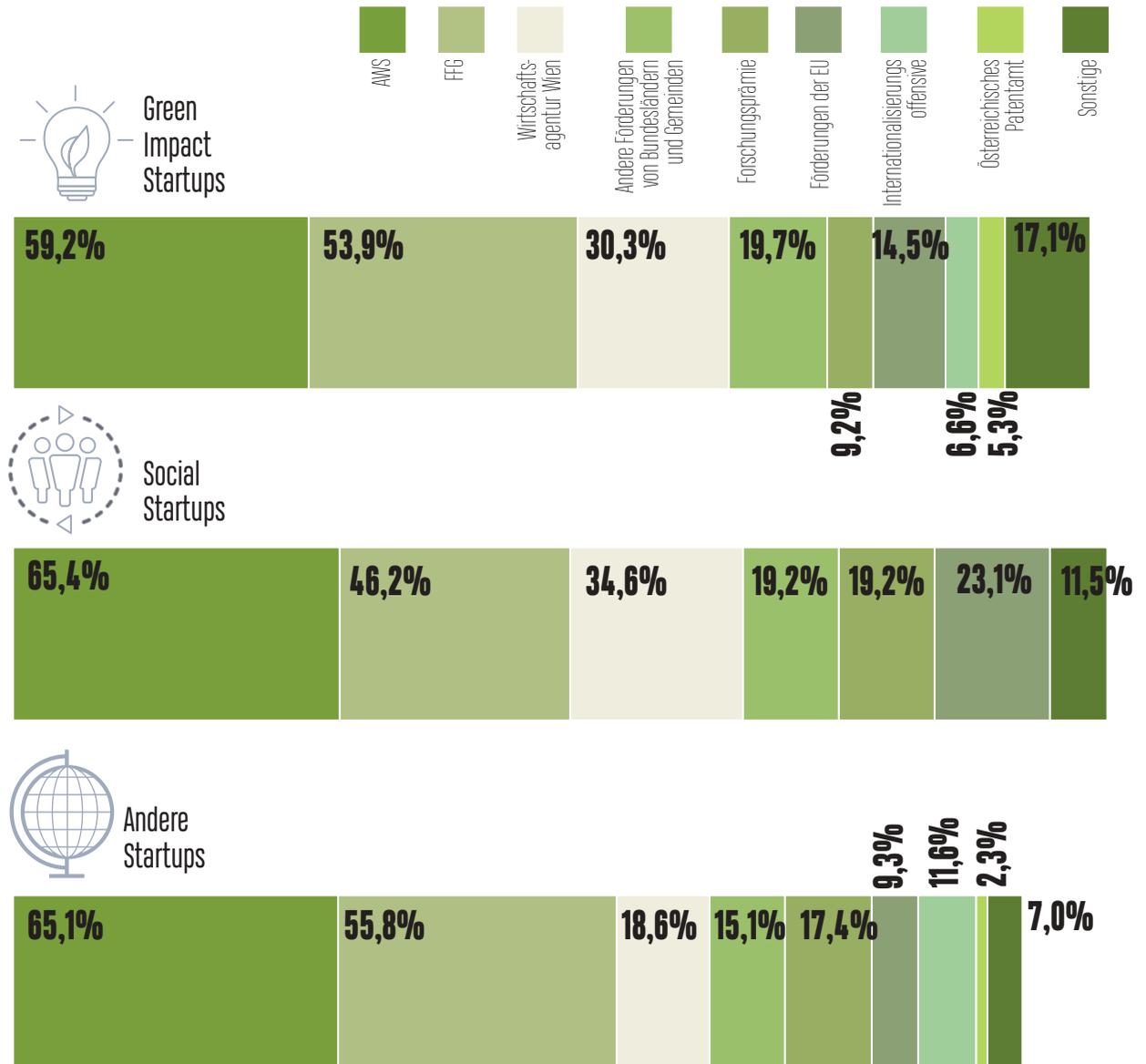


Abb. 51. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=334

geförderten Social Startups durch die aws unterstützt wurden, liegt der entsprechende Anteil bei der FFG bei 46%. Hier ist anzumerken, dass die aws spezifische Programme zur Förderung von sozialen Unternehmen hat und soziale Unternehmen traditionell weniger häufig klassische

F&E-Projekte durchführen. Bei den Bundesländerförderungen zeigt sich ein leichter Schwerpunkt bei Green Startups, die öfter gefördert werden als andere Startup-Typen. Gleichzeitig werden Unterschiede zwischen Wien und den weiteren Bundesländern sichtbar. Während von der

Wirtschaftsagentur Wien Green Impact Startups (und auch Social Startups) überdurchschnittlich häufig gefördert werden, sind in den anderen Bundesländern die Green Business Startups jene Gruppe, die am intensivsten gefördert wird.



EXTERNE KAPITAL- AUFNAHME

Mehr als jedes zweite österreichische Startup ist mit Risikokapital finanziert. Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich trotz COVID-19-Pandemie eine Zunahme bei der externen Kapitalbeschaffung.

Der Anteil der Startups, die externes Risikokapital erhalten haben, ist gegenüber dem Vorjahr um 3,5 Prozentpunkte auf 56% gestiegen. Während der Anteil jener Startups, die bisher bis zu 50.000 Euro erhielten, geringfügig von 12% auf 11% zurückgegangen

ist, konnte beim Finanzierungsvolumen zwischen 50.000 und 500.000 Euro ein substantieller Anstieg von 22% auf 27% im Vergleich zum Vorjahr beobachtet werden. Bei 6% der Startups liegt das Volumen der bisherigen Mittelbeschaffung zwischen einer

halben und einer Million Euro (Vorjahr: 9%). Über eine Million Euro konnten 13% der Startups einwerben. Das entspricht einer Steigerung von 3 Prozentpunkten gegenüber dem ASM 2019.

EXTERNE KAPITALAUFNAHME BISHER IM ZEITVERLAUF IN PROZENT

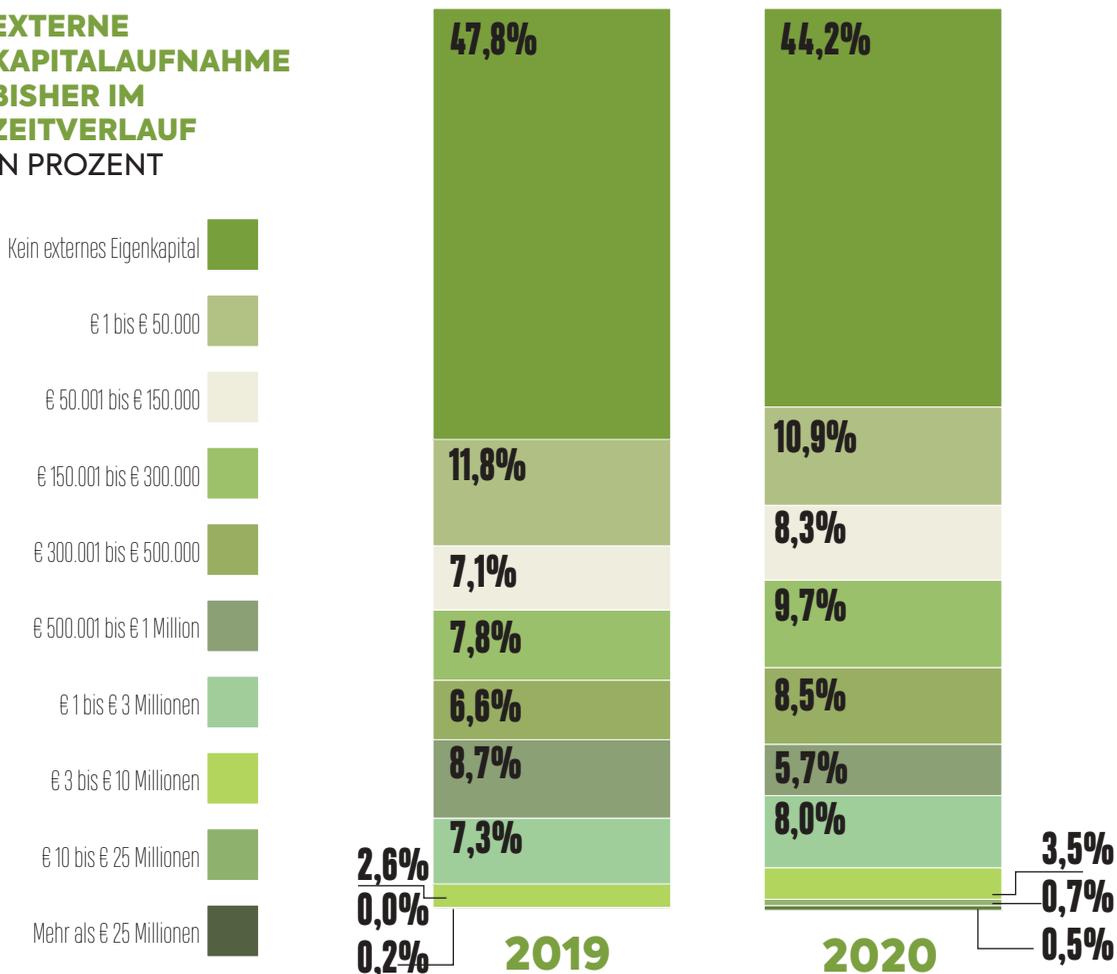


Abb. 52. Quelle: ASM Survey 2019 und 2020 (Startups), n=423/423

Was die weiteren Pläne zur Kapitalbeschaffung betrifft, planen knapp zwei Drittel (63%) der Startups in den nächsten 12 Monaten eine (weitere) Finanzierungsrunde. Dieser Wert ist gegenüber dem Vorjahr

weitgehend gleich geblieben und unterstreicht, dass die jeweiligen Wachstumspläne trotz Krise weiterverfolgt werden.

5% der Startups möchten Beträge bis zu 50.000 Euro einsammeln. Mehr als ein Viertel

(28%) plant, zwischen 50.000 und 500.000 Euro Risikokapital einzuwerben. Weitere 11% streben eine Finanzierungsrunde von 500.000 bis zu 1 Mio. Euro an und mehr als 1 Mio. Euro wollen 18% der Startups aufbringen.

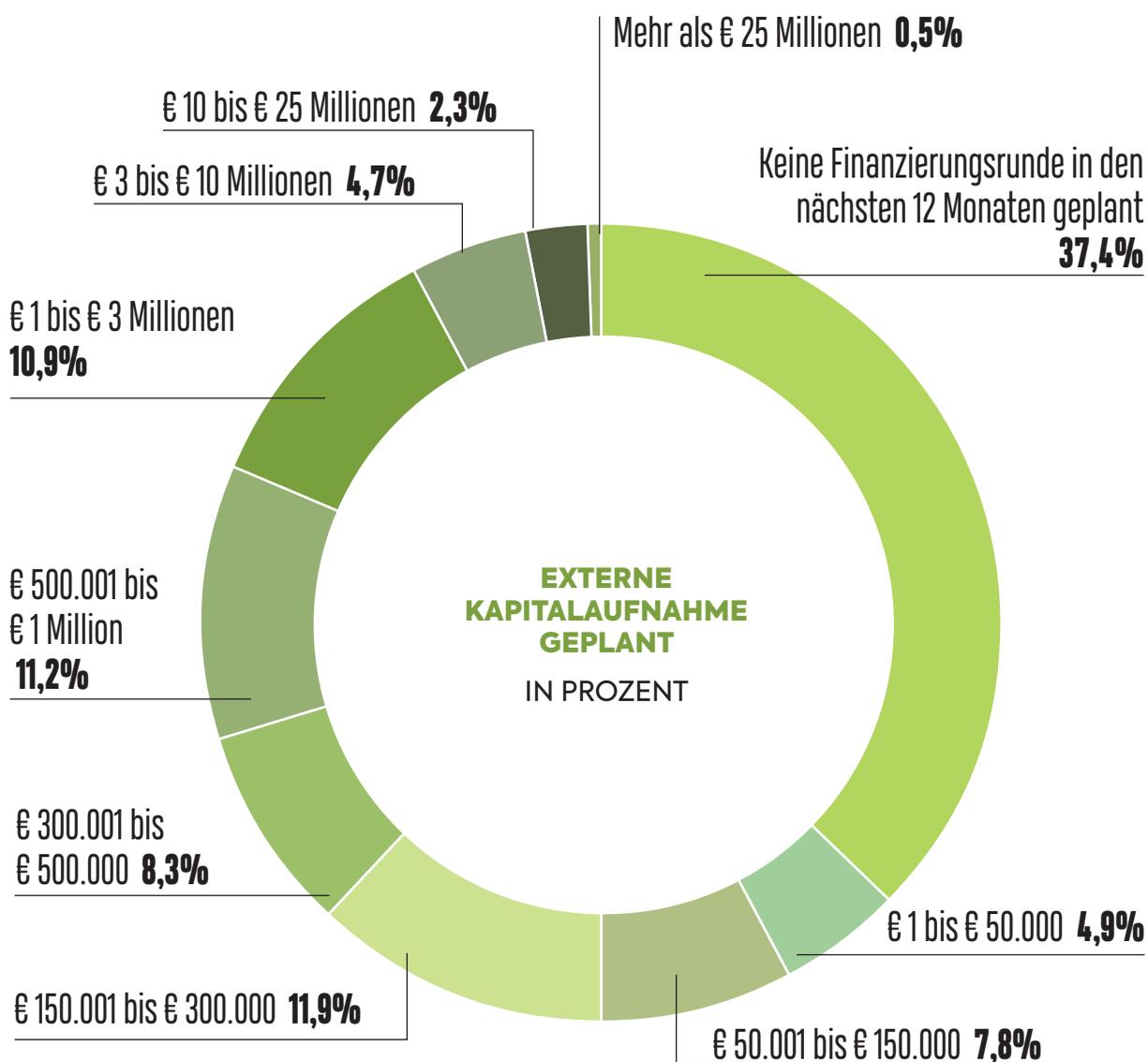


Abb. 53. Quelle: ASM Survey 2020 (Startups), n=385

BEWERTUNG DURCH INVESTORINNEN

Im Rahmen des ASM Survey wurde die Bewertung der Startups bei der jeweils letzten Finanzierungsrunde erhoben.

Ein Vergleich zwischen dem ASM 2019 und 2020 zeigt, dass die durchschnittliche Bewertungshöhe im letzten Jahr stark gestiegen ist. 58% der Startups, die eine externe Finanzierung erhalten haben, wiesen bei der

letzten Finanzierungsrunde eine Bewertung von mehr als 2,5 Mio. Euro aus. Dieser Anteil hat gegenüber dem Vorjahr um 11 Prozentpunkte zugenommen. 15% (Vorjahr: 19%) der risikokapital-finanzierten Startups wurden mit

bis zu 1 Mio. Euro und 27% zwischen 1 und 2,5 Mio. Euro bewertet (Vorjahr: 34%). Mehr als ein Viertel der Unternehmen (28%, Vorjahr: 26%) wurde mit über 5 Mio. Euro bewertet.

BEWERTUNG DURCH INVESTORINNEN IM ZEITVERLAUF IN PROZENT

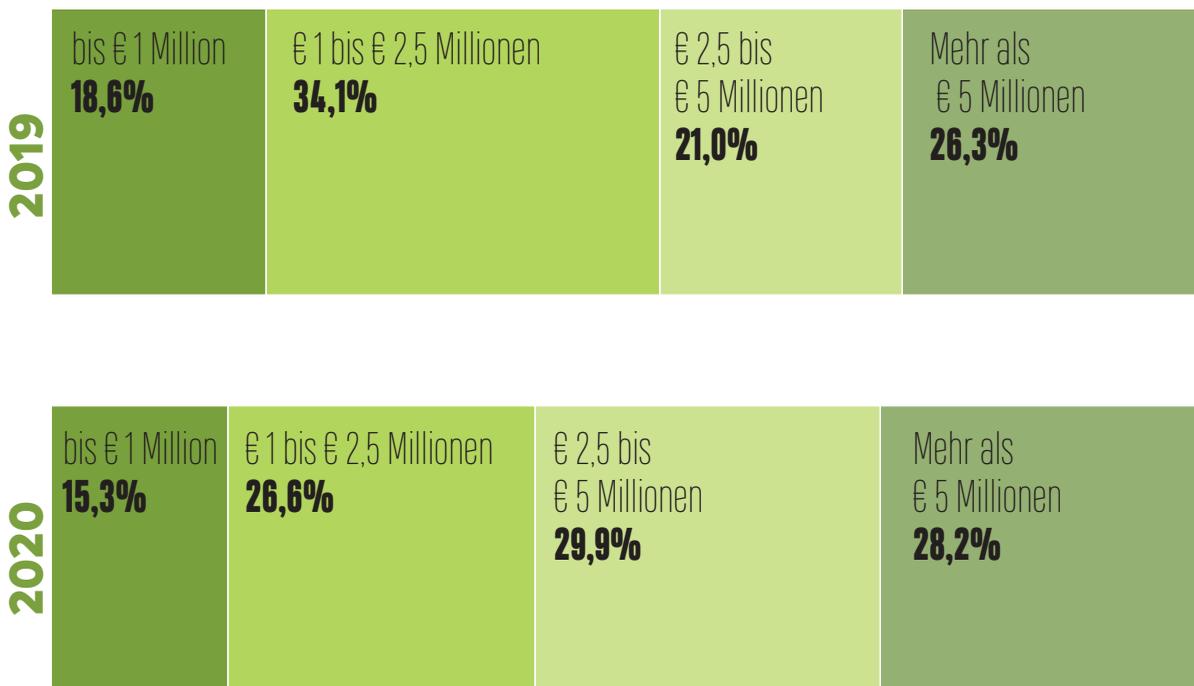


Abb. 54. Quelle: ASM Survey 2019 und 2020 (Startups), n=167/177

Umfangreiche Funding-Daten sind jedes Jahr kostenlos im „Startup Report“ unter www.StartupReport.at nachzulesen. Der Startup Report wird seit 2016 von Fundraising-Coach und „Pitch-Doktor“ Florian Kandler herausgegeben und ist die kompletteste öffentlich verfügbare Übersicht von Investitionsrunden in Österreich. Außerdem finden sich im Startup Report Interviews mit erfolgreichen GründerInnen sowie Gastartikel von Szene-InsiderInnen. Die neueste Ausgabe kann online heruntergeladen werden. www.StartupReport.at



RAHMEN- BEDINGUNGEN & PERSPEKTIVEN

AKTUELLE GESCHÄFTSLAGE

Die Einschätzung des Geschäftsklimas ist ein Frühindikator für Perspektiven und konjunkturelle Entwicklungen in Unternehmen.

Trotz der wirtschaftlichen Krise aufgrund der COVID-19-Pandemie, wird die aktuelle Lage von 15% bzw. 31% der Startups als sehr gut oder gut eingeschätzt. Das ist ein leichter Rückgang gegenüber dem Vorjahr, wo noch

17% bzw. 35% dieser Meinung waren. Rund 41% bewerten das aktuelle Geschäftsklima als zufriedenstellend. Der Anteil an Startups, welche die Geschäftslage als schlecht bzw. sogar sehr schlecht beurteilen, ist leicht

gestiegen und beträgt in diesem Jahr 10% bzw. 3%. Die generell angespannte wirtschaftliche Situation im Jahr 2020 ist vermutlich der Hauptgrund für diesen Anstieg.

GESCHÄFTSLAGE IM ZEITVERLAUF IN PROZENT

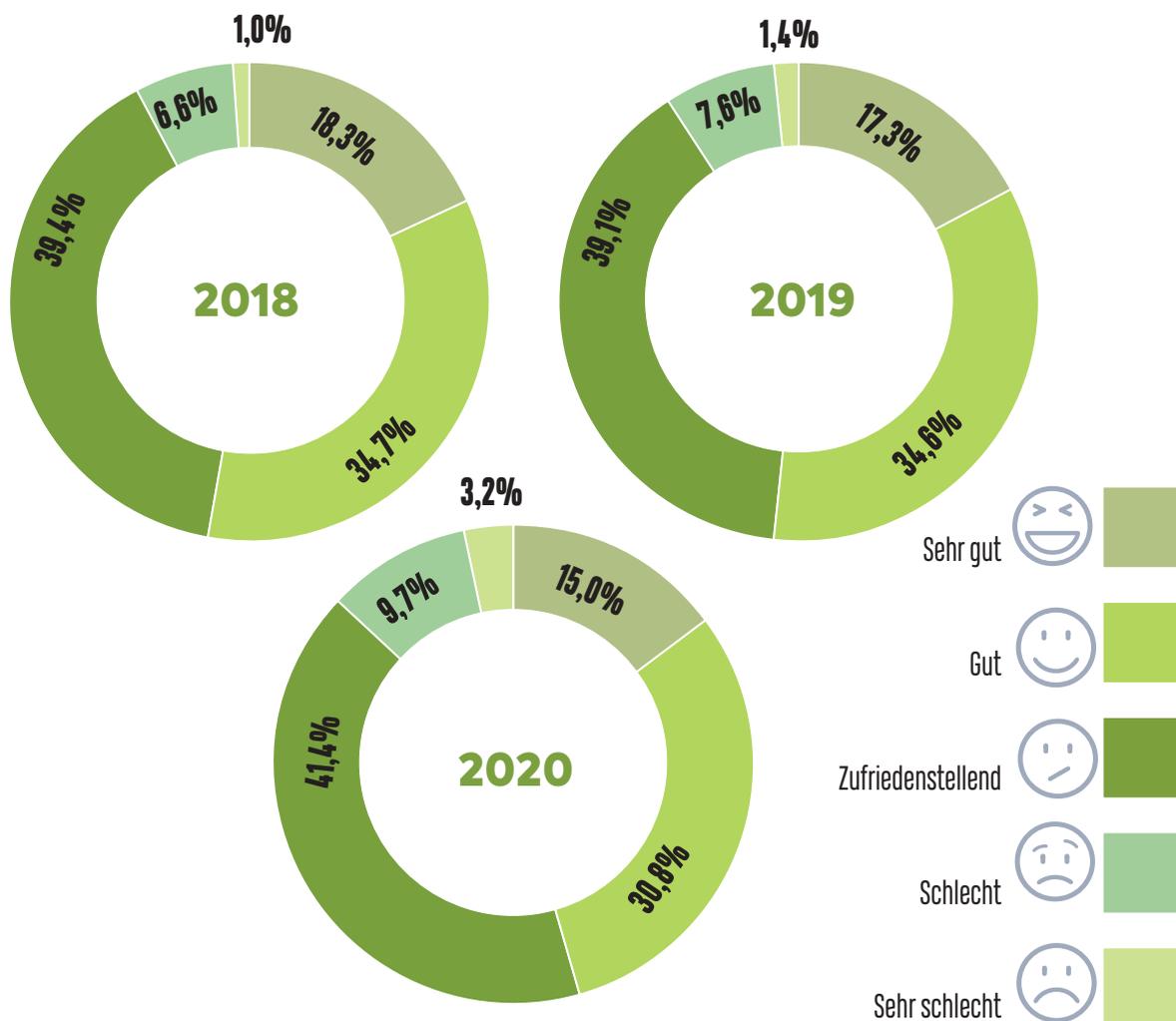


Abb. 55. Quelle: ASM Survey 2018, 2019 und 2020 (TeilnehmerInnen), n=518/555/507

WESENTLICHE HERAUSFORDERUNGEN

Ein Vergleich der wesentlichen Herausforderungen in den Jahren 2020 und 2019 macht Veränderungen sichtbar und zeigt auf, welche Problembereiche als besonders herausfordernd wahrgenommen werden.

Das Umsatzwachstum schätzen 2020 deutlich mehr Startups als problematisch (54%) ein als noch im Jahr 2019 (39%). Im Gegensatz dazu wird die Team-Entwicklung mit 35% als wesentlich weniger problematisch als im Vorjahr

eingeschätzt, als diese noch von 53% als eine wesentliche Herausforderung betrachtet wurde. Die größte Herausforderung ist jedoch nach wie vor der Vertrieb und die KundenInnenakquise (76%). Weitere relevante Problem-

bereiche sind die Produktentwicklung, der Cash Flow und die Kapitalakquise, wobei bei Letzterer ein Anstieg von 4% im Vergleich zum Vorjahr zu beobachten war.

GRÖSSTE HERAUSFORDERUNGEN IM ZEITVERLAUF

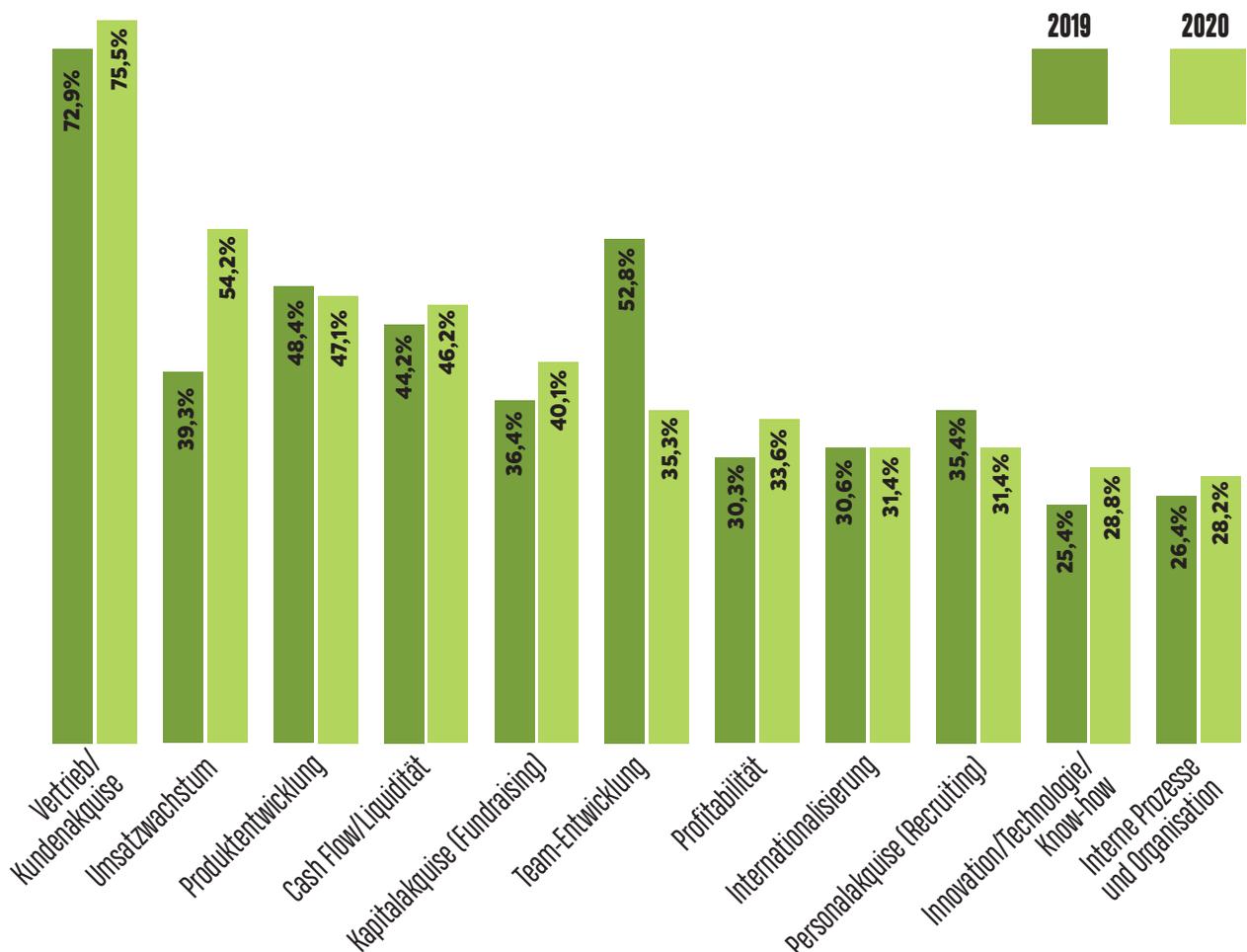


Abb. 56. Quelle: ASM Survey 2019 und 2020, n=591/539

ERWARTUNGEN AN DIE POLITIK

Neben Fragen zur aktuellen Situation wurden die teilnehmenden Startups auch nach Wünschen, Erwartungen und Verbesserungsvorschlägen für die Politik gefragt, wobei sie die drei für sie wichtigsten Punkte auswählen sollten.

Auf Platz eins der Wunschliste österreichischer Startups stehen neue Anreize für mehr Risikokapital in Österreich (46%), womit diese nun im Vergleich zum Vorjahr vor der Senkung der Lohnnebenkosten (42%) liegen. Mehr als jedes vierte Startup wünscht sich außerdem bessere Beteiligungsmöglichkeiten für MitarbeiterInnen

(28%), ein Wert, der im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls gestiegen ist. Es folgen Flexibilität und Transparenz im Förderwesen (28%) und weniger bürokratische Belastungen und Hürden (25%). Weitere Ansatzpunkte gibt es bei Steuererleichterungen (22%), der Modernisierung von Bildung und Ausbildung (16%) und der

Schaffung einer neuen, unbürokratischen Form einer Kapitalgesellschaft (16%). Betrachtet man die Erwartungen von Green Startups gesondert, zeigt sich, dass diese wenig von jenen anderer Startups abweichen, Green Startups im Schnitt jedoch etwas höhere Ansprüche an die Politik haben.

ERWARTUNGEN AN DIE POLITIK

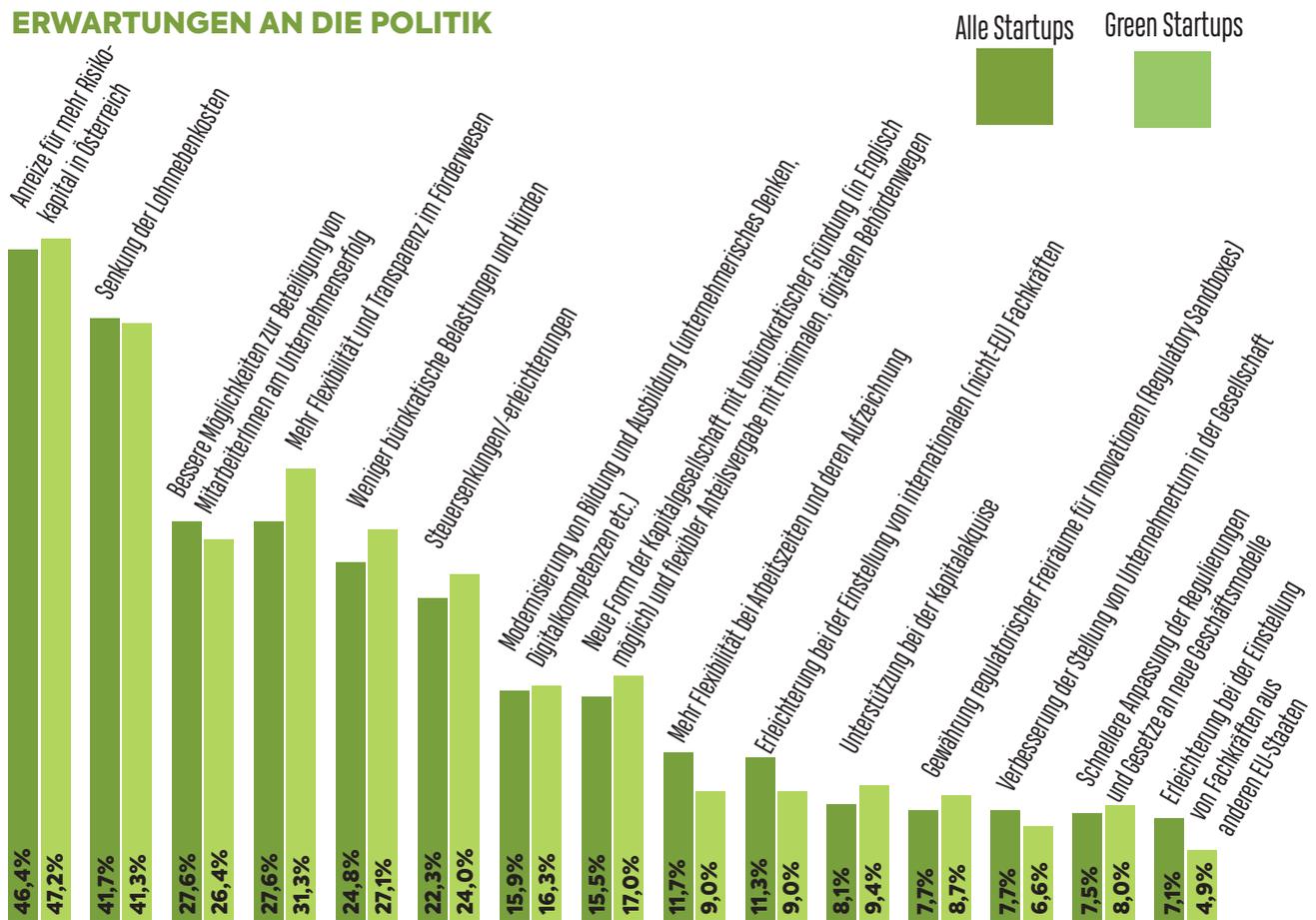


Abb. 57. Quelle: ASM Survey 2020 (TeilnehmerInnen), n=521

STANDORTEMPFEHLUNG

Das regionale Ökosystem spielt eine zentrale Rolle in der Entwicklung von Startups. Wie auch im letzten Jahr gibt es deutliche Unterschiede bei den Standortempfehlungen für die Bundesländer.

Die Startups wurden gefragt, wie wahrscheinlich sie auf einer Skala von 0 (sehr unwahrscheinlich) bis 10 (sehr wahrscheinlich) anderen Personen empfehlen würden, an ihrem aktuellen Standort zu gründen. Allgemein gab es für den Standort Österreich eine Bewer-

tung von durchschnittlich 6,5 Punkten; dies ist eine leichte Verschlechterung gegenüber dem Vorjahr (6,9). Bei den Bundesländern ist nach wie vor die Standortzufriedenheit am größten in der Steiermark (7,0), Oberösterreich (6,9) und Wien (6,8). Mit etwas

Abstand folgen Niederösterreich (6,3) und Tirol (5,6), während die übrigen Bundesländer auf einen gemeinsamen Durchschnitt von 5,1 kommen.

STANDORTEMPFEHLUNG NACH BUNDESLAND

(0) Sehr unwahrscheinlich bis (10) sehr wahrscheinlich

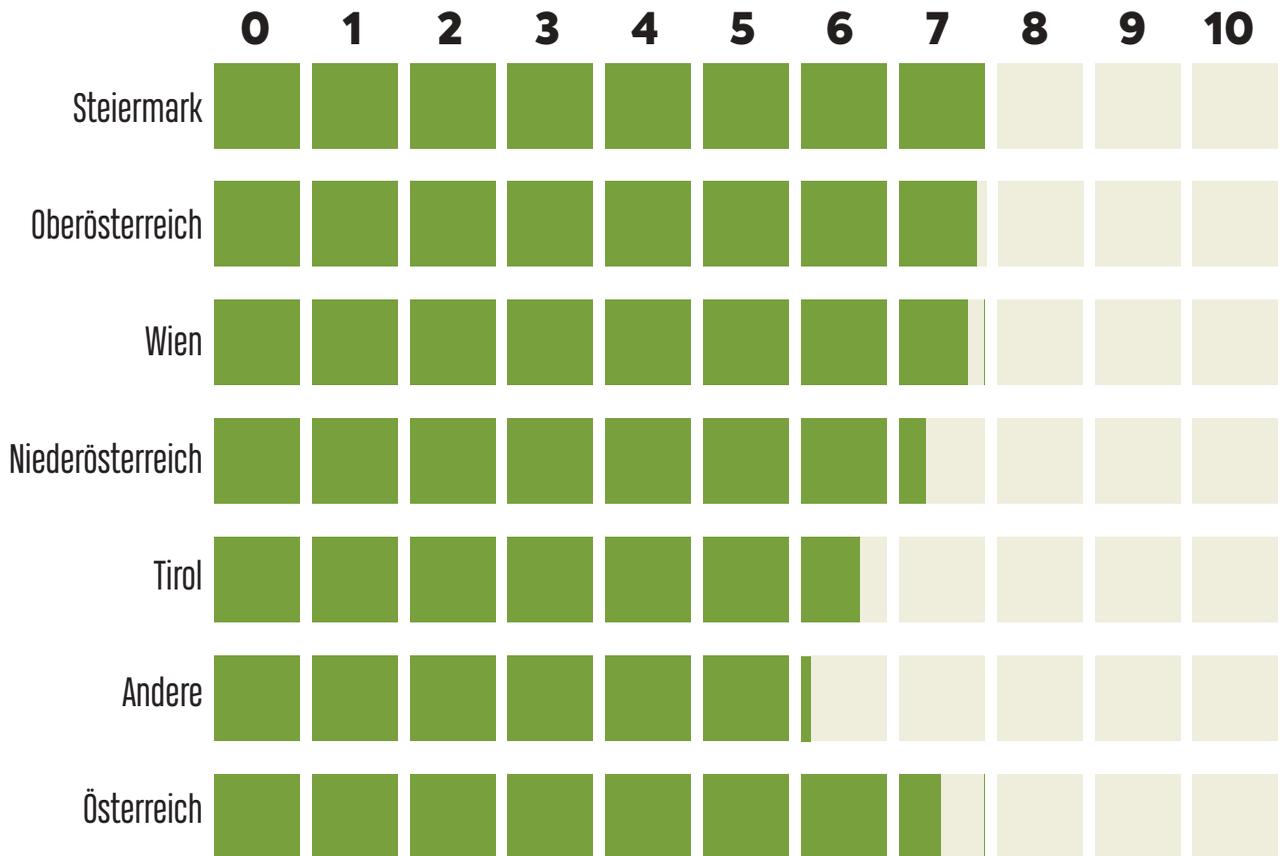


Abb. 58. Quelle: ASM Survey 2020 (TeilnehmerInnen), n=426

INNOVATIONSTRENDS

Im Rahmen dieses Surveys wurden die TeilnehmerInnen befragt, wie sie die Bedeutung aktueller Innovationstrends einschätzen.

Auch wenn der Trend „Künstliche Intelligenz“ („Artificial Intelligence“, AI) in diesem Jahr nur noch von etwas mehr als 60% der Befragten als einer der fünf wichtigsten Trends genannt wurde (2019: 67%), ist er nach wie vor mit Abstand der Innovationstrend mit der höchsten Relevanz. Danach folgen die Themen „Big Data“ (35%), erneuerbare Energien („Renewable Energy“)

(34%) und Automatisierung (Automatization) (28%). Neu aufgenommene Innovationstrends wie Energiespeicher (Energy Storage) (23%) und Recycling & Abfallbehandlung (Recycling and Waste Treatment) (22%) wurden auf Antrieb von mehr als einem Fünftel der Befragten unter den 5

wichtigsten Trends gelistet. Einige populäre Trends aus dem Vorjahr wie „Internet of Things“ (IoT) (2019: 28%, 2020: 23%), „Virtual & Augmented Reality“ (2019: 28%, 2020: 23%) und Blockchain (2019: 25%, 2020: 21%) sind dadurch heuer seltener in den Top 5 der Technologietrends vertreten.

INNOVATIONSTRENDS

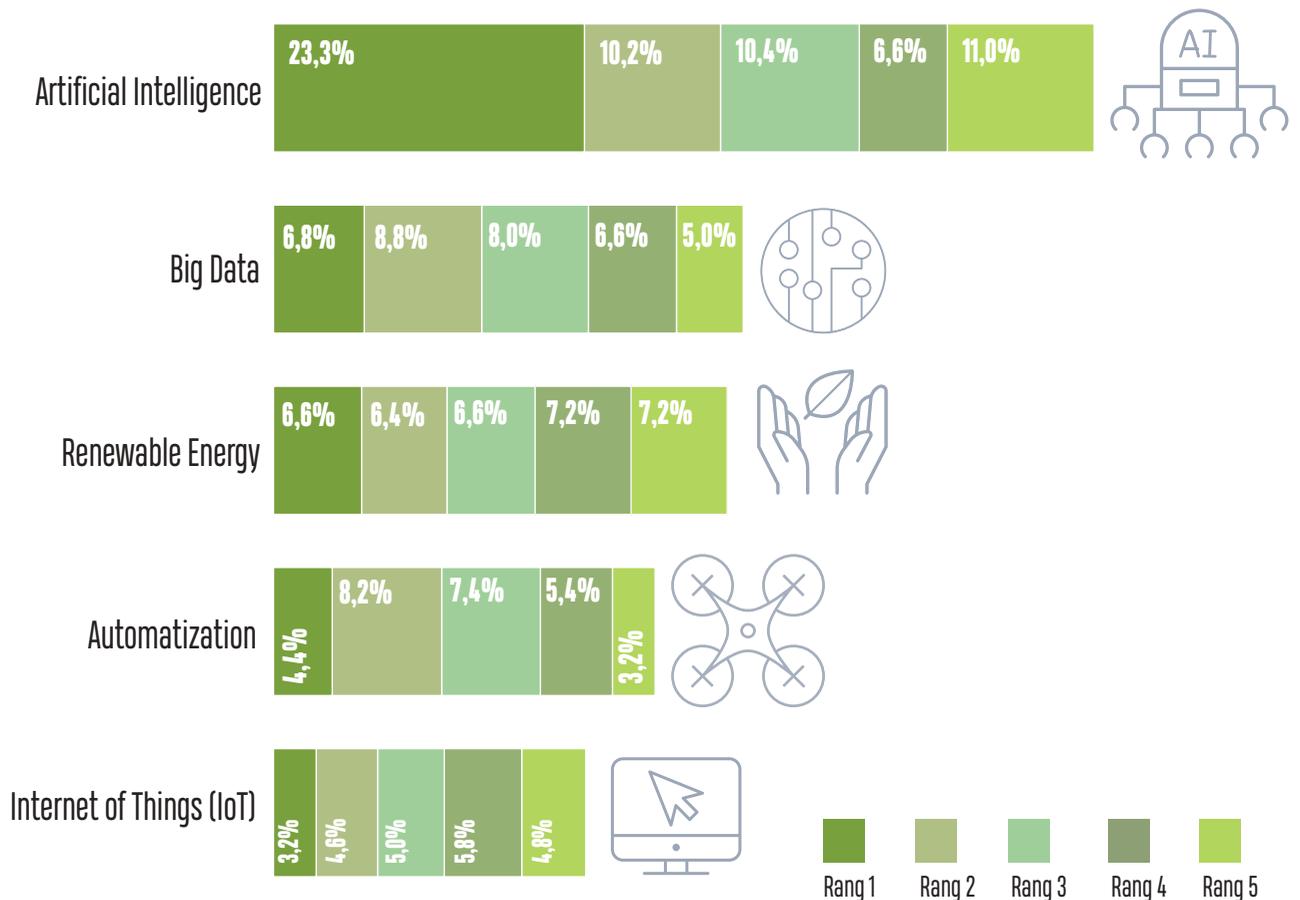
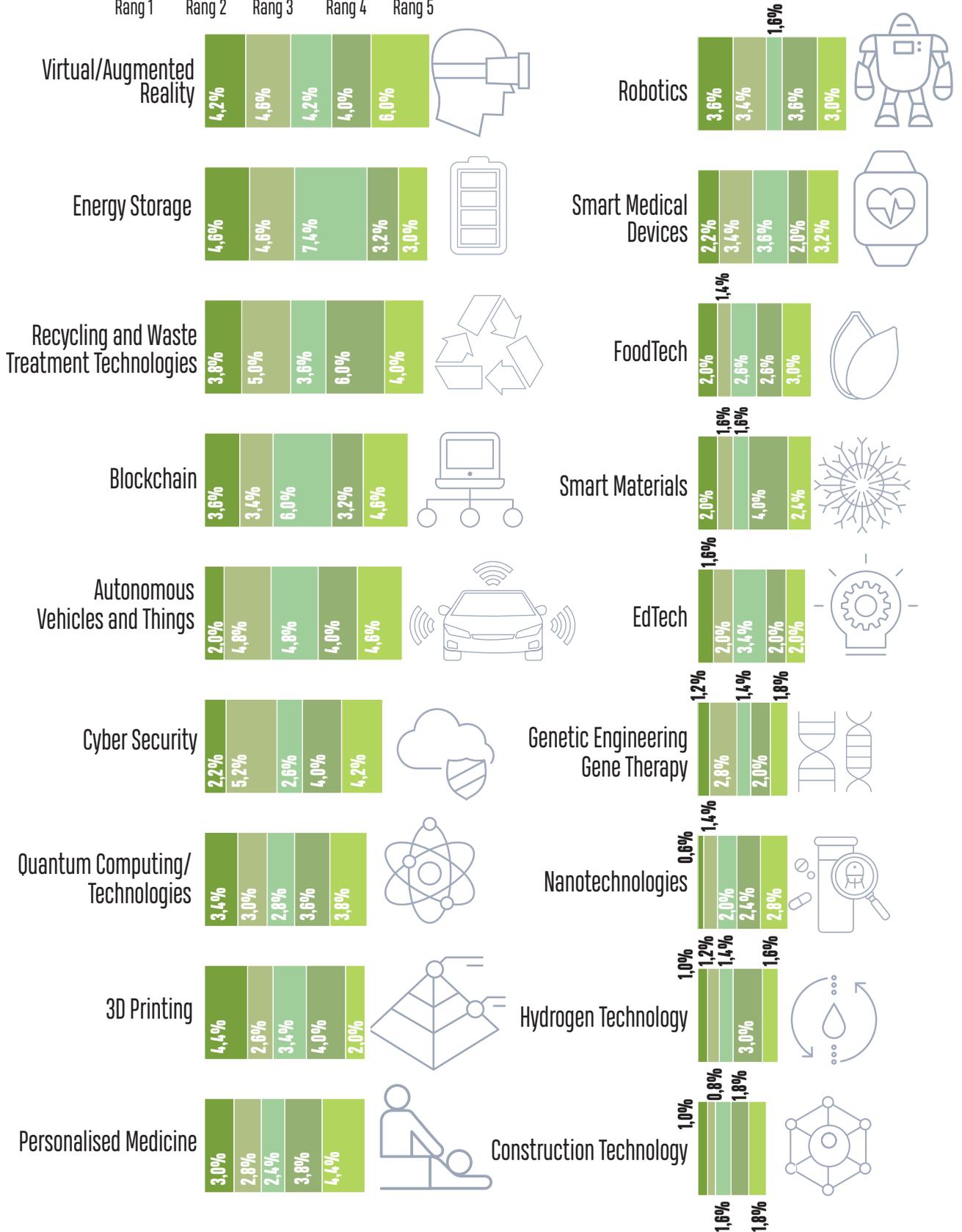


Abb. 59. Quelle: ASM Survey 2020 (TeilnehmerInnen), n=502





ÜBER DEN AUSTRIAN STARTUP MONITOR

Der Austrian Startup Monitor (ASM) wurde 2017 als längerfristiges Vorhaben mit dem Ziel initiiert, die Entwicklung des österreichischen Startup-Sektors zu untersuchen und empirisch valide Informationen für die Startup-Community, die Forschung, die Öffentlichkeit und die Politik zu erheben. Die aufbereiteten Zahlen, Daten und Fakten sollen EntscheidungsträgerInnen dabei unterstützen, das österreichische Startup-Ökosystem besser zu verstehen und weiterzuentwickeln. Die Ergebnisse des ASM Survey und die Daten aus der ASM Datenbank bilden die zentrale empirische Basis für die Erstellung des ASM 2020 Reports. Wie auch in den vorangegangenen beiden Reports werden im ASM 2020 Informationen zu Geschäftsmodell, Demographie der GründerInnen, den MitarbeiterInnen, zu Umsatz, Finanzierung und der Einschätzung des Geschäftsumfelds erhoben. Darüber hinaus gibt es dieses Jahr einen Schwerpunkt zu Green Startups und zum Umgang mit und den Auswirkungen von COVID-19.

ASM DATENBANK

Mit der ASM Datenbank werden erstmalig österreichische Startup-Gründungen möglichst vollständig erfasst.

In der ASM Datenbank werden möglichst alle in Österreich neu gegründeten Startups erfasst. Es gibt in Österreich wie auch in anderen Ländern keine öffentlichen Statistiken oder Informationen über die Gruppe von Unternehmensgründungen, die als Startups bezeichnet werden können und die Kriterien erfüllen, die dabei typischerweise zugrunde gelegt werden. Im ASM sind dies Unternehmensgründungen, die nicht älter als 10 Jahre sind, hoch-innovativ sind und wachsen wollen (vgl. auch die Definition auf S. 6). Durch eine Vielzahl von unterschiedlichen Suchstrategien werden im Rahmen des ASM regelmäßig Startups identifiziert. Dabei wird etwa an spezifischen Standorten recherchiert, da sich Startups häufig in Gründungszentren (Inkubatoren) oder Büromeinschaften (Coworking-Spaces) ansiedeln. Die Analyse von spezifischen Wettbewerben und Veranstaltungen (z.B. trend@venture, Fifteen Seconds, Entrepreneurship Avenue, Austria's Next Top Startup) ist eine weitere wichtige Quelle. Startups nutzen zudem typischerweise Finanzierungsquellen wie Venture Capital, Crowdfunding, aber auch öffentliche Förderungen, für die ebenfalls Informationen verfügbar sind. Eine weitere Suchstrategie fokussiert sich auf die systematische Analyse der Medienberichterstattung über Startups.

Bei der Suche nach Startups wird keine Einschränkung nach Branchen vorgenommen, da Startups auch in wenig technologieintensiven bzw. traditionellen Branchen gegründet werden. Darüber hinaus erfolgt keine Orientierung auf rein technologiebasierte Startups. Wenngleich Startups vielfach neue Technologien entwickeln oder nutzen, können sie oftmals etwa auch durch besonders innovative Geschäftsmodelle punkten. Ebenso werden mit dem ASM Gründungen erfasst, die durch ihre Aktivitäten einen Beitrag zur Lösung sozialer oder ökologischer Problemstellungen leisten und häufig als Social bzw. Green Startups bezeichnet werden.

Durch die kontinuierliche Anwendung dieser Suchstrategien wurden mit Stand November 2020 österreichweit insgesamt 2.512 Startups identifiziert, die zwischen 2009 und 2019 gegründet wurden. In der internationalen Community wird davon ausgegangen, dass rund 1% aller jährlichen Unternehmensgründungen die Startup-Kriterien erfüllt. Im ASM konnten in den jüngeren Jahren zwischen 2015 und 2018 jährlich um die 300 Startups identifiziert werden. Gemäß der Statistik der Wirtschaftskammer Österreich wurden in diesem Zeitraum insgesamt rund 25.000 bis 30.000 Unternehmen (ohne PersonenbetreiberInnen) pro Jahr gegründet. Mit Blick auf die Entwicklung seit 2018

ist aber zu berücksichtigen, dass einige Startups nur mit einer zeitlichen Verzögerung von ein bis zwei Jahren erfasst werden können, da sie erst nach einer gewissen Zeit als Neuzugang in einem Inkubator auf der öffentlich zugänglichen Webpage angeführt werden. Insgesamt liegt jedoch die umfassendste Datenbasis über neu gegründete Startups in Österreich vor. Es kann davon ausgegangen werden, dass die tatsächliche Anzahl der gegründeten Startups in den Jahren 2018 und 2019 entsprechend etwas höher war und damit der Startup-Sektor weiter gewachsen ist.

ASM SURVEY

Um differenzierte Analysen über die Entwicklung und Perspektiven des Startup-Sektors durchführen zu können, werden die in der ASM Datenbank erfassten Unternehmen auf Basis eines Online-Surveys befragt. Dazu werden jährlich Informationen zu Geschäftsmodell, Demographie der GründerInnen, den MitarbeiterInnen, zu Umsatz, Finanzierung und der Einschätzung des Geschäftsumfelds erhoben. Darüber hinaus gibt es zusätzlich wechselnde Schwerpunkte. Im letzten Jahr waren dies akademische Spin-offs und Schlüsseltechnologien, während es im vorliegenden Bericht Green Startups und die Auswirkungen von COVID-19 sind.

Die aktuelle Befragung wurde im November 2020 abgeschlossen. Die Kontaktaufnahme erfolgte durch die Plattform AustrianStartups. Zusätzlich haben etliche MultiplikatorInnen die Bedeutung des Surveys innerhalb der Startup-Community kommuniziert. Insgesamt nahmen 595 Personen an der Befragung teil, wobei bei einigen Startups mehr als eine Person mitwirkte. Beim Großteil (86%) der Befragten handelte es sich um die GründerInnen des Startups. Um weiterführende Analysen zu ermöglichen, wurden alle gebeten, auf freiwilliger Basis den Namen des Startups zu nennen. Auf diese Weise wurden schließlich 464 Unternehmen als Startups ermittelt, womit der exakt gleiche Wert wie 2019

erreicht wurde. Die Differenz zwischen der Anzahl aller Antworten und der als Startups klassifizierten ist zum einen auf Mehrfachantworten mehrerer GründerInnen desselben Startups zurückzuführen. Zum anderen liegt sie auch in anonymisierten Teilnahmen begründet.

In Bezug auf die Grundgesamtheit für den Survey (2.366 aktive Startups) ergibt das auf Ebene der Startups eine Rücklaufquote von rund 20%. Zieht man hinsichtlich der geographischen Verteilung der heimischen Startups Vergleiche zwischen Datenbank (2.366 aktive Startups) und Survey (464 Startups), darf der Survey als repräsentativ für das gesamte österreichische Startup-Ökosystem betrachtet werden. Dennoch zeichnete sich wie schon in den letzten Jahren ab, dass die am Survey teilnehmenden Startups im Schnitt jünger sind und sich in früheren Entwicklungsphasen befinden.

Für die Beantwortung der unterschiedlichen Fragestellungen wird entweder die Gruppe der identifizierten Startups oder die Gruppe aller TeilnehmerInnen herangezogen. Entsprechend wird bei den Abbildungen als Datenquelle ASM Survey TeilnehmerInnen (n je nach Vollständigkeit der jeweiligen Frage max. 595) und ASM Survey Startups (n max. 464) unterschieden. Des Weiteren werden bei einigen Fragen, die eine differenziertere Analyse mit zwei statistischen Merkmalen erfordern, wie etwa bei einer Auswertung nach Branchen und Bundesländern, die Ergebnisse der Befragung von 2018, 2019 und 2020 aggregiert. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass für einzelne Antwortkombinationen noch ausreichend viele Fallzahlen vorliegen.

SPONSOREN & PROMOTOREN

Folgende MultiplikatorInnen haben bei der Erstellung des Austrian Startup Monitor unterstützt und insbesondere Startups dazu motiviert, an der Befragung teilzunehmen:



Folgende PartnerInnen haben Preise für die TeilnehmerInnen der Befragung bereitgestellt:



Die Erstellung des Austrian Startup Monitors erfolgt in Abstimmung mit dem European Startup Monitor.



Der Austrian Startup Monitor 2020 wurde durch die Stadt Graz finanziell unterstützt.



„Wir leisten finanzielle Starthilfe, ein großes Netzwerk und bieten Service an der richtigen Stelle.“

Die Erstellung des Austrian Startup Monitor 2020 wurde vom Zentrum für Entrepreneurship und angewandte Betriebswirtschaftslehre der Karl-Franzens-Universität Graz unterstützt.



DANKSAGUNG

Folgenden Personen gilt weiters Dank für die Erhebung und Aufbereitung von Daten: Mantas Bandonis, Sabrina Herbst, Tarik Jahic, Magdalena Riederer, Herwig Rollett, Michael Trimmel, Sebastian Stumpf, Heike Vogel-Pöschl, Bendix Wendehorst, Hannah Wundsam

TEAM

AIT AUSTRIAN INSTITUTE OF TECHNOLOGY

Das AIT ist die größte angewandte Forschungseinrichtung in Österreich. Das Center for Innovation Systems & Policy verfügt über eine mehr als 25-jährige Erfahrung auf dem Gebiet der Innovationsforschung und hat auf nationaler und internationaler Ebene bereits zahlreiche innovationspolitische Studien durchgeführt. Die längerfristige Analyse der Entwicklung von Unternehmen sowie die Analyse von Startup-Ökosystemen ist ein zentraler Schwerpunkt des Centers. Das AIT ist federführender akademischer Partner (Academic Lead Partner) des Austrian Startup Monitor.

WU GRÜNDUNGS-ZENTRUM

Das WU Gründungszentrum wurde im Juni 2015 als Kompetenzzentrum an der Wirtschaftsuniversität Wien eingerichtet. Es stellt eine konsequente Fortsetzung der Aktivitäten der WU zur Förderung von Entrepreneurship und interdisziplinärer Vernetzung im universitären Umfeld dar. Die Aktivitäten orientieren sich an den vier Säulen Inspiration, Information, Vernetzung und Unterstützung und tragen so zur Potenzialentfaltung von universitätsnahen Gründungsprojekten bei.

AUSTRIANSTARTUPS

AustrianStartups ist Österreichs größte Startup-Plattform und Think Tank für innovatives Unternehmertum. Gemeinsam mit mehr als 30.000 UnterstützerInnen arbeitet die Non-Profit-Organisation an einer Zukunft, in der Entrepreneurship in Österreich so normal ist wie Skifahren, und setzt dabei auf eine Vielzahl von Aktivitäten: von medialen Formaten wie Österreichs führendem Tech Podcast & Newsletter über ein weitreichendes Portfolio an Vernetzungsevents in jedem Bundesland bis hin zu konkreten Handlungsempfehlungen für politische EntscheidungsträgerInnen und Bildungsprogramme an Schulen. Dabei vereint AustrianStartups die Erfahrung von erfolgreichen GründerInnen mit einem weitreichenden Netzwerk an ExpertInnen und zeigt so Wege auf, wie in Österreich ein unternehmerInnenfreundlicheres Klima geschaffen werden kann.

AUTORINNEN DES ASM 2020

UNIV.-PROF. DR. KARL-HEINZ LEITNER, Studium der Wirtschaftsinformatik, ist Senior Scientist am Center for Innovation Systems & Policy am AIT Austrian Institute of Technology. Darüber hinaus ist er Professor für Innovationsmanagement und öffentliche Institutionen am Zentrum für Entrepreneurship und angewandte Betriebswirtschaftslehre der Karl-Franzens-Universität Graz. Inhaltliche Schwerpunkte seiner Arbeit sind Foresight, Entrepreneurship, Innovationsmodelle und Forschungspolitik. Karl-Heinz Leitner hat zahlreiche Beratungsprojekte für Unternehmen, öffentliche Institutionen und die Europäische Union durchgeführt. Er hat unter anderem in Small Business Economics, R&D Management sowie International Journal of Entrepreneurship and Innovation Management publiziert.

DR. RUDOLF DÖMÖTÖR ist Direktor des WU Gründungszentrums und des ECN (Entrepreneurship Center Network) sowie Senior Scientist an der WU Wien. Er ist Mitbegründer der Entrepreneurship Avenue, der größten Entrepreneurship-Event-Reihe mit Fokus auf Studierende in Europa. In die österreichische Startup-Szene ist er seit vielen Jahren aktiv involviert – zunächst über seine Tätigkeit als Universitätsassistent am Institut für Entrepreneurship und Innovation der WU Wien, später als Gründer der Gründungsberatungsagentur „innovationsmotor e.U.“. Er studierte Betriebswirtschaft an der WU Wien sowie an der University of Technology Sydney und absolvier-

te mehrmonatige Aufenthalte an der George Washington University (USA) und an der University of Canterbury (Neuseeland).

MARKUS RAUNIG ist Geschäftsführer von AustrianStartups, Vorstandsmitglied im European Startup Network und Co-Host von Österreichs führendem Tech Podcast Future Weekly. Darüber hinaus ist er Co-Autor der Austrian Startup Agenda, Gastlektor an mehreren Hochschulen und selbst passionierter Gründer. 2017 vom World Economic Forum in den Kreis der European Digital Leaders aufgenommen, setzt er sich für Europa als Tech-Standort ein und berät politische EntscheidungsträgerInnen bei der Umsetzung einer innovationsfreundlichen Politik – unter anderem im Startup-Komitee des österreichischen Bundesministeriums für Digitalisierung & Wirtschaftsstandort. Er ist ein gefragter Speaker auf internationalen Events und unterstützt Startups aktiv als Mentor in diversen Akzelerator-Programmen.

MAG. GEORG ZAHRADNIK studierte Volkswirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien und ist Scientist im Center for Innovation Systems & Policy am AIT Austrian Institute of Technology. Er verfügt über umfangreiche Erfahrung in der Datenerhebung und -auswertung, ökonomischen Analysen sowie qualitativen Methoden. Im Zuge von Beratungs- und Forschungsprojekten befasste er sich insbesondere mit Indikatoren zur Beschreibung von

Innovationsökosystemen, der Internationalisierung von Innovation sowie der öffentlichen Forschungsfinanzierung.

JOHANNA EINSIEDLER ist ThinkTank & Operations Lead bei AustrianStartups. Sie hat Volkswirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien studiert und im Rahmen mehrerer Tätigkeiten als Forschungsassistentin Erfahrungen im Bereich der Datenerhebung und -analyse gesammelt. Seit 2017 ist sie für AustrianStartups tätig und hat in den vergangenen Jahren mehrere Ausbildungs- und Informationsprojekte mitbegleitet.

MAG. DORIS SCHARTINGER ist Scientist im Center for Innovation Systems & Policy am AIT Austrian Institute of Technology. Vor dem Hintergrund von technologischem Wandel und ökonomischer Entwicklung befasst sie sich vor allem mit empirischer Innovationsforschung und innovationspolitischen Fragestellungen. Ihre Schwerpunkte liegen bei Innovation in öffentlichen und privaten Organisationen, Innovationsstrategie, intellektuellen Eigentumsrechten, Digitalisierung sowie sozialer Innovation.

TEAMMITGLIEDER:

SILVIA HAFELLNER,
WU Gründungszentrum
JOHANNA WIESNER,
WU Gründungszentrum
MAGGIE CHILDS,
Home Town Media
RYAN POWELL,
Home Town Media

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Anzahl der Startups nach Jahren und nach Standorten seit 2009.....	16
Abbildung 2: Anzahl der Startup-Gründungen 2009-2019.....	16
Abbildung 3: Repräsentative Studienergebnisse.....	17
Abbildung 4: Entwicklungsphasen der Startups in Prozent.....	18
Abbildung 5: Gründungsformen im Zeitverlauf in Prozent.....	19
Abbildung 6: Entwicklungsphasen der Wiener Startups im Vergleich.....	22
Abbildung 7: Entwicklung von Lösungen zur Bewältigung der COVID-19-Krise.....	24
Abbildung 8: Bedeutung unterschiedlicher KooperationspartnerInnen.....	26
Abbildung 9: Profitabilität in Prozent.....	28
Abbildung 10: Reaktion auf COVID-19 in Prozent.....	30
Abbildung 10b: Kennzahlen für Burgenland, Salzburg, Vorarlberg, Kärnten.....	32
Abbildung 11: Auswirkungen von COVID-19 in Prozent.....	34
Abbildung 12: Auswirkungen von COVID-19 auf den Umsatz in Prozent.....	36
Abbildung 13: Auswirkungen von COVID-19 auf Beschäftigung in Prozent.....	37
Abbildung 14: Auswirkungen von COVID-19 auf unterschiedliche Bereiche in Prozent.....	38
Abbildung 15: Geplante Änderungen bei den Zulieferbeziehungen in Prozent.....	39
Abbildung 16: Nutzung öffentlicher Unterstützungsmaßnahmen in Prozent.....	40
Abbildung 17: Bewertung öffentlicher Unterstützungsmaßnahmen.....	41
Abbildung 18: Effekte auf die Finanzierungsmöglichkeiten in Prozent.....	42
Abbildung 19: Reaktion auf die Krise in Prozent.....	44
Abbildung 20: Zukunftsperspektive.....	46
Abbildung 21: Branchen im Zeitverlauf in Prozent.....	48
Abbildung 22: Branchen nach Bundesländern (W, NÖ, OÖ, STMK, T, Andere).....	50
Abbildung 23: Geschäftsmodelle im Zeitverlauf in Prozent.....	52
Abbildung 24: Typen von Startups in Prozent.....	54
Abbildung 25: Ökologische oder soziale Ziele der KundInnen von Green Startups.....	55
Abbildung 26: Ökologische oder soziale Ziele nach Geschlecht der GründerInnen.....	56
Abbildung 27: Green Startups und Branchen.....	57
Abbildung 28: Grüne Themen in Prozent.....	58
Abbildung 29: Grüne Themen nach Branchen in Prozent.....	59
Abbildung 30: Sustainable Development Goals in Prozent.....	60
Abbildung 31: Green Startups und Kooperationen.....	61
Abbildung 32: Green Startups und Innovation.....	62
Abbildung 33: Green Startups und Nutzung von Schutzrechten.....	63
Abbildung 34: Green Startups und Spin-offs.....	64
Abbildung 35: Green Startups und Impact-Messung.....	65
Abbildung 36: Größe und Zusammensetzung der Gründungsteams in Prozent.....	69
Abbildung 37: Gründungserfahrung nach Altersklasse in Prozent.....	70
Abbildung 38: Ausbildung der GründerInnen nach Branchen.....	71
Abbildung 39: Nationalität der GründerInnen nach Bundesländern.....	72
Abbildung 40: Beschäftigungsgrößenklassen.....	74
Abbildung 41: Geschlecht der MitarbeiterInnen im Zeitverlauf.....	75
Abbildung 42: MitarbeiterInnenherkunft in Prozent.....	76
Abbildung 43: Geplante Neueinstellungen in Prozent.....	77
Abbildung 44: Größte Herausforderungen nach Bundesland.....	78
Abbildung 45: KundInnensegmente in Prozent.....	80
Abbildung 46: Aktuelle Märkte in Prozent.....	81
Abbildung 47: Internationalisierungspläne in den nächsten 12 Monaten in Prozent.....	82
Abbildung 48: Umsatz im Zeitverlauf.....	86
Abbildung 49: Profitabilität in Prozent.....	87
Abbildung 50: Finanzierungsquellen und Green Startups.....	88
Abbildung 51: Öffentliche Förderungen und Green Startups.....	90
Abbildung 52: Externe Kapitalaufnahme bisher im Zeitverlauf in Prozent.....	92
Abbildung 53: Externe Kapitalaufnahme geplant in Prozent.....	93
Abbildung 54: Bewertung durch InvestorInnen im Zeitverlauf.....	94
Abbildung 55: Einschätzung der Geschäftslage im Zeitverlauf in Prozent.....	96
Abbildung 56: Größte Herausforderungen im Zeitverlauf.....	97
Abbildung 57: Erwartungen an die Politik.....	98
Abbildung 58: Standortempfehlung nach Bundesland.....	99
Abbildung 59: Innovationstrends.....	100

REFERENZEN

Austrian Startup Monitor 2018 (ASM 2018). Leitner, K-H., Zahradnik, G., Dömötör, R., Raunig; M., Pardy, M., Mattheiss, E., Wien, Juli 2018, http://austrianstartupmonitor.at/wp-content/uploads/2018/10/Austrian-StartUpMonitor2018_12MB.pdf

Austrian Startup Monitor 2019 (ASM 2019). Leitner, K-H., Zahradnik, G., Dömötör, R., Jung, S., Raunig; M., Wien, Jänner 2020, http://austrianstartupmonitor.at/wp-content/uploads/2018/10/Austrian-StartUpMonitor2018_12MB.pdf

EU Startup Monitor 2018 (ESM 2018). Steigertahl, L., Maurer, R., <http://startupmonitor.eu/>

European Startup Monitor 2019/20. Bormans, J. Privitera, M., Bogen, E., Conny, T., European Startup Network, http://www.europeanstartupmonitor2019.eu/EuropeanStartupMonitor2019_2020_21_02_2020-1.pdf

WKO (2020): Unternehmensneugründungen 1993 – 2019. Endgültige Ergebnisse, Wirtschaftskammer, Österreich, Wien.

Startup Report 2015 – 2019. Kandler, F., <https://www.StartupReport.at>

Startups sind ein Schlüsselfaktor für die dynamische Entwicklung einer Wirtschaft, schaffen die Märkte von morgen und tragen zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen bei.

Mit dem Austrian Startup Monitor 2020 werden zum dritten Mal der Status, die Perspektiven und das Umfeld österreichischer Startups analysiert. Damit werden erneut Entwicklungen zu Gründungsteams, Geschäftsmodellen, Internationalisierungsstrategien und zur Finanzierung von Startups für die Startup-Community, Öffentlichkeit und Politik aufgezeigt. Darüber hinaus werden dieses Jahr die Bedeutung und Entwicklung von Green Startups als Schwerpunktthema behandelt. Die COVID-19-Pandemie hat auch den Startup-Sektor 2020 getroffen; daher werden die Auswirkungen und der Umgang damit ebenfalls thematisiert.



HOMETOWN
M E D I A

ISBN: 978-3-200-07468-2